



# **Warnung, Vor der falschen Lehr, vnd Phariseischen Gleißnerey der Jesuiter.**

<https://hdl.handle.net/1874/427361>

3  
Warnung/

Woz der falschen  
Lehr/ vnd Pharisai-  
schen Gleichneren  
der Jesuiten.



Lucas Osiander / D. Prediger  
zu Stuttgarten bey Sanct  
Lienhart.

Getruckt zu Tübingen / bey  
Ulrich Morharts Wittib.  
M. D. LXIX.

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000





1  
Zerweil durch Gottes Gnad die  
Lehr des W. Euangeli in der Chris-  
tenheit etliche Jar her widerumb  
rein vnd vnuerfelscht geprediget/ vñ  
durch dieselbige vil Menschen zu  
dem einigen Nidler vñnd Weiland  
Christo gewisen/auff die rechte Ban / nit der vnges-  
wissen Menschenatzungen/sonder der heiligen Ges-  
bott Gottes gefürt/vñ also inen der recht Weg zum  
ewigen Leben gezeigt worden/ Dat der laidig Sas-  
than wol gesehen / daß solliches zu vndergang vnd  
verstöbung seines Reichs gerhaten wölle. Derwes-  
gen er dann durch seinen anhang vnderstanden die  
heilsame Lehr des Euangeli mit grausamer Ty-  
ranney vñnd verfolgung zuuertilgen / mit falscher  
Lehr vnd Ketzereyen zuuerfelschen / vnd also das  
Reich Christi an seinem auffgang zuuerhindern.

Nachdem im aber solch sein fürnemen noch der  
zeit seinem willen nach nit gelingen wölle/verfücht  
er/ (neben andern seinen anschlägen) ob er die voris-  
ge irthumb vñ Abgötterey des Pappstumbs durch  
ein falschen newen schein widerumb in die Christen-  
heit einführen / vñnd den Römischen Antichrist an  
denen orten/ da er auß der Kirchen Gottes außge-  
triben/ von newem einsetzen/ vnd wo er noch in der  
Possession ist / in e daselbsten (zu ewigem verderben  
viler armen Seelen) handhaben möchte.

Zu diesem seinem verderblichen fürnemen hat er  
ein newen Orden vor ettlich wenig jaren gestiftet/  
nämlich die newen Phariseer vñnd Neuchler / die  
sich Jesuiter/oder auß der gesellschaft Jesu/fälsch-  
lich



lich nennen / der hoffnung / wie er durch die alten  
 Pbariseer dem Herren Christo vñ seinen Aposteln/  
 vil zü verdruß gethan/durch jr anstiftung den ges  
 meinen Mann von Christo abgewendet / vnd ihne  
 endlich ans Creutz gebracht/ also wölle er durch die  
 se newe Pbariseische Gleisner vil Leut wider das  
 Euangelion Christi erbittern / vnd die sachen vers  
 hin richten / daß Christus in seinen Gliedern vers  
 folget / vnd die rein Predig des Euangelij widers  
 umb vndergetruckt werde, In massen sich die ala  
 ten Pbariseer auch nach der herrlichen Aufferstes  
 hung Christi vnderstanden.

Acto. 4.

Dise Gleisner die Jesuiter/haben ein sondern ges  
 schwinden griff gelernet/mit wölchem sie die vilfals  
 tige / vnnnd bißher offft mit Gottes wort widerlegte  
 Päpstische irthumb/den gütherzigen Christen ein  
 zureden vermeinen/das sie nämlich vnserer/der Eu  
 angelischen/wort vnd Reden/als ire eigne / sehr vil  
 gebrauchen / vnd offermals durch ertliche Bletter  
 in iren Schrifftten nichts anders gelesen würdt/dan  
 wie man bey vns durch Gottes Gnad lehret/als ob  
 sie solliches von wort zü wort auß vnsern Büchern  
 außgeschriben hetten/ So sie doch solliche wort vnd  
 Reden vil anderst meinen/ dann wie wir dieselbige  
 verstanden haben wölle / vnnnd sie also vnder den  
 güten Worten vñ Reden nichts destoweniger ire vor  
 rige irthumb behalten/ gleich wie vor zeiten die  
 greuliche Ketzer Ariani/ (wölche nicht glaubten/  
 daß Christus warer ewiger Gott were) der rechten  
 glaubigen Christē Reden zum theil auch gebrauchte  
 ten / vnnnd sich dergleichen falsche Lehrer bey dem  
 Christlichen

## Gleißneren der Jesuiten.

3

Christlichen Gemeinen eindrungen / vnder dem  
schein/ als ob sie eben das jenig hielten vnd lebten/  
das die rechtschaffnen Kirchendiener / von der es  
wigen Gottheit des Sons Gottes glaubten: So  
doch sie / die Arianische Lehrer/ je Arianisch Giffe  
nichts desto weniger im Herzen behielten/ vnd her  
nach auch/ wo sie je gelegenheit ersahen/ in die Chris  
sten heimlich zugießen vnderstünden.

Desgleichen/ wann die Jesuiten ye müssen etwas  
von den Päpstischen Articulen sagen / in denen wir  
mit jnen strittig seind/ redē sie von denselbigen nicht  
mit der groben Päpstischen Sprach / wie von sol  
chen Wändeln die vorige Vorfechter des Paps  
tums geredt haben. Dann sie mercken/ daß es auch  
bey dem gemeinen Mann nicht mehr klingen will/  
Darumb suchen sie die allerglimpffigste wort/ so sie  
immer erdencken mögen/ mit wölchen sie die Paps  
tische Irthumb ferben vnnnd verkauffen: Als ob  
solche Stuck im Papstumb gar nicht dahin ge  
meindt vnd verstanden/ wie sie durch die vnsern mit  
grund der warheit bisher dargegeben/ vnd auff sie  
erwisen worden.

Dis alles thün die Jesuiten darumb/ auff daß ire  
Hörer / besonders die jhenige / so nach der reinen  
Lehr des N. Euangelij ein hertzlich verlangen ha  
ben/ vermeinen sollen/ die Jesuiten brechten ein beso  
dere Lehr/ dann die/ wölche etlich Jar lang zuvor  
im Papstumb getriben/ Vnd gehe sie (die Jesuiten)  
vnnnd je Lehr nichts an/ alles das/ was bisher mit  
gütem grund Göttlichs Worts wider das Paps  
tumb geschrieben wordē. So sie doch in allen Paps  
stischen



## Warnung vor der Lehr vnd

stischen Greweln bis über die Ohren stecken / vnd  
 sich in dem wenigsten Puncten der Lehr / vmb ein  
 Daar nicht gebessert haben / wie in diser Schrifft/  
 mit hilff des Allmächtigen / klärlich auff sie soll er  
 wisen werden.

Seind derhalben die Jesuiter vil erger dann die  
 andern Papisten. Dann geselt jnen vnser Lehr so  
 wol / das sie eben auch dieselben wort vnd weise zure  
 den / in jren Schrifften gebrauchen / warum stechen  
 sie darneben an andern orten in jren Büchern auff  
 vns vnd vnser Lehr zum allergifftigsten / wie die  
 Natern / ja schreien vns auch öffentlich für Ketzer  
 auß? Geselt jnen aber vnser Lehr nicht / was vnder  
 stehn sie sich dann mit gleichförmigen Reden dem  
 gemeinen Mann ein falschen Wahn zumachen / als  
 ob sie jhnen die Lehr des N. Euangelij nicht miß  
 fallen lieffen / wölche sie doch zuuertulgen begern/  
 vnd die jenen / so deren beifallen / ins Ellend helfe  
 fen vertreiben? Schämen sie sich der Päpstischen  
 Irthumb vnd Abgötterey in jrem hertzen / das sie  
 nit mehr dörfen mit der Päpstischen Sprach von  
 denselbigen frey her auß reden / warumb seind sie so  
 from nicht / das sie die Irthumb verbesserten / die  
 Abgötterey abstelten / Gott die Ehr geben / vnd be  
 kenneten / das der Sachen im Papstumb zuvil ge  
 schehen / was darff es des windens vnd krümmens/  
 damit sie der Wahrheit zuentgehn / vergeblich ver  
 meinen?

Darum begehnen die Jesuiter an der armen Christ  
 lichen Kirchen hiemit ein sonder böß stuck / das sie  
 der selbigen mit güten / reinen / von vns entlehrenen  
 Worten!



worten/ire schädliche verkerte Lehr einzuredē/ vnd mit glimpffiger vnd gesüchter auflegung/ die vorigen Grewel des Papstums auff den Hals zuladen/ sich bestleissen.

Damit nun einfaltige gütherzige Leut/ durch diese listige Füchß/ oder vil mehr reissende Wölff/ wölche hin vnnnd wider auch im Teutschland einschleichen/ nicht durch gemelten iren geschwinden greiff verführt werden/ vnd vermeinen möchten/ der Jesuiten Lehr were besser vnd reiner/ dann der andern Papisten/ vnd derwegen wol anzunehmen/ Hat mich für nutzlich angesehen/ die Gemein Gottes auch in diser Schrift/ wölche zur vnderweisung des einfaltigen gemeinen Manns gerichtet/ ) souil Gott Gnad verleihet/ trewlich zuerwarnen/ vnd auff die Jesuiten zuerweisen/ das sie eben die vorige Päpstliche Irthumb/ greiffliche Abgötterey/ vñ erschrockenliche Grewel widerum einzufürē begern/ wölche nun vil Jar her durch Gottes Gnad von de vnsern/ mit gutem grund heiliger Schrift auffgedeckt vnd widerlegt worden. Darmit meniglich verstehn möge/ das durch die listigē Jesuiten/ ebē der vorig Päpstlich Teuffel in die Christliche Kirch/ (gleichwol in einer andern Jesuitischen Kleidung) sich einzudringen vnderstehe/ der zuuor mit dem geistlichen Schwert des Göttlichen Worts/ auß dem Tempel Gottes außgetriben worden.

Was auch von dem eusserlichen Phariseischen Schein/ wölche etliche Jesuiten in irem Leben führen/ vnd damit villeicht einfaltige Leut blenden/ zuhalten sey/ darvon wöilen wir/ ob Gott will/ am  
end

## Warnung vor der Lehr: vnd

end diser Schrifft hören/ vnd zuuor von irer Lehr handlen. Dann wann sich befindet / das sie Lehr falsch vnd vnchristlich / so würdt ein verstendiger Christ / souil desto leichter vertheilen können/wieweil der eusserlich scheinbar Wandel oder Schafskleid/ (darunder ein reissender Wolff steckt) gelten soll.

Ich hab aber letztmals alle andere ihre Schrifften hindan setzen/ vnd allein ire zwen Catechismos zuwiderlegen für mich nemen wollen / die weil sie in denselben von allen fürnemen Artickeln des Glaubens handlen/vnd darinnen bey einander gefunden würdt / was sie von gemelten Stücken glauben vnd lehren. Der ein Catechismus aber ist Anno/16.57 zu Lüttich/bey Luca Bellern/in Lateinischer Sprach getruckt worden / den sie selbst nennen: Ein summa oder inhalt der Christlichen Lehr/ beschriben zu gutem der Christlichen Jugendt. Disen Catechismus / hat der Jesuiter Patriarch vnd Patron/Doctor Petrus Canisius/ ein fürnemer Jesuiter/zusamen getragt. Hat auch hernach selbst auß gemeltem Catechismo ein kurzen Außzug gemacht/wölchen Anno/16.61. zu Antwoiff Joaß Beller Lateinisch getruckt/ dessen Titel ist:

„ Ein Catholischer Catechismus / zu vnderweisung der Jugendt / in diser zeit hoch nottwendig/ Gestellet durch Herrn Petrum Canisium / der D. Schrifft Doctor/vñ auß der Gesellschaft Jesu/16. Vnd zeiget jetz gemelter Buchdrucker in seiner Vorred außdrucklich an/das Petrus Canisius beider



den obgemelten grössern / vnnnd disen Kleinern Catechismum gemacht hab. Vnnnd zwar es zeugers das Werck an jm selbs. Dann beide Catechismi in Worten einander ganz gleichförmig / allein das vmb Kürze willen / in dem Kleinern etlich aussen gelassen / vnnnd doch in der Meinung vnnnd innhalt keiner im wenigstē dem andern widerwertig befunden würdt.

Im sahl aber die Jesuiten / oder auch andere Papisten villeicht fürgeben wolten / es gieng sie / oder die Bapstliche Kirchen nichts an / was D. Petrus Camisius in disen seinen beiden Catechismis geschrieben / vnd woltens also ihne allein verantworten vnd sein gefahr darüber bestehn lassen / (wie diser zeit etliche newe Bapstliche Scribentē / wann sie etwas nicht verantworten können / zuschün pflegen / (so werden sie sich doch wol wissen zu erinnern / das in der Vorred des grössern Catechismi vermeldet / es seien zu verfertigung dises Catholischen Wercks / (also nennen sie disen Catechismum) nicht solliche Leut gebraucht worden / an deren Glauben oder Lehr man zuweisen vsach gehabt / auch sey gemelter verfertigter Catechismus deren vrtheil vnderworffen worden / von wölchen man nicht allein gewusst / das sie in der heiligen Schrift wol erfahren vnnnd gelehrt / sonder auch ihres vnschuldigen erbarn Wandels halben beulmbt seien. Vnnnd ist diser Catechismus am ende des Büchs von der Teologischen Facultet zu Löwen mit folgenden Worten bestetiget : Diser Catechismus ist Gottselig / nutzlich vnnnd Catholisch.

A. 4.

B Sollicher,



- » Sollicher bestehrung des Catechismi hat vnder  
 » schriben Ruardus Tapper / Dechan S. Peters zu  
 Löuen. Der klein Catechismus aber ist zu end also  
 durch die Päpstischen Theologen (jrem gebrauch  
 » nach) bestehrter : Dis Būch ist Gottselig / Catho-  
 » lisch / vnnnd werth / das es getruckt werd / Dis be-  
 » zeuge ich Joannes von Sint / Pfarrer zu Antwoiff.

Derwegen was auß beiden Catechismis Petri  
 Canisi des Jesuiters / von der Jesuiter Lehr würdt  
 in diser Schrift angezogen / dessen kōnnē sich weder  
 die Jesuiter noch andere Papistē entschüttē / als ob  
 ihnen hiemit zuuil vnd vngütlich geschehe / oder ihnen  
 etwas zūgelegt wurde / das irer Lehr nicht gemess  
 were. Damit nun der Christlich Leser nicht lang  
 auffgehalten werde / wōllen wir im Namen Gottes  
 die Hauptsach angreifen / vnd von den fürnehm-  
 sten Articul / in denen wir mit ihnen strittig / an-  
 hören / wie gar sich Gottes lautter vnnnd vnfehlbar  
 wort / so vns durch die heiligen Propheten vnnnd  
 Apostel vnser Herren Jesu Christi / ja durch Chris-  
 tum Ihesum selbs geoffenbart ist / mit der jes-  
 rigen verfürischen Lehr der falsch ge-  
 nannten Jesuiter nicht ver-  
 gleichen lasse.

## Gleißneren der Jesuiten.

Wie wir vor Gott gerecht werden/  
vergebung der Sünden / vnd das  
ewig Leben erlangen.

**E**s ist bey verstendigen Christen  
kein zweiffel / das nach dem Articul  
von der D. Trifaltigkeit / vnnnd dem/  
von der Menschwerdung des Soms  
Gottes / kein höher vnd notwendiger  
Articul sey / den wir (so man anderst  
will selig werden) recht verstehn müssen / dann eben  
dieser / wie man vor Gott gerecht werde. Dann wer  
vor Gott gerecht ist / also / das ihne Gott für ge-  
recht vor seinem Gericht helt / der ist ohn zweiffel  
dem ewigen Verdammuß entrunnen / vnd gewislich  
ein Erb des ewigen Lebens worden / wie Paulus  
sagt: Gott ist hie / der da gerecht machet / wer will Rom. 8.  
verdammten: Darumb wölle jm der Christlich Les-  
ser nicht lassen verdriesslich sein / so wir in disem  
Hauptarticul ettwas lenger verharren müssen /  
wöllen vns in den andern desto mehr der Kürze be-  
fleissen. Vnd wöllen erstlich vernemen / was die heil-  
lig göttlich Schrifft von disem Articul lehret / vol-  
gendes auch besehen / was hieruon der Jesuiten  
Meinung vnd Glaub sey.

Wann die heilig Schrifft daruon handelt / wie  
man vor Gott gerecht werde / so redet sie nit dauon /  
wie ein Mensch seiner Werck oder auch natur hal-



ben/ so from möge werden/ daß kein fehl oder man-  
gel mehr an jme vor dem Angesicht vnnnd strengen  
Gericht Gottes ( wann er den Menschen seinem  
verdienst oder würdigkeit nach vrtheilen wolte/ ) er  
scheine / vnd er also in der that aller dings in disem  
leben/ vollkommen vnnnd gerecht sey / daß er kein  
Sünd mehr an jme hab/ auch kein Sünd thu/ Son-  
der diß ist die frag in disem handel / dauon die H.  
Schrift lehret / wie ein armer Sünder möge bey  
Gott vergebung seiner Sünden erlangen / vnnnd zu  
Gnaden auffgenommen werden/ der doch selbs er  
kennt / daß er den ewigen zorn Gottes vnnnd das  
Höllisch feur mit seinen Sünden verdienet habe/

Es ist gleichwol nicht ohne / daß Gott der Herr  
auch in disem leben anfahet den Menschen durch  
den heiligen Geist zuernewern / vnnnd in der that ge-  
recht zumachen / sollichß werck Gottes aber würdt  
in keinem Menschen vollendet/ weil er lebet. Dar-  
umb können wir mit diser angefangnen Gerechtig-  
keit / oder vernewerung vnserß alten Menschens  
nicht für Gottes Gericht bestehn / wann wir ver-  
meindtē dardurch für Gottes Gericht für gerecht  
gehalten zuwerden/ darumb daß wir hetten ange-  
fangen from zuwerden. Dann David spricht: Ge-  
he nicht mit deinem Knecht ins Gericht/ dann für  
dir ist kein lebendiger gerecht. Vnd Joannes der  
Euangelist vnd Apostel spricht: So wir sagen/wir  
haben kein Sünd/ so verführen wir vns selbs / vnd  
die Wahrheit ist nicht in vns. Vnd der H. Apostel  
Paulus / nachdem er schon widergeborn / vnd ein  
rechter Christ ist / klagt von seiner eigen Person/  
vnd

Psal. 143.

1. Joan. 1.



## Gleißneren der Jesuiten.

11

Rom. 7.

vnd spricht: Ich weiß/ daß in mir / das ist/ in meinem Fleisch / wohnet nichts guts / wollen hab ich wol / aber volbringen das gut / find ich nicht. Dañ das gut das ich will/ das thü ich nicht / sonder das böse / das ich nicht will/ das thü ich. Darumb / ob wol die heilig Schrifft die angefangne vernewerung des Menschens / auch ertlich mal ein Gerechtigkeit nennet / vnd dieselbige von vns erfordert/ auch in disem verstand ertlicher gerechten Personen / die nach den Gebotten Gottes gelebt haben/ meldung thüt / (dann wer nicht anfabet auch mit der that frümmer zuwerden / der ist kein Christ) so lehret sie doch nirgendt / daß wir vor Gottes Gericht/ vmb diser angefangnen Frombkeit oder Gerechtigkeit willen / für fromb vnd gerecht gehalten werden/oder darauff bawen sollen. Es würdt auch dise angefangne Gerechtigkeit in der N. Schrifft/ nirgendt die Gerechtigkeit des Glaubens genennet.

Dann die Gerechtigkeit des Glaubens / darmit wir für dem gerechten Gericht Gottes bestehn sollen/ muß ein vollkommene Gerechtigkeit sein / also/ daß ein Mensch in dem Augenblück ( da er durch den Glauben derselben Gerechtigkeit theilhaftig würdt ) als bald möge für Gottes gestrengem Gericht bestehn / vnnnd wann er im selben Augenblick dahin füre vnd stürbe / daß ihne Gott vmb gemelter Gerechtigkeit willē/ als bald für ganz gerecht hielt / seiner Sünden nimmermehr gedechte/ vnd ihne das ewig Leben ererben ließe. Denn was were das für ein Gerechtigkeit des Glaubens/oder wie were

der gerecht / der ein solche Gerechtigkeit hette / die vor Gottes Gericht mit bestehn möchte / vñ mit dem er des Teuffels / vnd verdampft werden müßte

Was muß dann das für ein Gerechtigkeit sein / das sie alsbald der massen ganz vollkommen ist / das sie auch vor dem gerechten vnd gestrengen Gericht Gottes bestehn mag: Es kan jha nicht vnser eigne Gerechtigkeit oder Vernewerung sein / dann dieselbig ist in disem Leben nicht vollkommen / wie duoben gehört / Darumb muß es ein andere vnd frembde Gerechtigkeit sein / doch / das dieselbige frembde Gerechtigkeit vns geschenckt / vnd also vnser eigen werde / das wir vns der selbigen frölich verträßten mögen / als ob sie von vns selbs herkeme / vnd wir solches alles selbs gethon hetten.

Dise Gerechtigkeit aber / ist die reinigkeit / fromtheit / vnschuld / gnügthung / leiden vnd sterben des Sons Gottes / vnseres Herrn Jesu Christi / da er von alle Sünd vom H. Geist / ohn zürhün eins Wans empfangen / vnd von der Jungfrawen Maria geborn / alle Gebott Gottes vollkommenlich gehalten / vñ endelich für aller Welt Sünd / mit seinem leiden vnd sterben gnüg gethon / vnd vollkommenlich bezalt hat. Dise Gerechtigkeit Christi / ist so vollkommen / das si sie vor Gottes Gericht wol bestehn mag.

Der Christus ist empfangen vom heiligen Geist / vñ nicht in Sünden / wie wir. Er hat auch kein Sünd nie gethon / vnd ist in seinem Mund kein Vertrug gefunden worden. Er hat sich selbs ernidriget / vnd ist gehorsam worden bis zum tod / jha bis zum tod des Creuzes / vnd hat sein leben zum Schilde opffer

Matth. 11.

Psal. 51.

1. Pet. 2.

Phil. 2.



## Gleißneren der Jesuiter.

13

opffer gegeben (nämlich für vns arme Sünder.)  
Dann der Herr warff vnser aller Sünd auff ihn. *Lsa. 53.*  
Vnnd er ist das Lämblin Gottes / das der Welt  
Sünd tregt. Darumb sagt auch Joannes von ime:  
Das Blut Jesu Christi macht vns rein von aller *1. Joan. 1.*  
Sünd. Vnnd: Er ist die Versöhnung für vnser *1. Joan. 2.*  
Sünd / nicht allein aber für die vnsern / sonder auch  
für der ganzen Welt.

Da man aber hie wolte fürgeben / dise vollkom-  
mene bezalung were der gestalt durch Christum für  
vnser Sünd beschehen / das vns Gott die Schuld  
allein dardurch nachlasse / doch also / wo wir nicht  
selbs hernach mit vnsern guten Wercken für die  
Sünd gnüg tbeten / gleichwol die ewig Straff der  
Sünden / das ist / das ewig Verdammuß / nichts de-  
stweniger zugewarten hetten / wie ertliche fürgebē.  
Hier auff ist diß die antwort / Das wir ja die zeitli-  
che Straff der Sünden tragen müssen / wölche vns  
Gott vnser himlischer Vatter aufferlegt / nicht der  
meinung / vnser Sünd dardurch vor ime zubüssen /  
sonder / das wir vnsern alten Adam desto besser im  
Zaum halten mögen / vor künfftigē Sünden / durch  
erinnerung solcher vätterlichen Rüten / vns desto  
fleißiger biten / auch andere an vnserer erlitnen  
Straff ein Exempel nemen / dergleichen Sünden  
zumeiden. Souil aber die ewig Straff der Ver-  
dammuß anlanget / hat der Herr Christus nicht al-  
lein die Sünd vñ Schuld / (wie ertliche reden) son-  
der auch die ewige Straff der Sünden / durch sein  
leiden vnnd sterben allen glaubigen hinweg genom-  
men / da er die Straff der Sünden am Creuz ges-  
tragen.



Esa. 53.

tragen. Dann der Prophet Esaias sagt außers  
 kentlich: Die Straff ligt auff im / auff daß wir  
 Frid hetten. Wann wir nun die ewige Straff der  
 Sünden selbst müßten tragen / oder aber dieselben  
 mit vnsern gute Werckē oder leiden müßte abwens  
 den / so lege die Straff nicht auff Christo / sondern  
 auff vns / vnnnd wir hetten nicht Frid durch sein lei  
 den vnd sterben / sonder müßten vns allererst selbst  
 durch vnser gute Werck / oder willigs leiden einen  
 Friden schaffen. Aber wir haben an Christo nicht  
 ein halben / sonder ein ganzen Erlöser / nicht ein  
 halbe / sonder ein ganze Bezalung / nicht ein vnvol  
 kommene / sonder ein reichliche / Gott wolgefellige /  
 vnnnd vor seinem Gericht vnuerwerffliche Gerech  
 tigkeit. Dann mit einem Opfer hat er in Ewig  
 keit volendet / ( sagt der Apostel ) die da geheiligt  
 werden.

Heb. 10.

Derwegen kan allein die vollkommene Gerech  
 tigkeit Christi vor Gottes Gericht bestehn / durch  
 wölche nicht allein die Sünd vnd Schuld / sonder  
 auch die ewig Straff der Sünden abgewendet  
 würdt / vnd also Gottes Gesetz / weder der Sünden  
 noch Straff halben fernern anspruch an vns hat.  
 Dann erfordert schon Gottes Gesetz ein solliche rei  
 ne Empfengnuß / darbey vnd darinnē kein Sünd /  
 vnd dardurch die Natur nicht mit der Sünd ver  
 giftet sey: so haben wir ein solche Empfengnuß  
 vnnnd reinigkeit in der Person Christi. Erfordert  
 Gott gerechte Werck / vnd einen vollkommenen ges  
 horsam gegē allen seinen Gebottē: so findet er dens  
 selben

selben in der Person Christi/der sollichen Gehorsam dem Himlischen Vatter geleistet hat. Erfordert Gott ein vollkomne bezalung vnd gnügthlung für die Sünd: So findet er dieselbige in dem leiden/sterben vñ blütuergießen seines lieben einigē Sons Jesu Christi. Daß also kein zweiffel ist / wölchem diese Gerechtigkeit Christi geschenckt / zugeeignet/ vnd zugerechnet würdt / der würdt alsbald denselben Augenblick vor Gottes Gericht für gerecht von Gott gehalten. Dann wann sich der Himlisch Vatter mit diser vollkommenen Gerechtigkeit nicht bezalen ließe/ so müste er seinen eignen einigen lieben Son selbs für vngerecht/ vnd vnuollkommen halten/ vnd ine verdammen/ wölches nicht allein zudörrer/sonder auch zugedencken abschewlich were.

Vnd zu diser Gerechtigkeit vnd Rechtfertigung gehören vnser Werck nicht / der gestalt / daß sie etz was hierzu thun solten/ die Sünd zubüssen / vñnd das ewig Leben zuverdienen/ Sonder es ist lautter Gnad vnd Barmherzigkeit Gottes/da Gott nicht will ansehen / was wir mit vnsern Sünden verdienet hetten / sonder will allein ansehen / was sein lieber Son Jesus Christus verdienet hat / dessen will er vns gemessen lassen/vñ dasselbig vns auß gnaden zurechnen / als ob wirs selbst also gethon hetten. Vñnd steht also vnser Gerechtigkeit vor dem Gerichte Gottes nicht darinnen/ wie fromm wir für vnser Person seien / sonder steht in vergebung vnserer Sünden/ vnd daß vns Gott/vnangesehen/wir die Verdammuß verdient hetten / zu Gnaden annimpt vnd selig machet / wann wir an seinen Son Jesum



Rom. 3.

Ibidem.

Christum von hertzen glauben. Darumb spricht Sanct Paulus / es könne kein fleisch (das ist / kein Men /) sich durch des Gesetzes werck vor Gott gerecht sein. Vnd abermals: So halten wir es nun / das der Mensch gerecht werde / ohne des Gesetzes Werck / durch den Glauben. Vnd redet Paulus alhie nicht nur von den Ceremonien / so das Gesetz Moses erfordert / sonder von allen Wercken des Gesetzes / wie sie namen haben mögen / vnd sonderlich von denen wercken / die in den zehen Gebotten befolhen werden / wie dann die zehen Gebott das fürnehmst stuck des Gesetzes sein / vnd spricht also Paulus allen guten Wercken die krafft ab / dardurch vor Gott gerecht zu werden.

Ibidem.

Noch lautterer vnd klärer redet der Apostel Paulus da er spricht: Es ist hie kein vnterscheid / sie seind allzumal Sünder / vnd mangeln des ehüms / den sie an Gott haben solten / vnd werden ohn verdienst gerecht / auß seiner Gnad / durch die erlösung / so durch Christum Jesum geschehen ist / wölchen Gott hat fürgestellt zu einem Gnadenstül durch den Glauben in seinem Blüt / &c.

Vnd leidet sich hie nicht / das mans wölte also deuten / wir werden gerecht auß seiner Gnad / vnd were Christus vnser Gnadenstül in seinem Blüt / diser gestalt / als ob vns Christus hette mit seinem Blüt uer gießen / allein dise Gnad vnd gunst beim himlischen Vatter erworben / das der Vatter vnsern eigen verdienst vnd gute Werck / mit gnädigen augen ansehe / vnd umb derselben vnserer Werck willen die Sünde verzihe / vns für gerecht hielte / vnd

## Gleichnerey der Jesuiter.

17

vnd das ewig Leben gebe. Dann die Schrift sage nicht/ daß Christus vmb vnserer guten Werck willen sein Blut vergossen / vnd gestorben sey / denselbigen die Krafft zuerlangē/ daß wir dardurch möchtē gerecht vnd selig werden/ sonder sie lehret/ er sey vmb vnserer Sünden willen gestorben / vnd dieselbigen zu bezalen/ hab er gelitten. Er ist (spricht der Prophet) vmb vnserer Sünden willen zuschlagen/ vñ vmb vnserer Missethat willen verwundet. Vnd abermals: Er ist vmb vnser Sünden willen dahin gegeben. Dvnd: Ich habe euch (spricht Paulus) zuvorderst geben/wölchs ich auch empfangen hab/ daß Christus gestorben sey für vnser Sünd/ &c. Darumb laßt es sich nicht auff die gute Werck ziehen/ so wir gethon / was vom leiden vñ sterben Christi vnd desselbigen Krafft vnd nutz in der heiligen Schrift gesagt würdt.

Es leidet auch der Text nicht/ daß mans wolte fälschlich also dentten / wir werden auß Gnaden gerecht / das ist / Gott gibt vns vmb des leidens Christi willen den heiligen Geist / durch dessen Wirkung in vns / wir anfangen / Gott dem Herrn gehorsam zuleisten/ vnd vil guter Werck zuthun/ vnd also vergebung der Sünden/ Gerechtigkeit vñ ewiges Leben verdienen mögen. Dann ob es wol wahr ist/ daß vns der H. Geist gegeben würdt / von dem wir zum guten getriben werden/ so ist doch diser anfangner Gehorsam (wie droben erweisen) vil geringer vñ vnvolkomner / dann daß wir durch denselbigen vor Gottes Gericht gerecht sein möchtē. So sagt auch Paulus: Gleich wie durch eines

C ij Menschen



Rom. 5.

Menschen (des Adams) ungehorsam vil Sündler worden seind: Also werden durch eines (nämlich Christi) Gehorsam vil Gerechte. Die ist fleißig zu mercken/dass nicht der Mensch durch sein eigen Gehorsam/sonder durch des einen (das ist / Christi) Gehorsam die ihenigen gerecht werden/wölche von Gott in Christo erwöhlet seind / ehe dann der Welt Grund ist gelegt worden.

Ephes. 2.

Vnd zwar erkläret sich der Text Pauli selber demassen gewaltig / dass alle oberzette falsche auflegungen der Papisten keins wegs darneben bestehn mögen. Dann Paulus sagt außdrucklich/ die Sündler werden ohne verdienst gerecht. Wan aber vnser gute Werck vor Gottes Gericht etwas zur Gerechtigkeit theten / so wurden wir ja nicht ohn verdienst / sonder durch vnser verdienst / wo nicht allein vnd gar / doch zum theil vnd ertlicher massen gerecht / wölches doch Paulus allerdings widerspricht in angezognem seinem hellen vnd klaren Spruch.

Ephes. 2.

Was köndte aber hievon klärers gesagt werden / dann da Paulus zün Ephesern spricht: Auß Gnaden seidt jr selig worden / durch den Glauben / vnd dasselbig nicht auß euch / Gottes Gab ist es / nicht auß den Wercken / auff dass sich nicht jemandts rühme? Wie kan ja ein jeder verständiger Christ sehen/ dass die Gerechtigkeit vor Gott / darmit wir vor seinem Gericht bestehn vnd selig werden / nicht in vnserm verdienst oder guten Wercken steht/

steht / sonder allein darinnen / daß vns Gott vnser  
 Sünd nicht zürechnet / sonder vmb Christi vns  
 schuld / gehorsam / vnd gnügethüung willen zü Gna-  
 den auffnimpt / vnd also auß Gnaden selig machet /  
 wie Paulus zeuget / da er spricht : Nach wölcher  
 weise auch Dauid sagt / die Seligkeit sey allein des  
 Menschen / wölchem Gott zürechnet die Gerech-  
 tigkeit / ohn züthün der Werck / da er spricht : Sel-  
 lig seind die / wölchen ire Ungerechtigkeit vergeben  
 sein / vnd wölchen ire Sünd bedeckt seind. Selig  
 ist der Mann / wölchem Gott kein Sünd zürech-  
 net. Rom. 4.

Dise frembde Gerechtigkeit Christi aber / würdt  
 vns zügerechnet / zügeeignet vnd geschenckt / durch  
 den Glauben an Christum. Darumb spricht Pau-  
 lus : Ich sag von solcher Gerechtigkeit für Gott /  
 die da kompt durch den Glauben an Ihesum  
 Christum zü allen / vnd auff alle / die da glauben.  
 Vñ dieweil vns die Gerechtigkeit Christi durch den  
 Glauben zügerechnet würdt / vnd aber der Glaub  
 an Christum / gleich als ein Wand oder Befes ist /  
 darmit man solche Gerechtigkeit Christi / vñ über-  
 schwengliche Gnad vñ Barmherzigkeit des him-  
 lischen Vatters ergreiffet / fasset / vnd darinnen be-  
 helt / so würdt vnderweilens der Glaub vnser Ge-  
 rechtigkeit genennet. Als da Paulus sagt : Dem  
 glaubigen Abraham / sey sein Glaub zür Gerech-  
 tigkeit gerechnet worden. Vñ gleich hernach spricht  
 er : Dem / der nicht mit Wercken vmbgeht / (das ist /  
 der sich nicht vndersteht / durch seine eigne Werck



## Warnung vor der Lehr vnnnd

vor Gott gerecht zu werden) er glaubet aber an den/ der die Gottlosen gerecht machet / dem würde sein Glaub gerechnet zur Gerechtigkeit.

Dann der recht Glaub an Christum / durch den wir für Gott gerecht werden / ist ein solche züversicht auff Gottes Barmhertzigkeit / dardurch ein Mensch sich annimpt / für sein Person / alles dessen/ daß Christus für ihne gethon hat / vnd vertrauet darauff / daß ime Gott vmb Christi willen gewislich werde gnädig sein / laßt sich auch nicht von Christo abweisen / sonder henget sich (also zureden) an den Erlöser Christum / tritt mit seinem glauben Gebett für daß freundlich Angesicht seines himlischen Vatters / vnnnd dringet mit Christo in den Himmel vnd ewigs Leben. Von diser Eigenschaft vnd frewdigkeit des waren Glaubens / sagt S. Paulus : Durch wölchen (Christum) wir haben frewdigkeit vnd zügang / durch den Glauben an ine. Diser warhafftig Glaub erzeiget sich hernach auch eusserlich gegen dem Nächsten / mit guten Christlichen Wercken / vnnnd einem Gottseligen Wandel / von wölchem sonst gnüg gesagt vnd gelehrt würde.

Ephes. 3.

Gal. 5.

Acto. 10.

Acto. 13.

Wer nun also an Christum glaubt / der hat vergebung aller seiner Sünden / daß von diesem (Christo) zeugen alle Propheten / (spricht Petrus) daß durch seinen Namen / alle die an in glauben / vergebung der Sünden empfangen sollen. Vnd Paulus sagt : Wer an diesen (Christum) glaubt / der ist gerecht / ist er aber gerecht / so hat er frid mit Gott / durch

## Gleichnerey der Jesuiten.

31

durch vnsern Herrn Jesum Christum. Wie aber Rom. 8  
mals Paulus zeuget: Ja er ist ein Kind vnd Erb Rom. 8  
Gottes / vnnnd Witterb Christi / vnd kan ihne nie-  
mandts verdämen / so lang er in dem waren Glau-  
ben an den Son Gottes verharret / vnnnd denselbi-  
gen durch mütwilligen Vngehorsam vnd fürsetzli- Ibidem.  
che Bosheit nicht widerumb verleurt. Dann es ist  
nichts verdämlchs an denen / die in Christo Jesu  
sind / die nicht nach dem Fleisch wandlen / (das ist /  
die nicht fürsetzlich dem verderbten Fleisch den  
Jaum lassen vnd verhängen) sonder nach dem Geist  
leben / wie zum Römern am achten capittel geschri-  
ben steht.

Also vnd nicht anderst lehret Gottes Wort von  
der Gerechtigkeit des Glaubens / dardurch wir vor  
Gottes Gericht bestehn / vergebung der Sünden  
erlangen / vnnnd selig werden müssen / nämlich / das  
es nicht vnser eigne Gerechtigkeit vnserer Werck /  
sonder ein frembde / das ist / vnseres Herrn Christi  
Gerechtigkeit / Vnschuld / Keinigkeit / Gehorsam /  
vnd Bnügthung sey / Vnnnd das mit diser Gerech-  
tigkeit Christi vnserer Werck vnnnd Verdienst / nicht  
sollen vermischet werden / als die in diesem Han-  
del ( in diesem Wandel sag ich ) nichts außrichten /  
oder erschieflich sein mögen. Zum andern / das  
vns die frembde Gerechtigkeit Christi / durch den  
rechten / waren / vngeserbten / lebendigen Glauben  
an Christum / zügeeignet / geschenckt vnd zügerech-  
net werde / durch wölchen Glauben wir vmb Chris-  
ti willen empfahen vergebung der Sünden / vnnnd  
das ewig Leben.

Nun



Nun wollen wir / vermittelst Göttlicher Gnaden auch vernemen / was / vnd wie die Jesuiten von diesem hochnotwendigē Articul vnserer Christlichen Religion halten vnd lehren.

Es wissen die Jesuiten sehr wol / daß auch der gemein Mann nun mehr durch Gottes Gnad / auß desselben heiligen Wort souil gelehret / daß in den schwären Anfechtungen / da vns vnser Sünd / vñ das ewig Verdammuß vnder augen steht / vnd enger stiger / ein Christ sich des leidens / sterbens / vnd der ganzen Erlösung Christi verträösten soll / wölichen Trost / ihnen auch rechte Christen nicht nemen / vnd sich von Christo ihrem Heiland vñnd Erlöser nicht abwenden lassen. Damit nun die Jesuiten den Christen ein Aug verkleiben / als ob sie (die Jesuiten) selbs auch sehr hoch von dem verdienst / leiden vnd sterben Christi hielten / vnd dennoch nichts desto weniger ihr verfürische / Bapstische / Antichristliche Lehr / vom verdienst vnd gnügthüung vnser eigen Werck darneben behalten mögen / reden sie von dem verdienst / leiden vnd sterben Christi / an mehr denn an einem ort / sehr herzlich / als ob sie eben das jenig lehrten / das bey vns / den Euangelischen / in diesem Articul geglaubt vnd geprediget würdt. So sie doch / was sie zuuor mit der einen Hand vns betrieglicher weise dargebotten haben / bald hernach selbig mit der andern Hand vns widerumb nemen vnd rauben.

Fol. 7.

22 Dann heißt das nicht wol vnd scheinbarlich von der sachen geredt / da sie also schreiben. Frag: Was lehrer

lehret vns der ander Articul des Christlichen Glaubens? Antwort. Er zeigt vns die ander Person in der Gottheit / die da heist Jesus / das ist / ein Heiland seines Volcks / vnd Christus / das ist / ein gesalbter / als der mit dem heiligen Geist gesalbet worden / der vnser König / Messias / vnd Hoberpriester ist / wölcher den fürzug hat in allen dingen. Er lehret vns auch / daß eben derselbig sey der einig natürlich Son Gottes / von ewigkeit vom Vatter geboren / eines Wesens mit ime / vnnd ime aller dings gleich nach der Gottheit: Daß er auch sey vnser Herr / vnnd aller deren die an ihn glauben / als die er / da sie verlorrn gewesen / auß gutem willen erlediget vnnd erwehret / Dannes ist sonst kein anderer Name vnder dem Himmel den Menschen gegeben dardurch selig zuwerden.

Vnd ferner schreiben sie: Das leiden Christi / sein blituer gießen / Creutz / Wunden / vnd Todt / geben den Sündern stehtige trost / gesundtheit / Krafft vñ leben / doch / so wir gehorsam sein / vnnd mit dem Haupt ( Christo ) leiden / auff daß wir auch also mit zur Herrligkeit erhaben werden / Dann da er ist vollendet / ist er worden allen / die ime gehorsam sind / ein vrsach zur ewigen Seligkeit.

Vnd abermals: Die Articul von der andern Person in der Gottheit / erfodern von vns / daß wir sollen glauben / Christus sey warer Gott vnnd Mensch / der das Werck der erlösung des Menschlichen Geschlechts volbracht hab / auff daß er vnsey der Weg / die warheit vnd das leben / durch den wir selig vnd erlöset worden sein.

D

Vnd

Fol. 8.

Rom. 8.  
Heb. 5.

Fol. 10.



## Warnung vor der Lehr vnd

Fol. 15. Vnnd in der Auflegung über die ersten wort des  
 „ Vatter vnser/sagen sie also: Dis ist ein kurze Vor-  
 „ red/vnd erinnert vns der höchstē gütthar/nämlich/  
 „ da Gott der Vatter / der im Himmel auff's aller  
 „ volkommnest regiert/vns allhie zu Gnadē annimpt/  
 „ vnnd vmb des Söns Christi willen / auch vns für  
 „ seine Söne vnnd Erben des Himlischen Reichs  
 „ durch den H. Geist auffgenommen hat.

Fol. 97. Vnd am 97. Blat schreiben sie / es ist kein Büß  
 „ dem Menschen zuspatt / wie der Schecher bezeu-  
 „ get/wölcher am Creuz Büß gethon/vnd des Ver-  
 „ ren Christi überschwenckliche Gnad/vnd die Him-  
 „ lische Herrligkeit erlangt hat.

Fol. 5. Vom Glauben aber schreiben sie also: Der  
 „ Glaub ist die Thür zu vnserer Seligkeit / obn wöl-  
 „ chen niemand in disem leben Gott den Herrn kan  
 „ finden vnd anruffen / ime dienen vnd gefallē. Dann  
 „ wer zu Gott komen will / der muß glauben / daß er  
 „ sey / spricht der Apostel / Wer aber nicht glaubt/  
 „ der würdt verdampft / vnd ist schon gerichtet / nach  
 „ der Lehr Christi.

S. b. 11.  
 Joan. 3.

Fol. 39. Weiter schreiben sie vom Glauben also: Der  
 „ Glaub nimbt die Göttliche warheit festiglich an/  
 „ vnnd verlaßt sich also die Seel darauff. Durch die  
 „ hoffnung aber ergreiffet der Mensch die Güte Got-  
 „ tes noch etwas neher / wölche er durch den Glauf-  
 „ ben erkannt / vnd gefasset hat.

Wie dunckt dich nun Christlicher Leser: sind  
 aber das nicht güte wort: reden die Jesuiter nicht  
 gewaltig vom verdienst des leidens vnnd sterbens  
 Christi



Gleißneren der Jesuiter.

25

Christi: daß wir dardurch erlöset / vnd die Seligkeit vns erlanget / daß auch sonst kein anderer Nam den Menschen gegeben sey (dañ allein Christus) dardurch selig zu werden. Item / daß vns Gott vmb Christi willen auß gnaden zu Kindern annehmen: vñ / daß der Glaub sey die Thür / dardurch wir müssen zur Seligkeit eingehn: on wöliche wir Gott dem Herrn nicht gefallen können: durch wöcheren Glauben wir die Güte Gottes erkennen vnd fassene wöcher köndte aber alle dise wort (wann in ihrem Büch nichts widerwertigs hernach volgte) anderst verstehn / dann als ob sie alles / so zu vnserer Seligkeit gehörig / allein dem Herren Christo vñnd dem Glauben (als dem Werckzeug / darmit wir Gottes Gnad ergreifen) zuschriben: vnd also mit vns / als ein durch die Barmherzigkeit Gottes / auß krafft des leidens Christi one verdienst der Werck wolten selig werden:

Daß aber die Jesuiter dises nicht glauben / sonder allein solliches zum schein fürgeben / ist auß dem klar vnd offenbar / daß sie in irem Catechismo außdrucklich sechserley weise erzölē / mit wöcheren wir mögen die Todsünden büßen oder außtilgen / vnd für dieselbige gnügthün / auff daß wir dem ewigen Verdammniß entrinnen. Wann nun die Jesuiter glaubten / (wie sie mit Worten fürgeben) daß Christus das Werck der Erlösung des menschlichen Geschlechts volbracht / vnd vnser Sünd vollkommen gebisset / bezalet vnd außgetilget hette / mit seinem allerheiligsten Blüt / so wurden sie jha nicht allererst weise vnd weg sächen / oder lehren / vnser Sünd dardurch außzutilgen. Diueil sie aber die



Leut lehren / ihre Sünd selbs zutilgen vnd zubezalen / so müßten sie ja im grund nichts / oder gar wenig auff die bezalung vnd erlöschung Christi halten. Dann daß die Jesuiter vnder der gnügthüung für die Sünd / nicht ein eufferliche gnügthüung verstein / durch wölche der Christlichen Kirchen / so durch des Sünders mißhandlung geergert worden / gnüg geschehe / (wie diß wort von alters bey den N. Vätern im brauch gewesen) sonder daß sie ein solliche gnügthüung fürgeben / durch wölche Gott versönet werde / vnd durch die wir vns des höllischen Fews entledigen / diß soll (ob Gott will) an seinem ort mit iren eigen Worten auff's allerklärtesten erweisen werden.

Wir wollen jezto die Jesuiter selbs hören / wie man die Sünden (ihrer meinung nach) büßen oder aufzilgen soll / ihre wort aber lautten also.

Fol. 102. „ Frag. Auff wölcherley weise werden die Sünden  
 „ de außgetilget : Antwort. Die Schrift helet vns  
 „ warlich vilerley weise für in der Christlichen Kirchen / wie dann auff mancherley Kranckheiten  
 „ auch mancherley Arzneien gehören.

Fol. 102. „ Die fürnehmste weise (die Sünd zubüßen oder  
 „ zuuertilgen) ist das Sacrament der Büß / dann wo  
 „ dise verachtet / würdt man sich vergeblich mit andern  
 „ dern Ergneien wider die tödtliche Sünden bemühen /  
 „ dann dise gewisse vnd notwendige Ergney / hat Christus /  
 „ der Seelen Arzet / verordnet / vñ vns gerühmet /  
 „ als die wider allen Aufsatz der Sündern treffrig sey /  
 „ Da er zu den Priestern gesagt :  
 „ Wölchen

Wölchen jr die Sünd vergebet / den seind sie vergeben/ze.

Ob die Jesuiten disen vnd andere folgende Sprüch der heiligen Schrifft in disem handel recht oder vnrecht anziehen/soll sich (ob Gott will) an seinem gebürenden ort / nach ganzer erzölung ihrer wort / lautter gnüg finden. Wir wöllen jetzt fürfassen / der Jesuiten meinung vom Sündenbüßen zu uernemen. Vnd damit man verstehe / was die Jesuiten vnder dem wörtlin Büß begreifen / vnd was sie für ein Büß lehren/mit deren wir die Sünd aufzuheben mögen / wöllen wir abermals auf irem Catechismo solches erholen/dann es ist nicht wenig an disem Stuck gelegen. Sie beschreiben aber jr Jesuitische Päpstische Büß also.

Frag. Wie würdt diß Sacrament (der Büß) recht empfangen/das es kreffteiglich würcke : Antwort. Wann der ihenig / wölcher vergebung der Sünden begert / die drey Theil oder Werck darzü thut/nämlich die Reu/die Beicht / vnd die Gnügung / wölche stuck die ganze bekerung zu Gott vñ die vernewerung in sich begreifen / von wölchen Chrysostomus also schreibet : Ein vollkomene Büß zwingt den Sünder/das er alles gern leidet : In seinem Herzen ist reu vnd leid / in dem Mund ist die bekennenuß / in dem Werck ist eitel Demüt. Vnd zeuget also Chrysostomus/das diß ein fruchtbarliche Büß sey / wann wir mit denen dingen / darmit wir Gott erzürnet / (wir habē jne aber erzürnet mit dem Herzen/mit dem Mund / vnd mit der That)

Fol. 6a.



mit denselben jme wider versönet werden. Nämlich/ mit dem Herzen/ durch reu vnd leid über die Sünd: mit dem Mund / durch die Beicht: mit dem Werck / durch die Gmüthhüung.

Es wissen die Jesuiter wol / das Chrysofostomus nicht die Bapstliche Beicht (da einer alle Sünd/ so jm wissend sein / dem Priester / irer meinung nach/ bekennen müsse) von den Christen/ als ein notwendig Struck der Christlichen Büss erfordere / sonder allein/ das man die Sünde Gott dem Herrn beichte/wider den wir gesündigt haben. Dañ also schreibet

Chrysof. in  
cap. 12. ad  
Hebr. Ho= mel. 31.

Idem in Psal.  
Miserere,

„ Chrysofostomus: Ich erfordere nicht von dir/ das du  
„ dich selbst öffentlich verrohlest / noch dich bey an  
„ dern verklagest / sondern ich will/ das du gehorsam  
„ seiest dem Propheten / der da sagt: Eröffne dem  
„ Herrn deinen wege. Vnd abermals: Wann du dich  
„ schämest einem andern zusagen/ das du gesündiger  
„ hast / so beichte deine Sünd täglich in deinem Her  
„ zen. Ich erfordere nit / das du deinem Witknecht/  
„ der sie dir auffrupffen möcht / beichtest / sondern  
„ beichte sie Gott / der sie auch heilet. Dise Sprüch  
„ Chrysofostomi seind den Jesuitem nicht vnbekannt/  
„ dannoch vnderstehn sie sich vnverschämter weise  
„ die Leut zubereden/ als ob Chrysofostomus die Bap  
„ stliche Beicht (wölche ein gewliche Marter ist als  
„ ler engstigen Gewissen/) der Christenheit bette wöl  
„ len auffferlegen/ so er doch das wider spil gehalten.

Wir wöllen ferner sehen/ was die Jesuiter von ih  
„ rer Bapstlichen Büss lehren/ vnd wie die drey Struck/  
„ Rew/

Kew/Beicht/vnnd Gnügthung von ihnen ver-  
standen werden. Also aber schreiben sie von der  
Kewe.

Die Kew ist ein schmerz des Gemüts / vnnd ein <sup>cc</sup> Fol. 62.  
beffriges mißfallen ab den begangnen Sünden/bey <sup>cc</sup>  
wölchen ein fürsatz ist / das Leben zubessern. <sup>cc</sup>

In disen worten der Jesuiter / ist zwar nichts  
streßflichs / was aber hernach volget / das tang  
nichts.

Von der Beicht sagen sie also. Frag. Ist auch die <sup>cc</sup> Fol. 63.  
Beicht notwendig? Antwort. Ja freilich. Nicht <sup>cc</sup>

allein aber / wie ertliche fälschlich vermeinen / die in- <sup>cc</sup>  
nerliche (Beicht /) wölche vor Gott täglich geschehē <sup>cc</sup> Psal. 12

soll / nach dem Exempel Davids / der da sagt: Ich <sup>cc</sup>  
sprach / Ich will dem Herrn meine übertretung be- <sup>cc</sup>

kennē / sc. sonder auch die eusserliche (Beicht /) wöl- <sup>cc</sup>  
che bey dem Priester geschieht / aller deren Sündē / <sup>cc</sup>

wölche dem Menschen / nachdem er sein Gewissen <sup>cc</sup>  
fleißig erforschet hat / eingedenck sein. <sup>cc</sup> Fol. 65.

Von der Gnügthung lehren sie also. Frag. <sup>cc</sup>  
Was ist von der Gnügthung zuhalten? Antwort. <sup>cc</sup>

Dieses nämlich / daß ein andere Gnügthung ist / <sup>cc</sup>  
wölche eigentlich dem Erlöser Christo zugehörē / <sup>cc</sup>

vnnd ein andere Gnügthung / wölche in gemein <sup>cc</sup>  
den glaubigen Menschen / die da Büßwürcken / zu- <sup>cc</sup>

steht. Ihene (Christi Gnügthung) ist einmal in <sup>cc</sup>  
dens Leib des gecreuzigte Christi / da das Lāmb <sup>cc</sup>  
lin Gottes der Welt Sünd getragen hat / verbracht <sup>cc</sup>  
worden / auff daß die / so von Natur Kinder des <sup>cc</sup>



- „ Zorns seind / Gott dem Herren versöhnet wurden.  
 „ Dise (Gnügthung) aber / wölche denen / so Büss  
 „ würcken/zugehöret / würdt durch die Glieder Chri  
 „ sti / in der Christlichen Kirchen täglich verrichtet/  
 „ wann die büßenden ( Sündler ) nach gethoner  
 „ Beicht / das jenig / so inen der Priesier / von dem  
 „ sie absoluiert werden / auferlegt / erfüllen. Oder  
 „ aber / wann wir für vns selbst rechtschaffne Frucht  
 „ der Büß erzeigen. Dis ist ein solche Gnügthung/  
 „ mit deren der Mensch sich selbst straffet / vnd sich  
 „ bessert / wölche des Erlösers Christi Gnad vnd  
 „ Gnügthung / so gar nicht verdunckelt / daß sie sel  
 „ bige vil mehr erhebt / vnd herzlich machet. Dann  
 „ dieselbige (Gnügthung Christi) gehet vorher / vnd  
 „ würcket mit / daß wir Gericht vnd Gerechtigkeit  
 „ würcken / vermög heiliger Schriffe / daß wir vnser  
 „ Sünd an vns selbs straffen / vnd die überbleibende  
 „ Sünden in vns vertilgen / auch vns Gottes vol  
 „ kommenlichere Gnad erlangen vnd verdienen.

Siehe wunder zu / wie artlich verdrehen sich hie  
 die Jesuiter / da sie von irer Päpstischen Gnügth  
 ung reden müssen : Dann es bedunckt sie selbs / daß  
 Christi Gnügthung vnd vnser Gnügthung ein  
 ander nicht leiden mögen / sonder eine die ander zu  
 boden stoffet / Darumb wöllen sie der sach helffen/  
 vnd ein vndercheid zwischen beiden Gnügthunge  
 machen / ob sie als dann neben einander bestehn  
 möchten. Vnd soll der vermeindt vndercheid in di  
 sen dingen stehn / daß Christi gnügthung sey ein  
 mal geschehen / vnser Gnügthung aber / geschehe  
 täglich.

Gleißnercy der Jesuiten.

31

täglich: Christi gnügthung sey in seinem Leib ver-  
richtet am Creutz/vnserer beschebe in seinen Geists-  
lichen Gliedern / nämlich in den glaubigen: Christi  
gnügthung gehe vorher / vnserer folge hinnach.  
Dise vndercheiden thünd noch alle nichts zur sas-  
chen/dann es bleibt nichts desto weniger fest stebn/  
Wann Christi gnügthung volkommen vnd krefftig  
ist / daß vnser gnügthung müsse vergeblich sein/  
oder/ so vnserer notwendig ist/so müsse die gnügthü-  
ng Christi vnkrefftig vnnnd nicht gnügsam sein.  
Dann es verbung oder verrichte die gnügthung  
der Herr Christus / oder ein glaubiger/ sie geschehe  
einmal/oder täglich/sie gehe vor oder nach/ so hilfft  
dieses alles der sachen noch nichts / Dann die frag  
ist nicht / wie offte / wer / oder zu wölcher zeit man  
für die Sünden gnüg thü/ sonder wie krefftig vnd  
notwendig vnseres Herrn Christi/ oder vnser gnüg-  
thung sey :

Diß mercken die Jesuiten selbs wol/ darumb las-  
sen sie es nicht bey angeregten vndercheiden blei-  
ben/ sonder suchen noch ein vndercheid / wölche  
ein besser ansehen hat/nämlich / Christi gnügthü-  
ng sey darumb geschehen/vns mit Gott zuuersö-  
nen / vnd auß kindern des Jorns / Kinder Got-  
tes zumachē/ Vnser gnügthung aber geschehe/daß  
wir vns selbs darmit straffen vnd bessern/vnnnd die  
vberbleibende Sünd in vns vertilgen.

Die gebrauchen die Jesuiten ein gar geschwinden  
griff/vnd wöllen vns auß den händen entgehn / wie  
ein Schlang. Dann sie stellen sich/als ob sie vnser  
gnügthung für die Sünd nicht der meinung er-  
forderten/



forderten/das wir dardurch solten Gottes zorn ver-  
söhnen/ vnnnd dem verdammniß entrinnen / sonder  
allein der ursachēhalbē/ damit wir künfftige Sün-  
den füröhin desto fleisiger vermeiden / wann wir  
an die auffgesetzte Beschwerdē/der gnügthung ge-  
dencken. Gleich wie ein Vatter sein Kind züchtri-  
get / nicht die Sünd darmit vor Gott zu bezalen/  
sonder / auff das die erlittne Straff dem Kind ein  
warnung sey/ sich füröhin desto gehorsamer vnnnd  
besser zuhalten: Also soll auch vnser gnügthung  
(wie sich die Jesuiter mit worten stellen) dahin die-  
nen / das wir in vnserm Leben gebessert / vnnnd die  
vberbleibende Sünd (das ist/ der alt Adam) in vns  
täglich außgetilget/ oder ja zum wenigsten vnderge-  
truckt vnd gedempfft werde.

Diß were ein leidenlich vñ nit vnchristlich fürne-  
men/wann solches der Jesuiter meinung vnd ihnen  
ernst were. Item/das sie sagen/wir erlangen vñ ver-  
dienē vollkommere gnad Gottes/durch vnser gnüg-  
thung/liesse sich sollichs auch noch dahin deuten/  
als ob wir durch allerley Christliche übungē/durch  
wölche das fleisch gedempfft würdt./ grössere Gabē  
des H. Geists erlangten/ füröhin Gottselig zulebē/  
vnd dem fleisch widerstand zuthun.

Das aber solches der Jesuiter meinung ganz  
vnnnd gar nicht sey / vnangesehen was sie droben  
mit heelschleichenden glatten worten fürgegeben/  
sonder dafür halten vnser gnügthung müsse zu  
der gnügthung Christi kommen / das also beide  
gnügthungen miteinander würcken/vñ wir durch  
dieselbige beide / samentlich müsten vom ewigen  
Tod erlöset werden / vnd also nicht allein dem vera-  
dienst

## Gleichnerey der Jesuiten.

diensst Christi/ sonder auch vnsern Wercken zudank  
cken haben / wann vnser Sünd gebüßet/ getilget/  
vnd wir vom höllischen Feuer erlöset werden / (vnd  
angesehen / daß wir droben auß Gottes wort vil ein  
anders gelehret) das soll der Christlich Leser auß  
ihren volgenden Worten selbs vernemen.

Dann also schreiben sie / es ist nicht gnüg / daß  
man das leben bessere/ vnd von bösen Thaten ab-  
lasse / Es sey dann/ daß für dieselben begangnen  
(obelthaten) Gott dē Herrn auch gnüg geschehe/  
durch den schmerzen der Büß/ durch das seufftē  
der Demüt / durch das Opffer eines zerknisch-  
ten Herzens / also/ daß die Allmüsen mitwirkē.  
Sonsten wölcher weist / daß ertliche Todsünden in  
ihm herrschen/ als Augustinus lehret/ wann er sich  
nicht recht schaffen bessert / vnd so er anderst souil  
raum hat/ lange zeit Büß wirket / vnd reichliche  
Allmüsen außgibt / auch sich von den Sünden  
erhebt / so kan er durch das vergenglich Feuer/ (sie  
meinen das Fegfeuer) daruon der Apostel sagt / nit  
gereinigt werden/ sonder es würdt ine der ewige  
Flam on alle hilff peinigen. Dann es werden nit  
die Hauptünden / sonder allein die geringen Sün-  
den nach disem Leben gereinigt vnd außgetilgt.

Fol. 100.

Die ist mit allem fleiß zumercken / daß die Jes  
suiten fürgeben/ wann man wölle dem ewigen ver-  
dammuß entrinnen / so müsse man allhie in disem  
leben für die Todtsünden vnserm Herrn vnd Gote  
gnügthun/ mit dem schmerzen der Büß/ mit dem



## Warnung vor der Lehr vnd

demütigen seuffzen / mit dem Opfer eines zertrü-  
schten Hertzens / vnnnd mit Almüsen. Vnd ist hie  
nicht vmb abwendung zeitlicher straff/sonder vmb  
die abwendung der ewigen Verdammuß zuthun/  
das merck wol vnd mit allem fleiß. Für die überzei-  
gen geringen Sünd aber vermeinen sie / da sich ye  
ein Christ mit der gnügthüung in diesem Leben ges-  
saumbt hette / möge er noch mit seinem leiden im  
Fegfewr gnüg thun.

Darumb/wann die Jesuiter lehren/wie man soll  
für die Sünden gnüg thun/ vnd dieselbigen aufzu-  
gen/ so handeln sie fürnämlich nit daruon/ wie wir  
Gottes zeitliche vätterliche Straff mögen abwens-  
den/ oder vns künsttig vor Sünden hüten / (wie sie  
mit glatten Worten vnd falschem Hertzgen fürge-  
ben) sonder wie wir seinen gerechten Zorn mögen  
versöhnen/vnsere Sünd vor Gottes Bericht bezale/  
vnnnd vns selbs vom ewigen Verdammuß erlösen.  
Das ist nichts anders/dañ als wolten sie lehren/wie  
ein Mensch möge sein selbs Christus/sein selbs Er-  
löser / sein selbs Heiland / sein selbs Gnügthier/  
Mittler / Mesias vnnnd Fürsprecher für Gott sein/  
damit ja die Lehr vnserm Herrn Christo nicht allein  
bleibe/sonder souil Lebenheiland habe/ souil deren  
Menschen sein/die für ire Sünd gnüg thun.

Vnd hilfft also die Jesuiter jr droben erzölte ver-  
meindre auffflucht gar nicht / da sie ein vndercheid  
machen/ zwischen der gnügthüung Christi vnd vn-  
serer gnügthüung. Dann der Christlich Leser sithet  
allhie / daß beide gnügthüungen seind auff ein end  
gerichtet/ nämlich/ vns armen Sündern / Gnad/  
verges

vergebung der Sünden/ vnd erledigung vom ewigen höllischen Feuer zuerlangen. Darumb steht ob erzölter Beschlus noch fest vnd unbeweglich/ Wan die Gnügthung Christi krefftig vnd gnügsam ist/ so ist der Jesuiter vnd Papisten Gnügthung vergeblich / halten aber die Jesuiter jr Gnügthung für nötig/ so halten vnd glauben sie nicht / das vns Christus vollkommenlich vom ewigen Verdammus erlöset. Vnd ist den Jesuitem gantz vnd gar nicht ernst / das sie droben das leiden vnd verdienst Christi mit worten so hoch erhebt vnd gepreiset haben.

Ob nun vnser vermeindte Gnügthung nicht allein nicht zur verdunklung der Gnügthung Christi gereiche / sonder dieselbige vil mehr erhebe vnd berlich mache / (wie die Jesuiter fürgeben/) das stelle ich zu aller verstendigen Christen erkantnuß vnd verheil.

Aber eben also (wie jetzt die Jesuiter thun) hat man vor ertlichen Jaren in der erschrocklichen Finsternus des Papstums / auch von der krafft der Päpstischen Büß gelehret. Nämlich/ das man mit 1. reuert. 2. beichten. 3. vnd gnügthun / die Sünd selbs büßen / abtilgen / dem ewigen Verdammus enerrinnen/ vnd das ewig Leben verdienen könne.

Ich will aber der Papisten meinung auß dem Päpstischen Büchlin / wölches sie nennen: Compendium Theologicæ veritatis / darthun / wölches Büchlin lange zeit im Papstumb sehr werth gehalten / vnd vor wenig Jaren durch die Theologicam Facultatem Louanensem / das ist / durch die Päp-



stische verordnete Theologen zu Löwen / (wölche im ganzen Papstumb in grossem ansehen sind) mit einer neuen Vorred / als ein kostlich vñ Christlich Buch ist hoch gerühmt / vnd von newem widerumb bestetiget worden / darmit die Papisten nicht sagen mögen / es werde ihrer ganzen Römischen Kirchen ettwas vnbillicher weise zugemessen / daß ein einiger Mensch vnbedecklicher weise geschrieben habe. Also aber würdt in gemeltem Buchlin von diesem Handel gelehret.

In Compensatio Theologica veritate, li. 6, ca. 24.

„ Werck auch / daß die Rew über die Sünd kan so groß sein / daß nicht allein die Schuld / sonder auch alle Peen oder Straff nachgelassen wirt.

Corn. Theo. verita. li. 6, ca. 26.

„ Vnd wie die Beicht zur abeilung der Sünden dienstlich sey / volget weiter in gemeltem Buchlin / auff's kürzest (doch mit iren eigenen Worten) zusammen gezogen. Die Beicht dienet zu sehr vilen dingē.  
 „ 1. Sie erlöset vom Tod. 2. Sie heilet die Wunden des Gemüts. 3. Sie machet / daß ein Mensch seinen Gott erkennen lehenet. 4. Sie schleußt das Paradis auff. 5. Sie decket die Sündē zu. 6. Sie erweicht die Göttliche Barmherzigkeit. 7. Sie erfreuet das Gemüt. 8. Sie verschaffet dem Menschen vil Fürbitter. 9. Sie reiniget das Gewissen. 10. Sie zerreißt den Bund / so der Mensch mit dem Teuffel gemacht. 11. Sie vereiniget den Menschen mit Gott. 12. Sie machet dem Menschen den weg zur Seligkeit richtig. 13. Sie vertilget die Sünd. 14. Sie erfüllet die Gnügthung. 15. Sie verhütet künfftigs übel (oder Sünd).  
 „ Von

# Gleißneren der Jesuiten.

37

Von der Gnügthung / steht in gemeltem Buch  
 lin also geschrieben: Es gebörn fürnemlich drey theil  
 zur Gnügthung / nämlich / 1. betten. 2. fasten. 3.  
 Allmüßen geben / 2c. Ertliche seind gleichwol nicht  
 so fürtrefflich / gebözen aber auch zu disen / als  
 wachen / wallfarten / sich selbs casteien. Vnnd fer  
 ner am end desselbigen Capittels: Durch die Gnüg  
 thung bekommen wir drey sehr grosse Gütbarē /  
 nämlich / daß wir Gnad erlangen. 2. daß vns  
 die Straff nachgelassen würdt. 3. vnd die über  
 hieibende Sünden außgefegēt werden. Zu dem  
 ersten / ist das Allmüßen / wie sichs ansehē laßt / (sibe  
 die / wie gewiß die Papisten irer sach sein) nutzlich /  
 darumb / daß es vns vil Fürbitter machet. Zu dem  
 andern / ist das fasten dienstlich. Zu dem dritten /  
 dienet das Gebett / 2c.

Com. Theo.  
 veri. lib. 6.  
 cap. 30.

Es ist aber nicht die Frag zwischen vns / vnd den  
 Bapstischen Jesuitern / ob man Büß würcken soll:  
 Oder / ob ein rechte Büß Gott dem Herrn gefalle /  
 sonder / ob die Büß (sie sey so güt vñ rechtgeschaffen  
 als sie immer sein mag) sey die bezalung vnd außri  
 gung vnserer Sünden vor Gottes Gericht: Oder  
 ob allein das leiden vñ sterben Christi sey die vol  
 kömme bezalung vnd außri gung vnserer Sünden /  
 dardurch nicht allein die Sünd an jr selbs / sonder  
 auch die ewige Straff derselben / nämlich die Vers  
 damnuß hinweg genommen sey?

Hier auff ist offenbar / daß in disem ersten Struck /  
 (nämlich / daß man mit Xewen / Reichren / vñ  
 Gnügthung / die Sünd vor Gott büßen vñ vers  
 tilgen



tilgen soll) die newen Phariseer / die Jesuiten / den alten Phariseern vnd Saduceern / den Mönchen vnd Pfaffen im Bapstum / allerdings gleich lehren / on allein / daß sie souil desto erger zuhalten / dies weil sie ihre Bapstische meinung nicht döuffen so rund vnd lautter / wie die vorigen Papisten / darthün / sonder reden zuuor ein weil mit vnsern / der Euangelischen / Worten / mischen aber bald tückischer weise widerumb heimlich alles Bapstisch Gifft darunder / Vnd wann sie schon etwas gütes reden oder schreiben / thünd sie es doch allein darumb / daß sie vnder denselben Worten widerumb alle vorige Grewel des Antichristischen Bapstums einführen mögen. Wie erbar vnd irrewlich nun diß an der armen Christenheit gehandelt sey / lassen wir verstendige Gottselige Leut erwegen.

Wir haben nun die erste Weise / (darunder wol drey verdeckt gelegen /) darmit die Jesuiten vnderstehn die Sünden zuuertilgen / vernommen. Wie wollen die überigen auch hören / Sie schreiben aber ferner also.

Ro. 102.

„ Zum andern / werden die Sünden gereinigt

Tob. 4.

„ get vnd außgetilget durch Allmüßen / dann es steht

Dan. 9.

„ geschriben : Allmüßen erlediget von allen Sünden

Fol. 03.

„ vnd vom Tod / vnd laßt die Seel nicht in die Finsternuß kommen. Auch ist an einem andern ort geschrieben :

„ Nach dich loß von deinen Sünden durch Allmüßen / vnd ledig von deiner Missethat / durch

„ Wolthat an den Armen.

„ Zum dritten / werden die Sünden nachgelassen / wann

wann wir vnserm Bruder / der vns beleidiget hat /  
 verzeihen / wie der Herr sagt: Wann jr den Mens-  
 schen ire Sündē verzeihet / so würdt euch der Him-  
 lisch Vatter ewere Sünden auch verzeihen.

Zum vierdten / geschicht solliches auch / (nämlich  
 daß die Sünden gebüßet vnd außgetilget werden /)  
 wann wir einen Bruder / der sündiget / gewinnen  
 (oder bekehren /) wie geschriben steht: Wer ein Sün-  
 der bekehret / von seinem irrigen Weg / der würdt  
 desselben Seel vom Todt erretten / vnd die vile der  
 Sünden zudecken.

Jac. 5.

Zum fünfften / gehört hieher (nämlich die Sün-  
 den zubüßen /) die überflüßigkeit der vngeselschten  
 Liebe / von dero wegen von Magdalena gesagt  
 würdt: Es werden jr vil Sünd vergeben / dann sie  
 hat vil geliebet / &c. Dann die Liebe decket die menig  
 der Sünden.

Zum sechsten ist hiezü (vergebung der Sünden  
 zuerlangen / oder die Sünden zubüßen) krefftig  
 das Opfer eines zürnichten Hertzens / wölches  
 Gott nimmermehr verachtet. Dann er über auff das  
 Gebett der Demütigē / vnd verachtet jr Bitt nicht /  
 wie geschriben steht von den Tünitern: Gott sahe  
 ire Werck / daß sie sich bekehrten / von irem bösen  
 Weg / vnd es rewete Gott des vbeln / das er ihnen  
 zuthun geredt hatte / vnd thers nicht.

Es solte ja nun mehr / Christlicher Leser / billich  
 gnüg sein / daß die Jesuiten sechs weise erzelet / wöl-  
 che darzü nutzlich sein sollen / vor Gott die Sünden  
 zubüßen / vnd dem verdammis zuentrinnen. Aber  
 § sie



sie lassen es bey erzelten sechs weisen nicht berühren/  
sonder sagen ferner also :

Fol. 103.

- „ Mit disen vnd andern mehr Weisen/vñ Wer-  
 „ cken der waren Gottseligkeit / erlangen vnd leiffen  
 „ wir in Christo Jesu / das der Apostel von vns bil-  
 „ licher weise erfordert / da er sagt : Nachdem wir sol-  
 „ liche verheiffung haben / jr lieben / so laßt vns reini-  
 „ gen von aller besleckung des Fleischs vñ des Geists /  
 „ vnd erfüllen die heiligung in der forcht Gottes.

H. b. 9.

Diß seind ye heilige Leut / vñnd reich an gütten  
 Wercken / wölche nicht allein sechs / sonder noch an-  
 dere mehr weise wissen / die Sündē / vmb deren wil-  
 len man sonst müste ewig verdampt werden / zubüß-  
 sen. So doch der Son Gottes nicht mehr dann  
 ein einige weise gewußt hat / vnser Sünd zuwertig-  
 gen / nämlich / sein bitters leiden vnd sterben / da er  
 einmal / als der rechte hohe Priester ist eingangen  
 in das allerheiligst / vnd hat ein ewige erlösung ge-  
 funden. Daß aber die Jesuiter die überigen weisse  
 Todtsünden zubüßen / nicht anzeigen / geschicht  
 nicht der meinung / daß sie iren Lehrlingern disen  
 notwendigen vnd theuren Schatz begerē zuverhal-  
 ten oder abzutragen / ( dann das were irem Orden  
 vñ sanfftmutigen liebe reichē Geißt ganz zuwider / )  
 sonder / daß sie selbst bedunckt / es sey solche Müng-  
 wölche das licht / den Prüffstein Göttlichs Wortts /  
 vnd die Prob gar nicht leiden möge / schemen sich  
 derselben vor den Augspurgischen Confessionsur-  
 wandten / wissens aber nichts destoweniger iren ein-  
 faltigen Jüngern zu irer gelegenheit wol einzuredē /  
 derwegen

## Gleichneren der Jesuiten.

41

derwegen hier auß abzunemen/das ein liechtlichter  
ger Geist in jnen steckt. Dann wissen sie mehr wei  
se vnd wege/die Sünden zubüssen/warumb erzölen  
sie die selbigen nicht/ darmit wir die wahl desto bes  
ser darunder haben/ vnd ein jeder seiner gelegenheit  
nach hier auß nemen möchte / was ihme dienstlich  
Dörffen sie aber nicht mit ans liecht / so muß freis  
lich diese Münz am Gewicht zugerung/ am Strich  
falsch/ vnd in der Prob keinnütz sein.

Leben also hat man vor Jaren (wider Gottes  
wort) im Papstumb auch gelehret/das man mit als  
lerley guten Wercken vergebung der Sünden ver  
dienen könne / dann also haben sie von guten Wer  
cken geschriben: Die guten Werck verdienen drey Comp. lib. 8.  
cap. 15.

1. Das ewig leben. 2. Vermehrung der Gna  
den. 3. Vnd nachlassung der Straff.

Vnd warzü gute Werck nutzlich seien / haben sie  
in volgende zwey Verflin gefasset.

locundat, stabilit, auget, peccata remittit,  
Debilitat, remouet, exercitat, atq; repellit.

Ibidem.

Dise Verflin erklären sie selbs also: Ein gut “ Ibidem.  
Werck erfreuet das Gemüt/erhelt die Tugenden/ “  
mehret den Verdienst / bringt vergebung der Sün “  
den / nämlich/ souil die nachlassung der Straff be “  
langet/da die Sünd/souil die schuld betrifft/durch “  
die Gnad verziget ist / (merck Chustlicher Leser/  
das allhie die Papisten zwischen der ewigen vnd  
zeitlichen Straff kein vnderscheid machen/) volget “  
weiter: Ein gut Werck schwechet die böse neigung “  
im Menschen/ nimpt hinweg den verdruß oder vn “  
lust gutes zuthun / übet den Menschen / in dem er “



zum guten gewehnet würdt. Treibet hinder sich die anfechtungen des Teuffels.

Die ist abermals zwischen vns vnd den Päpſtlichen Jesuitern nicht die Frag / Ob man solle Allmüßen geben / dem nächſten ſeine Mißhandlungen gegen vns verzeihen / die irrenden vnderweißen / vnd auff den weg der Seligkeit bringen / Gott vnd den Nächſten lieben / vndd warhaffteige Xew vnd leid über vnſere Sünd haben. Auch iſt die Frag nicht / Ob ſolliche Werck / wann ſie auß dem Glauben geſchehen / Gott dem Herrn gefallen: dann diß lehren wir ſo wol vnd beſſer / dann die Jeſuiter / Sonder diß iſt die Frag / Ob diſe Werck darumb geſchehen ſollen / vnſere Sünden darmit vor Gott zu bezahlen vnd außzutilgen / vnd vns also vom ewigen Verdammniß / durch gemelte Werck zuerledigen: Oder ob deß Herrn Chriſti leiden vnd ſterben gnügſam ſey zur bezalung vnd außtilgung vnſerer Sünden / vnd vns / die wir an In glauben / vom ewigen Verdammniß zuerlöſen:

Vnd befindet ſich die abermals vilfaltig / daß die Jeſuiter vndd Päpiſten vom Herrn Chriſto höher nicht halten / dann daß er allein die ſchuld der Sünden bezaleet / aber nicht die ewig ſtraff der Sünden / oder Ihu dieſelbig nicht ganz den glaubigen hinweg genommen habe / also / daß / wann wir nicht ſelbſt gnüg tbereten / wir nichts deſto weniger ſeiner bezalung halben ewiglichen verdampft weren. Was iſt aber das für ein bezalung / deren vnſer bezalung aller erſt zu hilff müß kommen: Der wegen offenbar iſt / daß die Jeſuiter vndd Päpiſten Chriſtum nur für

für einen halben Erlöser halten/der nur einen theil/  
aber nicht alles an der bezalung vnserer Sünd vnd  
der ewigen Straff erstattet hab / den andern theil  
sollen wir auff vns nemen / vnd selbs bezalen. Wer  
sich aber dessen vndersteht / der stellet sich selbs ne-  
ben Christum / vnd will das Mittlerampt mit jme  
theilen/ als ob es ihme nicht allein zugehöret / wider  
den außstruckenlichen Text Petri/der da sagt: Es  
sey den Menschen sonst kein Nam (dann allein  
Christus) gegeben / dardurch selig zuwerden. Dise  
Leut aber können (jrer meinung nach) auch durch  
sich selbs/wo nicht gar / doch eins güten theils selig  
werden.

Das aber die Jesuiten bey einer jeden weise (wie  
man Todssünden außtilgen soll) ein Spruch oder  
zwen auß der N. Schrifft anziehen / daran thün  
sie nichts neues / vndt seind den Papisfen gemelte  
Sprüch vorlangest durch die vnsern abgedrungen/  
vnd mit gnügsamer grundlicher außführung erwies-  
sen/das sie gar die meinung nicht haben/in deren sie  
von den Jesuitern angezogen werden. Dann nach-  
dem vnwidersprechlich/das Christus hat aller Welt  
Sünd gebüßt vnd bezalet/ vnd sich solche bezalung  
auff den anfang/ mittel vñ end der Welt erstreckt/  
dann er ist die Verßönung / nicht allein für vnseren/ 1. Joan. 26  
sonder auch für der ganzen Welt Sünd / er auch  
nicht ein halber/sonder ein ganzer Erlöser ist/auff  
dem nit allein die Schuld/sonder auch die Straff  
(die Straff / sagt der Prophet) ligt/auff das wir Isa. 53.  
Frid hetten. So leidet sichs nicht/ das man mehr  
F ij gemelte



gemelte Sprüch dahin ziehe/ als ob sie vns lehren/  
die Sünd vor Gott mit vnsern Wercken zubüssen/  
sonder seind solche Sprüch mehrertheils Büßpre-  
digen/ darinnen wir vermanet werden/ vom bösen  
abzustehn/ vnnnd güts zuthun/ so werde vns Gott  
vmb Christi willen gnädig sein. Dann so lang man  
in vnbüßfertigem Leben verharret/ kan man sich  
der Gütthaten oder Erlösung Christi nicht vertre-  
sten. Vnd gebn solche Sprüch gar nicht dahin/das  
wir mit solcher Büß oder güten Wercken die Sünd  
vor Gott solten büßen/ wölches dem einigen Erlö-  
ses vnd Mitter Christo allein/ vnd sonst niemande  
zugehöret.

Dann das von den Jesuitern/zur beweisung/als  
soltē durch die Päpstliche Büß die Sünden gebüßt  
werden mögen/angezogen würt/Christus habe von  
den Kirchendienern gesagt: Wölchen jr die Sünd  
vergeben/ denen seind sie vergeben/ darmit ist noch  
lang nit bewisen/das man durch rewen/beichten/vn  
aufferlegte Gnügthung/ die Sünden aufzulgen  
könne. Dann Christus sagt hie nit/war durch man  
vergebung der Sünden/vnd erledigung vom höllis-  
chen Feuer verdiene/sonder zeigt an/wann die Kir-  
chendiener irem tragenden Ampt nach/ einem blo-  
den geengstigten Gewissen/vergebung seiner Sü-  
nden verkündigen/ so solle sollichs im Himmel auch  
krefftig sein. Vñ müssen die Jesuiter andere Sprüch  
bringen/zubeweisen/das man durch Rew/Beicht/  
vnd Gnügthung/vergebung der Sünden/vnd er-  
ledigung vom ewigen Verdammis verdienen möge.  
Der Spruch Tobie/ der da sagt/ das Allmüßen  
erledige

belebige von allen Sündē/ ist der sache nicht starck  
gnüg/ ein solchen Bapstischen vnd Jesuitischen je-  
rigen Articul zuerhalten. Dann die Jesuiten selbs  
wol wissen/ daß man weder des Tobie Buch/ noch  
andere dergleichen Bücher/ die man Apocryphos  
nennt/ in strittigen Puncten soll zur beweisung an-  
ziehen. Dann diß Buch ist vil jar lang nach Christi  
Aufferstehung/ noch nicht vnder die gewissen Bib-  
lischen Bücher gezölt worden/ gehört auch noch nit  
darunder. Vnd hat Hieronymus von dergleichen  
Büchern geschrieben: Apocrypha nescit Ecclesia/ das  
ist/ die Christlich Kirch weiß nichts vmb dise Bü-  
cher/ oder/ sie nimbt sich derselben nicht an. Derwe-  
gen wir wider disen Zeugen auß billichen vrsachen  
exicipiern/ in diser wichtigen handlung.

Der Spruch Danielis vom Allmüßen lehret auch  
nicht/ daß wir für Gottes Gericht/ vnser Sünd/  
mit Allmüßen geben/ außtilgen/ vnd also das Ver-  
damniß darmit abwenden können. Dann da dises  
solte die meinung sein/ so hetten die Reichen vil ein-  
richtigeren weg in den Himmel zukommen/ dann die  
Armen/ vnd wurde die sache für Gottes Gericht  
etwas partheisch zugehen/ müßten also die Armē/  
beide in disem vnd jenem Leben/ allwegen den Kür-  
zern ziehen. Das aber Daniel der Propheet den  
König zu Babel vermanet/ Allmüßen zugeben/ ist  
kein wunder/ dann es hette gemelter König ein  
grossen theil der Welt beraubt/ vñ seine Vndertho-  
nen hefftig beschweret/ wie dann zugeschehen pflie-  
get/ da so grosse Krieg gefürt werden. Derwegen  
will Daniel nichts anders sagen/ dann der König  
soll

In præf. præfixa  
libris Paralipos-  
menon.



soll Büß würcken/auffhören zurauben/ vnd die arme Leut nicht mehr so hoch beschweren / dargegen aber den Armen güts thun / ob sich Gott der Herr bewegen ließ/die Rüten der zeitlichen Straff/welche im schon allbereit geträwet war/ (dann Daniel redet von der zeitlichen Straff) widerumb auß der Hand hinzulegen. Daß aber der Propheet Daniel solte den König haben wöllen lehren / seine Sünd vor Gott mit Almüsen zubüßen/vnd sich also vom ewigen Verdammniß mit Gelt abzulösen/ das solten billich die Jesuiter einem so hocheleuchte Propheeten ( dem des Propheeten Esaie oben angesogne Weissagung von Christo nicht vnbewußt gewesen ) Keins wegs zümessen.

Also auch thüt nichts zur sach/das Christus sagt/ Wann wir vergeben / so wölle der himlisch Vatter vns auch verzeihen. Dann Christus sagt nicht/ daß vns der himlisch Vatter von wegen vnser vergessens verzeihen werde / oder daß vnser verzeihung ein solch Werck sey/ dardurch man verzeihung der Sünden verdiene / vnd erledigung vom ewigen Verdammniß erlange / dann also hetten wir seines leidens vnd sterbens nicht bedörfft / oder es hette vns nicht gnügsam mögen helffen/ Sonder das ist die meinung / wann wir auß warem Glauben vnserm nächsten werden verzeihen/ so werden wir vns sein ( des Herrn Christi willen ) auch ein gnädigen Gott finden. Vnd ist darumb vnser verzeihung die ursach/vmb deren willen Gott verzeihet. Gleich als wann ein reicher Herr zu einem armen Mann sagte/komm auff dise oder ihene stund zu mir / so will ich

ich dir ein Rock geben. Wann nun der arm Mann wolte fůrgeben/nachdem er den Rock empfangen/ er bette solchen dem reichen Herrn abuerdienet/vñ were ihm nicht auß Gnaden geschentt / darumb/ weil man jme nicht den Rock nachgetragen/sonder er jne geholet/der müste freilich ein vnuerstendiger oder vnuerschambter Mensch sein. Also heist vns Christus verzeihen/vñ thůt darbey ein verheissung/der Himlisch Vatter wolle vns auch verzeihē/ Vnd volget darumb keins wegs darauß/ das wir mit vnserm verzeihen vergebung vnserer Sünden verdienen/sonder er schencket vns vnser schuld auß lauter gnaden / Wie die Gleichnuß von dem König lehret/ der mit seinē Knechten rechnē wolt/der dem Knecht die ganze Schuld schenckete. Wann aber wir / die wir vnserm Herrn Gott zehen tausent Pfund schuldig sein/ (das ist/vnzalbar vns an jme versündiget/) vnserm Mitknecht/der vns ettwo in geringen sachen erzürnet / nicht verzeihen wollen/ so werden wir vmb solliches halstarrigen Neids willen verdampft / Verzeihen wir aber / so will sich Gott vmb Christi verdiensts willen gegen vns auch gnädig finden lassen.

Matth. 18.

Desgleichen ist der Spruch des Apostels Jacobus bi auch den Jesuitem vndienstlich / dann es sagt der Apostel Jacobus nicht / wer ein irrenden bekere/der werd sein eigne Seel hierdurch vom Tod erretten / vñnd werde sein eigne vilfaltige Sünd/ mit sollichem guten Werck vor Gott bedeckē/sonder spricht allein/ Wer den Sünder bekheret hat von dem irthumb seines Wegs / der hat einer Seelen vom



vom Todt geholffen/ vnd würdt bedecken die men-  
ge der Sünden/das ist / wer einen irrenden bekehr-  
ret/ der bewaret denselben (sowil an jme) vom ewi-  
gen Tod / vnd ist jme / dem irrenden/ verbüßlich/  
(diweil er jne zur Büß vnd Glauben an Christum  
bringt) daß demselbigen irrenden seine Sünd durch  
die Gnügthung Christi bedeket / vnd nicht züger-  
rechnet werden.

Zur vermeintten beweisung / daß ein Mensch  
mit inzüünstiger Liebe möge seine Sünd büßen/  
vnd austilgen/ziehen die Jesuiter an die wort Chri-  
sti / die er von der Sünderin Maria Magdalena  
geredt: Ir seind vil Sünden vergeben/dann sie hat  
vil geliebt.

Damit nun offenbar werd / wie vnuerschembt  
die Jesuiter Gottes wort beim haar zü irem fürnes-  
men ziehen / so wölle der Christlich Leser vnbes-  
schwerdt sein / allhie dieselbige ganze Distorien auß  
dem Euangelisten anzuhören/die lauttet also.

Luc. 7.

„ Es hat jne / Christum / der Phariseer einer / daß  
„ er mit jme esse. Vnd er gieng hinein in des Phariseers  
„ Hause / vnnnd setzt sich zü Tisch. Vnd sihe ein Weib  
„ war in der Statt / die war ein Sünderin / da die  
„ vernam daß er zü Tisch saß in des Phariseers Hau-  
„ se / bracht sie ein Glasß mit Salben / vnnnd trat hina-  
„ den zü seinen Füßen / vnnnd weinet / vnnnd fieng an  
„ seine Füße zunerzen mit Threnen / vnnnd mit den  
„ Haaren jres Hauptz zutrücken / vnnnd küßte seine  
„ Füß / vnnnd salbet sie mit Salben. Da aber das der  
Phariseer

Pharisäer sabe/ der ihn geladen hette/ sprach er bey  
 sich selbst / vnd saget : Wann diser ein Prophet  
 were / so wüßte er / wer / vnd wölch ein Weib das  
 ist / die ihn anrühret / dann sie ist ein Sünderin.  
 Jesus antwortet vnd sprach zu ihm : Simon / ich  
 habe dir etwas zusagen. Er aber sprach : Meister/  
 sag an : Es hatte ein Wücherer zwen Schuldiger/  
 einer war schuldig fünffhundert Groschen / der  
 ander fünffzig/ da sie aber nicht hatten zubezalen/  
 schenckte ers beiden / Sag an/ wölcher vnder denen  
 würdt ihn am meisten lieben? Simon antwort vnd  
 sprach/ich achte/dem er am meisten geschenckt hat.  
 Er aber sprach zu ihm/du hast recht gerichtet/vnd  
 wandte sich zu dem Weib vnd sprach zu Simon/  
 Siehstu diß Weib? Ich bin kommen in dein Haus/  
 du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Fuß-  
 sen / dise aber hat meine Füße mit Threnen genetzt/  
 vnd mit den Haaren jres Hauptes getrücknet. Du  
 hast mir kein Kuß gegeben / dise aber nachdem sie  
 herein kommen ist / hat sie nicht abgelassen meine  
 Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit öl  
 gesalbet / sie aber hat meine Füße mit Salben ge-  
 salbet/ derhalben sag ich dir/jr seind vil Sünd ver-  
 geben / dann sie hat vil geliebet/ Wölchem aber we-  
 nig vergeben würdt/der liebet wenig. Vnd er sprach  
 zu jr : Dir seind deine Sünd vergeben. Da fiengen  
 an/ die mit zu Tisch sassen / vnd sprachen bey sich  
 selbst/ wer ist diser/der auch die Sünd vergibt? Er  
 aber sprach zum Weib : Dein Glaub hat dir ge-  
 hoffen/ gehe hin mit Friden.



Wer diesen ganzen Text vnd die Gleichnuß mit  
 fleiß anhört vnd erwigt/ der findet / daß die Sa-  
 chen volgender gestalt geschaffen gewesen. Näm-  
 lich/da das Weib/wölches zuvor wissentlicher Un-  
 zucht halben beschreiet gewesen / Christo solliche eht  
 beweiset / daß sie ihm die Füße auch mit iren eignen  
 Threnen wäschet / ergert sich der Phariseer daran/  
 vnd meinet / Christus / der für ein heiligen Pro-  
 pheten wolte gehalten sein / solte ein sollich Weib  
 von sich jagen / die mit Unzucht also befleckt were.  
 Der Herr Christus aber will in seiner Antwort an-  
 zeigen/ daß der Phariseer diesem Weib vnrecht thut/  
 in dem er sie für ein solch vnrein befleckt Mensch  
 halte/ Dann ob sie wol ein Sünderin gewesen/vnd  
 sich grob vbersehen / so hab jr doch Gott ire Sün-  
 den verziehen/vnd weils jr dann Gott verziehen hab/  
 vnd sie Gott der Herr nun mehr für seinen Augen  
 rein halte / so solte billich der Phariseer der selbigen  
 jr vorige Mißhandlung nicht auffrucken / oder vñ  
 deren willen sie schewen. Daß aber gemeltem Weib  
 ire Sünd verziehen seien / beweiset Christus wider  
 den Phariseer mit der frucht / so darauß gefolget/  
 nämlich/ dieweil sie ihne/ den Herrn Christum/den  
 waren einigen Son Gottes so herzlich liebe/ Dañ  
 es sey je gebreuchlich/daß der/ dem ein grosse schuld  
 nachgelassen werde / seinen Schuldherrn vmb der  
 nachgelassenen grossen Schuld willen mehr liebe/  
 dann der / dem ein geringe Schuld geschenckt  
 würdt / wie dann diß Christus mit der erzölten  
 Gleichnuß erkläret. Vnd beschleußt endlich hier  
 auff/ weil diß Weib mehr Christlicher Lieb an jne/  
 den

den Herrn Christum gelegt / dann der Phariseer / so sey es ein anzeigen / daß jr nicht wenig / sonder vil Sünden vergeben / dann diß sey darauß abzunehmen / dieweil sie vil vnd jübrünstig liebe / wölchem aber wenig geschenckt oder nachgelassen würdt / (sagt er gleich darauß) der lieber wenig. Vnd damit sie die arme Sünderin desto mehr der vergebung ihrer Sünden zugetrösten hatte / die sie doch schon empfangen / so bestetiget sie Christus noch ferner in jrem Glauben / vnnnd spricht: Dir seind deine Sünd vergeben. Vnd daß man ja wiste / sie hette vergebung der Sünden / weder durch die Liebe / noch ein ander gut Werck verdienet / so spricht Christus: Dein Glaub hat dir geholffen / gehe hin im Friden.

Daß diß der recht verstand sey der wort Christi / ist so hell vnd klar / als die Sonne am Mittag. Dieweil dann gemelte wort Christi vil jar her zum offtermal von den Papisten / wie auch von den Jesuitem angezogen / aber jhnen allwegen mit gutem grund der Warheit / diser Spruch Christi von den vnsern abgejagt / vnnnd auß der Hand genommen / wölches die Jesuiter sehr wol wissen / vnd aber sich nicht schämen / widerumb darmit auff die Ban zu kommen / vnd die einfeltigen mit müßwilliger falscher Auslegung desselben zuuerblenden / So soll der Christlich Leser hierbey billich abnemen / was für verfluchte / Gottlose Neuchler vnnnd Spötter die Jesuiter seien / beide vnser Herr vnd Gottes / vnd seines allerheiligsten Worts / ja auch der armen Christenheit. Dann sie mit vilen herzlichen Gezeug-



## Warnung vor der Lehr und

müssen der D. Schrifft anderst nicht umbgeben/  
dann als ob es des Esopi Fabeln weren/ mit denen  
man dörfte scherzen vnd schimpffen wie man wolte.  
Solte auch ein Füncklin rechter warer forcht  
Gottes in einem solchen Menschen sein / der müts  
willig darff ein Spruch der Schrifft auff sein mein-  
nung ziehen / den er doch selbst versteht / vnd weiß/  
das er gar nichts zu seinem fürnemen dienet? Aber  
es ist diser Griff den Jesuitem nit new oder seltsam.  
Dann dieweil sie mercken / das man ihnen vnd irer  
gleichen nicht mehr ohne Bezeugnuß der heiligen  
Schrifft glauben will / vnd aber sie wissen / das sie  
ihre Irthumb auß den Sprüchen der Schrifft/  
(wann sie in ihrem rechten Verstand angezogen  
werden) nit erhalten können / ziehen sie vil Sprüch  
auff jr meinung / die doch vom selben Wandel / dar-  
umb der Stritt ist / nichts reden / vil weniger aber  
jre Irthumb bestetigen / in massen in disem / vnd  
oberzölten Sprüchen / wölche sie vnrecht angezo-  
gen / klarlich zusehen / Gleich als wann die heilig  
Bibel ein Kartenspiel were / das einer dörfte mis-  
schen vnd außwerffen / nach seinem eignen Gefallen  
vnd Wütwillen.

Darumb sollen wir vns nicht irz machen lassen/  
ob die Jesuiter auch ettliche Sprüch der Schrifft  
(gleichwol in vnrechtem verstand) anziehen / dann  
der Satan selbs die Schrifft wider Christum an-  
gezogen / Sonder darauff müß man sehen / ob die  
vorgehende vnd nachuolgende wort den vermeinds-  
ten Verstand des Spruchs leiden mögen / vnd ob  
selbiger Verstand nicht mit andern hellen / klaren  
Sprüchen

Sprüchen der Schrifft oder Articulu des Glaubens streitte. Weil dann der Jesuiter meinung in oberzöhlten Worten Christi nicht kan mit dem ganzen Text bestehn / so mögen die Jesuiter mit iren armen Leutten widerumb heimziehen / vnnnd andere Zeugen holen / dann diser Text mag inen nicht helfen.

Eben also thünd sie auch dem Spruch Salomonis vnnnd Petri: Die Liebe decket die mánig der Sünden. Es müssen ja die Jesuiter selbs bekenen/ <sup>1. Pet. 4.</sup> daß diser Spruch Petri sey eben der / so in den Sprüchen Salomonis am 10. steht. Dann die Jesuiter selbs das 10. Capittel Salomonis/ neben disen Spruch am Rand verzeichnet/ anzuzeigen/ daß Petrus disen Spruch auß den Sprüchen Salomonis angezogē hab. Nun soll billich dem Apostel Petro nicht zūgelegt werden / daß er einen Spruch in einem vnrchten verstand anziehe/ auß dem alten Testamente. Was aber diser Spruch für ein meinung hab in den Sprüchen Salomonis / ist auß den Worten selbs klar/ Dann also lauttet er daselbst: Daß erregt Wader / aber die Lieb decket zū alle übertrētung. Die will Salomon / vnnnd hernach auch Petrus anzeigen / was für vnrhat auß Leid vñ Daß vñd widerumb/ was güts auß der Liebe volge/ setzt sie beide gegen einander: Der Daß erregt Wader/ dann wer ein Menschen basset / der fahet leichtlich mit/ me anzuhadern/ da man aber hadert/ verschonet man einander nicht mehr / sonder wann man recht erbitziget / da einer vom andern ein Wort wüßte/ er sagre es her auß/ darauff dann noch fernes  
re Vna



1. Cor. 12.

re vneinigkeit vnnnd Vnglück eruolget. Dagegen/  
 wa die Liebe in eins Gottseligen Menschen hertzen  
 regiert / die laßt sich nicht erbittern / hadert nicht/  
 schilt vnnnd schmähet den nächsten nicht / rucket im  
 seine begangne Sünd nicht gifftrig für / schreits ime  
 nicht auß / sonder decket des nächsten Sünd zu/  
 nämlich vor den Menschen / nicht vor Gott / decket  
 auch nicht dessen Sünd / der da liebet / sonder man mic  
 der geliebt würdt / vnnnd hilfft ime (so lang man mic  
 gutem Gewissen kan) bey ehren behalten. Vñ decket  
 die Lieb nicht allein ein Sünd oder zwo zu / daß sie  
 gleich müd wurde / mit des nächsten Gebrechen ge-  
 dult zutrugen / sonder sie decket auch die menig der  
 Sünden / das ist / vil Sünde decket sie zu / auß wöls-  
 cher Freundlichkeit vil güts volget / Einigkeit vnd  
 Frid zwischen den Leutten erhalten würdt. Diesen  
 verstand geben die vorgehende wort in den Sprüche  
 Salomonis so gar greifflich / daß billich hie aber  
 mals sich zuuerwundern / wo doch die Jesuiter je  
 stien hingethon habē / daß sie sich solcher öffentlicher  
 verkerung des Götlichen Worts / vber so vilfaltig  
 gen / grundlichen / vorlangst gethonen Berichte /  
 dannoch nicht schämen wöllen / Gottes Wort so  
 vergeblich zuzufügen :

Wir wöllen weiter in der vermeindtē beweisung  
 der Jesuiter fürfaren. Daß sie sagen / wie Gott der  
 demütrigen Gebett / vñ ein zerknushtes Hertz nicht  
 verachte / diß hat bisher niemands widersprochen.  
 Wir wissen durch Gottes Snad wol / wer vber seine  
 Sünden von hertzen seuffzet / an Christum glaubet /  
 vnnnd Gott durch Christum vmb verzeihung seiner  
 Sünden

Sünden anruffet / daß ihme Gott umb des verdiensts Christi willē die mißhandlung vergibt / Daß wir aber durch die zerstückung des Herzens / vnd mit vnserm Gebet vermögen die Sünd vor Gott aufstulgen / vnd vns dardurch vom ewigen verdammniß erlösen / das solten die Jesuiten beweisen / sie werdens aber wol ewiglich lassen.

Daß ime auch Gott der Niniviter warhafftige Büß / die sie mit der that vnd im Werck beweisen / hab gefallen lassen / vnd sie der zeitlichen vnd ewigē Straff vberhebt / ist bey vns nie widersprochē worden. Daß aber die Niniviter durch ire Werck solten ire Sünd vor Gott also gebüßet vnd aufgetilget haben / daß Gott umb irer Werck willen / vnd nicht allein durch den Glauben an den künfftigen Messiam Christum / sie des ewigē verdammnis vberhebt habe / das werden vns die Jesuiten in des Prophetē Jone Schrifften nit zeigen können. Sie meinē aber vñlleicht / Jonas sey ein halbgewachsnen Prophet gewesen / der noch nit aufgelernt / vñ von Christo nichts gewußt / oder vñlleicht auß vntrew dē armē Heide zu Ninive allerdings nichts von ime predigē wöllen / als die er kaum des Gesetzes / ich geschweig des Euangeliums werht geachtet hette. So doch der Prophet Jonas selbs ein fürbild im Walfisch ist worden vnseres Herrn Christi / der von vnsern wegen hat wöllen biß an den dritten tag im Grab / wie Jonas im Walfisch / ligen / vnd hernach / wie Jonas auß dem Walfisch / widerumb am dritten tag herfür kommen. Da nun die Jesuiten kein andere



beweisung gewußt fürzubringen / daß wir die Sünden selbs solten austrilgen können / betten sie dise auch wol mögen dabinden lassen.

Es ist auch ein sonderliche bosheit an die Jesuiten / daß sie den Spruch Pauli 2. Cor. 7. hieher fälschlich ziehen / als ob wir durch vnserer gute Werck mit den vnns selbst vor dem Gericht Gottes vollkommen machen / vnnnd also erstatten / was an der bezalung Christi vileicht abgehn oder mangeln möchte. So doch Paulus in disen worten gar nichts redet / wie man vor dem Gericht Gottes für heilig vñ gerecht geschetzt werde / vergebung der Sünden erlange / vnnnd dem Verdammniß entrinne / sonder er vermanet allein / nachdem der heilig Geist in den Auserwölkten angefangen. sie zuernewern vnnnd zubeligen / so sollen sie in sollicher heiligung fortfahren / vnnnd täglich zunehmen / wie bey vns auch gelehret würdt.

Wiewol es nun bey vnbedächtlichen Leuten vileicht das ansehen haben möchte / als ob nicht so hoch daran gelegen / ob man gleich den verdienst Christi also (wie die Jesuiten thun) halbierte / vñ vnserm verdienst auch ein theil vnserer Seligkeit zu gebe: So kan doch dise halbierung keins wegs statt haben / oder in der Christlichen Kirchen geduldet werden. Dann durch dise lehr der Jesuiten / werden die arme engstige Gewissen dahin getrieben / daß sie gewißlich an irem letzten end (wann sie bey der Jesuiten meinung verharren /) verzagen vnnnd versweifeln müssen. Dann ist es war (wie die Jesuiten fürgeben /) daß ein Mensch / wann er nicht für

Gleißneren der Jesuiten.

57

seine Sünd gebörter massen gnüg thüt/ vnd dieselben  
 aufstilget / die Flammen des höllischen Fews/  
 das ist / das ewig Verdammniß leiden muß / so kan  
 sich ein Mensch in seinen letzten Zügen nichts an-  
 ders/dann des höllischen Fews versehen. Dann ob  
 er sich gleich vnderstanden hette/seine Sünd (nach  
 der Jesuiten Lehr) aufzutilgen / so kan er dannoch  
 nicht wissen / wann er der sachen gnüg gethon hab/  
 dann er möchte vileicht nicht gnügsam gerewet/  
 nicht gnüg gebeichtet / nicht gnüg Almüßen gege-  
 ben/nicht gnüg seinem Brüder verziget/nicht gnüg  
 Leut von Sünden abgewendet/nicht gnüg geliebt/  
 nicht gnügsam ein zerknüscht Hertz gehabt / oder  
 nicht gnüg gebettet haben / wer will ime sagen / daß  
 deren ding gnüg für seine Sünd geschehen seine  
 Dann daß man wolte fürgeben / wann ein Bapst-  
 scher Priester sprach/es were der sachen gnüg gesche-  
 hen/so dörfte man sich weitter nichts befahren / soll  
 man billich dagegen wissen / daß sich der Teuffel/  
 wann er den Menschen / sonderlich in Todsnöten  
 mit grausamen Anfechtungen angreiffet / gar nicht  
 mit sollichen ströbinnen Argumenten vnd Waffen  
 abtreiben laßt / sonder es gehört das Schwert des  
 Geists darzü/wölches ist / Gottes wort / (wie Pau- Ephes. 6.  
 lus sagt.) Diweil aber die arme geengstigte Ges-  
 wissen nicht auß Gottes wort können vergwisset  
 werden / daß sie ire Sünd außgetilget haben / sonder  
 müssen iren Beichtuättern darum trawen / so wer-  
 den sie ja ganz jämmerlich vnnnd wöbiloß dem grim-  
 migen brüllenden Löwen in den Rachen gestossen/  
 von dem sie auch (diweil sie von den Jesuitern ires  
 D ij einigen



Warnung vor der Lehr vnd  
einigen vnnnd höchsten Trosts von der vollkommen  
gnügthüung Christi beraubt worden) zur verzweif-  
lung getrieben / vnnnd im ewigen Tode verschlungen  
werden.

Bis hieher haben wir von den Todtsün-  
den gehört / wie wir selbige (nach der Jesuiter mei-  
nung) mit vnsern eigen Wercken büssen vnnnd auf-  
tilgen sollen. Nun wollen wir auch vernemen / was  
die Jesuiter von andern geringern täglichen Sün-  
den in ihrem Catechismo lehren / volget weiter also.

Fol. 104. 33

Euagatio  
mentis.

Jac. 3.

Eccle. 19.

Eccle. 3.

Frage. Was ist aber von den geringen Sünden  
zubahalten? Antwort. Dis nämlich / daß dergleichen  
leichtere Sünden / als da ist / außschweifung des  
Gemüts / (oder der Gedancken) vnnütze wort / v  
bermeßigs lachen / vnnnd dergleichen / wölche man  
tägliche Sünd nennet / vnd on wölche wir in diesem  
leben nicht sein / (dann wir fehlen alle manigfaltig-  
lich) ob es wol nicht Todtsünd seien / vnnnd für ge-  
ring angesehen werden / jedoch sein sie keins wegs  
zuerachten / Dann sie erzürnen Gott / betrüben  
den heiligen Geist / verdunckeln das Gewissen / sie  
erkelten die Liebe / vnd verhindern / daß man in den  
Tugenden nit zunimbt / auch bringen sie den Mens-  
chen offtermals in grössere laster vnd gefahr / dar-  
umb steht geschriben: Wer geringe ding verachtet /  
der würt allgemach abfallen. Vnd abermals: Wer  
gefahr liebt / der würt drinnen verderben. Des  
wegen sollen wir solliche fehl vnd unreinigkeit der  
Seelen vermeiden / dann es würt nichts unreins  
(wie

(wie geschriben steht) in das himlische Jerusalem<sup>cc</sup> eingehn. Vnd wann solche Sünden nicht in diesem<sup>cc</sup> Leben abgetilget werden / so seind sie dem Menschen<sup>cc</sup> auch nach dem Tod beschwärllich / vñ werden<sup>cc</sup> nicht ohne schmerzliche Pein des Fegfews außgetilget. Wölches Fewr zwar / ob es wol nit ewig wehret / jedoch (wann wir dem Augustino glauben wölen /) ist es beschwärllicher / dann alles das / was ein Mensch in diesem Leben leiden mag.

Daß man geringe Sünden nicht verachten soll / als von denen man leichtlich in grössere Sünden gerhaten mag / darff keiner beweisung / vnd ist bey vns nie widersprochen worden. Daß wir aber selbige mit vnsern eigen Wercken büssen vñnd außtilgen können vnd sollen / ist nach lengs das widerspil erweisen. Daß vns auch die Jesuiter wöllen ins Fegfewr weisen / wann wir vns nicht vnderstehn / nach irem rhat gemelte Sünden selbst zubüssen / vnd mit der grossen Pein des Fegfews vns schröcken wölen / darauff ist diß die Antwort. Wann sie auß den Schrifftten der Propheten vñnd Apostel / auch auß der Lehr Christi ein Fegfewr (das nach diesem leben sein soll) anzünden oder erweisen können / so seind wir vrbittig / eintweder ihr auffgelegte Büss für die Sünd / gedultig auff vns zunemen / oder auff ihren beuelch ins Fegfewr zusitzen / biß sie vns mit iren andechtigen Seelmessen widerumb darauß erlösen. Diereil aber Paulus / der hocheleucht Apostel / an dem ort / da er fürnemlich von dem stand der abgestorbenen Christen redet / (nämlich in der ersten Epistel zum Thessalonicern am vierdten Capitel) keins

1. Thes. 4.



Segfewis gedenckt / auch mit keinem einigen wort  
lehret / wie man dasselbig fürkommen / oder die ar-  
men Seelen darauß erlösen soll: So können wir  
weder auff Augustini / noch eines andern heiligen  
Vatters Schrifft / ein solchen wichtigen Articul  
gründen / sonder müssen bey dem richtigen bescheid  
Christi bleiben / da er sagt: Wer glaubt vnd ge-  
taufft würdt / der würdt selig / Wer aber nit glaubt /  
der würdt verdampt.

Mar. 16.

Es ziehen aber die Jesuiter nicht allein an diesem  
ort des H. Augustini / sondern auch sonst an andern  
mehr ortē viler anderer H. Vätter Sprüch an / mit  
denen sie jr fürnemen zubeweisen vermeinen. Nun  
halten wir die H. Vätter in gebürlichen Ehren / vñ  
dancken Gott darfür / daß er durch jren Fleiß vnd  
Schriften vil gütthaten der Christlichen Kirchen  
erzeigt / als die sich wider allerley Ketzereien ritte-  
lich gewöhret. Daß wir aber des Augustini oder  
anderer Vätter Schriften allerding / vnd in allen  
Puncten der gestalt solten annemen / wie wir die vñ  
gezweifelten Bücher der H. Schrifft billich an-  
men / vnd denselben glauben / diß soll vns von ver-  
stendigen Leutten nicht zügemüet werden.

August. ad  
Vincen. li. 2.

„ vnd anderer H. Vätter Büchern: Ich kans vñ soll  
„ es nicht laugnen / daß wie in meiner Vorsaren / al-  
„ so auch vil dings sey in so vilen meinen Büchlin /  
„ das mit rechtem vñtheil / vnd one einigen Fräuel  
„ mag gestrafft werden. Vnd dieweil Augustinus  
solches auch in anderer heiligen Vätter Schriften  
gesehen / bat er gnügsam vermanet / man solle der  
gleichen



Gleißneren der Jesuiten.

61

gleichen Schrifften der Vätter fleißig erwegen/ vñ  
 nicht gleich alles für vngeweiffelt annemen/was in  
 iren vñnd seinen eignen Büchern steht / dann also  
 schreib er an einem andern ort: Man soll nit gleich  
 eines jeden Disputaciones/ob es schon rechtglaubige  
 vñ berühmte Leut sein/annemen/als ob es die H.  
 Schrift were/das wir nicht dörrten ohne abbruch  
 der ehrentbiertung/die wir sollichen Leuten schul-  
 dig sein / ettwas in iren Schrifften straffen vñnd  
 verwerffen/so wir ettwa finden/ das sie anderst ge-  
 halten haben/ dann die Warheit lehret/vnd solches  
 von andern/ oder vns selbst verstanden (oder ges-  
 merckt) würdt. Ich halt mich aber also gegen ande-  
 rer Leut Schrifften/wie ich will das man die mei-  
 nen verstehn soll. Die bekennet Augustinus/ das in  
 seiner Vorfaren Schrifften/ die doch sonst rechte  
 Christen/vnd nicht Ketzer gewesen/allerley gefun-  
 den werden möge/ das man straffen dörrte. Vñnd  
 wie er selbs solches in anderer Leut Schrifften ges-  
 ehon/vnd ime das vrtheil vorbehalten hat/ ob sie es  
 getroffen oder gefehlt haben/also will er auch / das  
 seine Schrifften/anderst vñ ferner nicht sollen an-  
 genommen werden/ dann so ferne sie der Warheit  
 nicht zuwider. Derwegen wann wir des H. Augu-  
 stini vñ anderer Vätter Schrifften/in disen stucken  
 auff ein ort setze/da sie ettwas ausserehalb Göttlich-  
 worts schreiben/werden sie vns solches/ jrem erbie-  
 ten vnd erklärang nach / nicht verargen. Vnd hie-  
 mit sey den Jesuitern auff alle Sprüch der heiligen  
 Vätter geantwortet / die sie wider vns angezogen.  
 Da sie aber ye wöllen alle Schrifften vnd Sprüch

August. in  
 epist. ad For-  
 tunat, dist. 8.

der



der D. Väter für vns vngewweifelt gehalten vñ geglaubt haben/so müssen sie nicht allein die Sprüche/ die sie für sich anziehen/sonder auch die jenigen billig annemen/wölche vil jar her inen auß den heiligen Vätern/ wider ire Bapstliche Breuel vñ Truchumb fürgeworffen wordē/wölche sie bissher auch noch nicht verantwortet haben.

Aber daß wir wider zur sachen kommen / so lasse vns hören/ wie wir der Jesuiter meinung nach/ die geringen vnd täglichen Sünden aufteilgen müssen/ daß wir nicht ins Fegfewr kommen. Also schreiben sie hiernon.

- „ Frag. Durch waserley Artzney aber mögen die  
 „ leichtere ( oder geringere ) Sündē aufgetilget ( oder  
 „ gereiniget ) werden : Antwort. Dergleichen vnrichtigkeit der Sünden in disem Leben aufzulöschen/  
 „ hat die Christlich Kirch für nutzlich erkannt / vnd  
 „ im brauch gehabt / nämlich / 1. Sich selbs demütiglich anklagen. Das Vatter vnser sprechen. 3.  
 „ An sein Brust schlagen. 4. Vnd andere dergleichen  
 „ Gottselige Übungen/gegen Gott vnd dem nächstē/  
 „ auch casteiungen des Leibs / die der Mensch gütlich  
 „ willig vñnd Gottseliglich auff sich nimpt. Wölche  
 „ Artzneien zwar / verstendige Leut desto lieber vnd  
 „ gestiftnier annemen / souil besser sie wissen vnd fleißiger  
 „ erwegen / daß der erschröcklich Richter sage :  
 „ Ich sag euch / daß die Menschen von einem jeden  
 „ vnnütigen Wort müssen an jenem Tag rechen schaff  
 „ geben. Daher auch Job/der doch ein gerechter vnd  
 „ vnschuldiger Man gewesen / gesagt hat: Ich fürchte

ter mich in allen meinen Wercken/ dann ich wuste/ <sup>“</sup>  
 daß du nicht schonest/ wann man sündiget. Vnd an <sup>“</sup>  
 ein andern ort steht geschribē: Es würdt der Gott <sup>“</sup>  
 loß auch vmb seiner Gedancken willen zu red gesetzt <sup>“</sup>  
 werden. Daß wañ wir vns selbs richteten/ so würdē <sup>“</sup>  
 wir nicht gerichtet/ (wie der Apostel sagt) darumb/ <sup>“</sup>  
 selig ist der Mensch/ der allzeit forchtsam ist. <sup>“</sup>

Daß die vnbüßfertigen am Jüngsten tag auch  
 von einem jeden vnnützen wort / vnd die Gottlosen  
 auch vmb ire böse Gedancken müssen rechen schafft  
 geben/ das hat niemands ye widerprochen: Desß  
 gleichen / daß wir vns für fleischlicher sicherheit  
 hüten / vnnnd also fleiß anwenden sollen / daß wir  
 mit forcht vnnnd zittern selig werden / wie Paulus <sup>Philip. 2.</sup>  
 sagt / diß würdt bey vns auch fleißig gelehret. Auch  
 seind wir nicht in abred / wann sich ein Christ vber  
 sehen vnd gesündigt/ vnd ab seiner Sünd ein solch  
 ernstlich mißfallen treget / daß er jme selbst darüber  
 seind ist/ vnnnd jhme selbst ein Straff (nach den Ge  
 botten Gottes) aufferlegt/ nicht der meinung / vor  
 Gott darmit gnüg zuthun / sonder sich selbs mit  
 sollicher Straff von künfftiger Sünd abzuhalten/  
 so möge es wol geschehen / daß Gott die zeitliche  
 straff/ wölche sonst über ein sollichen Menschen in  
 disem Leben gienge / einstelle / vnnnd ihm nachlasse.  
 Daß wir aber durch gute Werck / oder ein solliche  
 straff/ die wir vns selbs aufferlegen / vermögen ein  
 straff/ deren wir nach disem leben allerersten solten  
 gewertig sein/ abzuwenden / das solten die Jesuiter  
 mit zeugnuß der D. Schrifft beweisen. Hierzu aber  
 seind oberzette zeugnuß gar nicht dienstlich/ daß sie  
 J reden



reden mit keinem wort vom Fegfeuer / sagen auch nicht / daß dergleichen straff zugewarten / noch vil weniger mit sollichen oder dergleichen Wercken (die von den Jesuitern angezogen werden) möge abgeleinet werden.

Comp. Theol.  
verit. lib. 6.  
Cap. 34.

Eben also (wie die Jesuiter allhie thun) hat man vor jaren auch im Bapstumb gelehret / daß zu abtö-  
 » gung der täglichen Sünden dienstlich seien / die  
 » übung der Demüt / die wir in vnserer Person be-  
 » weisen / als da ist / wann einer seine tägliche Sünd  
 » bekennet / vnd an die Brust schlecht / das Vater  
 » vnser bettet / fastet / vnd dergleichen.

Es ist aber hie auch nicht die frag zwischen den Bapstischen Jesuitern vnd vns / ob man soll sich selbs vmb der begangnen Sünden willen anklagen (das ist / ob wir ab vnserer Sünd sollen ein herzlich mißfallen habē): Item / Ob man soll das Vater vnser oder ein ander Gebett sprechen / mit welcher Demüt: Ob man den Leib zu rechter vnd gelegner zeit mit fasten oder dergleichen übungen soll ein abbruch thun / damit nicht das fleisch dem Geist zustarck werde / sonder der Mensch zu einem eiferigē Gebett desto geschickter sey / Sonder diß ist die frag / Ob dergleichen Werck / als betten / an die Brust schlagen / fasten / seien auch ein bezalung für Gott für vnser Sünd: Oder / ob das leiden vñ sterben Christi ein gnügsame bezalung vnd gnügthüung sey für Gottes Gericht / für die Sünd: Die wollen die Jesuiter abermals die Sünden vor Gottes Bericht selbs bezalē: wir aber lassen vns an der vollkommenen bezalung Christi benügen / vnd wissen wol / da etwas solte an der selbē mangeln / daß solliches die

Gleichnerey der Jesuiten.

ches die Jesuiten freilich mit ihrer Frömbkeit nicht werden erstatten.

Was bedeutet es aber / daß die Jesuiten abermals noch mehr weise wissen / auch die täglichen Sünden zubüssen / vñ wöllen doch das Maul nicht aufstün / oder anzeigen / wölches dieselbigen weise seien? Ich muß ihnen mit der Sprach heraus helffen / dann sie schemen sich vileicht hie ein wenig / solliche mehr weise zuerzölen / fürchten / sie möchten für lächerlich vñd vnkräftig diser zeit gehalten werden. Vñd damit sie nicht sagen mögen / wir schreiben oder dichten von ihnen / was vns geluste / so wöllen wir solliche verborgne weise / mit denen die Jesuiten bey dem hellen liecht des heiligen Euangelij hinder dem Berg halten / auß dem vorermelten Büchlin / Compendio veritatis Theologicae erholen.

Es seind vil ding / dardurch die täglichen Sünden bingegenommen werden / wölche doch vnder dreierley gartungen mögen begriffen werden. Erstlich / seinds alle die ding / dardurch dem Menschē Göttliche Gnad mitgetheilt würdt / als da seind alle Sacramenta der Christlichen Kirchen.

Comp. The. verit. li. 6. cap. 34.

Werk hie Christlicher Leser / daß die Papisten vñ Jesuiten über die zwey Sacrament / so von Christo eingesetzt / (als den W. Tauff vñd das heilig Nachtmal) noch andere fünff Sacrament zölen / 1. die Firmung. 2. die Bäß. 3. die Priesterweihe. 4. die Ölung. 5. den Ehestand. Darumb hastu hie schon außs wenigst sibem weise / dardurch die täglichen Sünden hinweg genommen werden. Vñd ist sich zuerwundern / dieweil die Keuschen heiligen Papisten / sonstem dem Ehestand so vngewegen /



daß sie jne dannoch an disem ort lassen darzu dienstlich sein/die täglichen Sünden hinzunehmen. So sie doch im hertzen dafür halten / daß er vil mehr zu täglichen Sünden/ als ein fleischlicher Stand/ versach gebe / aber wie dem / wir wöllen weiter fürfahren.

- „ Zum andern (steht in gemeltem Büchlin/) nemen die täglichen Sünden hinweg / alle die ding/ durch wölche die ver hinderung der brünstigen Lieb vnd der Gnaden/hingenommen werden/ als da ist/ das Weihwasser/ wölches die krafft des Feinds nicht dertruckt/ Item/des Bischoffs Segen/vnd andere Sacramentliche ding.

& alia Sacramentalia.

„ Was soll man nun von disen Phariseeern/Deuchlern vnd Gleisnern den Jesuitern halten? Glauben sie / daß erzölte stuck / das Weihwasser / des Bischoffs Segen/ıc. zu außtilung der tägliche Sünden dienstlich seien / warumb sagen sie es nicht frey heraus / was dörfen sie also mit dunkeln worten vnder dem Dücklin spilen? Halten sie aber selbs nichts in irem hertzen auff ermelte stuck / warumb geben sie nicht Gott die Ehr / vnd thün den armen verirrten Seelen im Bapstumb souil zu gutem/vnd warnen sie vor sollichem Narrenwerck / damit sie sich nicht vergeblich verwehnen/ire Sünd seien mit sollichen dingen gebüßet/die doch hierzu nichts vermögen?

Aber sie seind dermassen verstockt / daß sie nicht allein den wenigsten irthumb/der bisher im Bapstumb gewesen / nicht bekennen / sonder auch vnsere reine Lehr von der Gnad vnd Barmhertzigkeit Gottes

Gottes in Christo / von der vollkommenen Gnüg-  
 thung vnd bezalung Christi / auch dem warhafftigen  
 seligmachenden Glauben vnd vertrauen auff  
 Christum / so durch Gottes Gnad in vnsern Kir-  
 chen / vermög Göttlichs worts getriben würdt /  
 auffs allerschändlichst mit iren hinzugesetzten Lz-  
 gen verkeren vnd verlöstern. Dañ mehrgemelte vn-  
 ser Christliche Lehr tragen sie dem gemeinen Man-  
 gleichwol vnuermeldet vnser Namens / auffs häß-  
 ligst vnnd abschewlichst für / als solten wir halten  
 vnd glauben wie volget.

Frag. Wölche Vermessenheit verursachet die  
 Sünd in den heiligen Geist: Antwort. Dise / die  
 den Mensch / wölcher allein sich auff die Barm-  
 herzigkeit Gottes verlaßt / frewdig macht zu  
 sündigen. Nämlich / da man hindan setzt die Ge-  
 rechtigkeit vnd forcht Gottes / vnd derselben aller-  
 dings nicht achtet. Vnd diser gestalt zwar sündi-  
 gen heuttigs Tags sehr vil / wölche ihnen selbs  
 schmeichlen / von wegen / daß sie allein an Chri-  
 stum glauben / vñ doch mitten im wußt der Sün-  
 den / als die vnuernüfftige Thier verderben / Vnd  
 dößfen dannoch nicht allein ihnen selbs / sondern  
 auch andern Sicherheit versprechen / wann sie  
 allein auff den verdienst Christi / vnnd auff die  
 Gnad Gottes / wölche sie durch den Glauben  
 ergriffen haben / vertrauen / ob wol hiezwischen  
 die fruchten der Buß nicht darzu kommen.

Fol. 96.



Das ist doch ein rechte Teuffelische verkerung vnd lösterung von den Jesuitern/so dise giftige er-  
 stunctne vnwarheit/vnder irem eusserlichen sanfft-  
 mütigen schein der Demüt vnd Gelindigkeit / dem  
 heiligen Euangelio vnnnd desselben getrewen Die-  
 nern / wider ihr eigen Gewissen zümessen / vnser  
 Christliche Lehr vnd Confesion bey meniglichen/  
 sonderlich aber bey denen Oberkeiten / die ein son-  
 dern einer vnd lust zu eusserlicher Zucht vnnnd Er-  
 barkeit haben/ abschewlich zumachen.

Rom. 7.

Dann ob wol vnser Christliche Lehr bisanher  
 von ettlischen also gedeutet worden/(wie dann dem  
 Apostel Paulo selbs widerfaren/wölchem zügelegt  
 warde/als lehrte er/man solte übels thün/ auff daß  
 güts darauff keme) jedoch wissen sie wol / wie sich  
 hierüber vnser Theologi zum offtermals gnügklich  
 verwahret haben / daß sie ja kein solchen Glauben  
 an Christum lehren/der nicht gute Werck/ als gute  
 Frücht/mit sich bringe. Daß man aber bey vns die  
 Leut weiset/ nit auff ire vnuolkomene Werck/son-  
 der auff den volkommenen verdienst Christi/vnd auff  
 die vnendliche Barmhertzigkeit Gottes in Christo  
 zuvertrawen/dessen schämen wir vns nit/weil vns  
 die H. Schrifft darauff weiset. Wir lehren aber nie-  
 mandts/daß er könne durch ein solchen Glauben sel-  
 lig werden/der sich nicht durch die Christlich Liebe  
 vnd andere gute Werck erzeige. Darumb wann vns  
 die Jesuiter zümessen/ als solten wir lehren/ daß ein  
 Mensch zumal allein durch den Glauben auff den  
 verdienst Christi könne gerecht sein/vnnnd dannoch  
 nichts destoweniger im wüst der Sünden/vnd obn  
 alle

alle ware Büß möge verharren / so sparen sie die  
 Warheit / Vnd solten billich solche Teuffelische vn-  
 warheit von vns durch iren Catechisimum nicht  
 in die Christenheit ausbreitten / vnd in die vnschul-  
 dig Jugendt giessen. Da sie aber wolten fürgeben/  
 man lehrte gleichwol bey vns mit Worten nicht eben  
 das/es befunde sich aber im Leben bey denen also/  
 die sich des Euangelions rühmbten / wissen wir  
 wol/ daß unsere Zuhörer nicht alle gleich sein/vnnd  
 der Christlichen Lehr nicht alle folgen / sonder als  
 lerley Unkraut darunder wechset / dem wir vor Matth. 13.  
 dem jüngsten Tag nicht allerdings / vnd souil wir  
 gern wolten / wöhren können / Wie dann der Herr  
 Christus selbs nicht eitel frome Jünger gehabt/ vñ  
 seiner Apostel Jünger volgendts auch nicht alle ge-  
 rhaben sein. Wir hielten aber dennoch dafür/daß  
 der Papisten Heiligkeit / die vmb Nüfasten ge-  
 meinglich anfabet / vnd sich bald nach Ostern en-  
 det / auß dem Jar gethon wurde / sie möchten irer  
 Frombkeit halben noch wol bey andern Leuten  
 bleiben/ vnd hetten sich selbiger gegen armen Süns-  
 dern nicht hoch zurhümen.

Darumb wann gleich die Jesuiter kein einig Mal-  
 zeichen an jnen hettē/ bey dem man iren Geist / von  
 dem sie getriben werden/ erkennen möchte / so were  
 diß einig stuck gnüg/ darauß gewislich zuschliessen/  
 nachdem sie über so vilfältige vnserer Theologen  
 erklärungen/dannoch die Lehr des heiligen Euang-  
 geli von der Gnad Christi/in massen sie bey vns ge-  
 predigt würdt/ so gewlich verkeren/ anliegen vnnd  
 löffern / daß sie der Teuffel ganz vnnd gar einges-  
 nommen



nommen hab/wölcher daher der Teuffel oder Diabolus genennet würdt/das er Gott dem Herrn/vnd den Menschen ire Reden verkert vnd verlöstert.

Also ist nun vnwidersprechlich erweisen / das die Jesuiter in den fürnehmsten Articul / nämlich / wie man vor Gott gerecht werden / vergebung der Sünden erlangen / vnnnd dem ewigen Verdammnis entrinnen soll / nichts rechts wissen oder lehren. Dann ob sie wol mit herzlichem worten von Christo / seinem leiden / sterben / blütnergießen / vnd verdienst reden / so ist inen doch nicht ernst / lehrens auch nicht der meinung / das mans glauben / vnd das Gewissen dardurch zufrieden stellen soll / sonder geben darneben für / wir müssen vnser Sünd mit vnsern eignen Wercken büßen vnnnd austrilgen / schmehen also vnsern Herrn Christum / als der vns nicht volkommenlich vom ewigen Verdammnis erlöset hab / lehren die Leut auff ire eigne Werck vñ Gnügthung / mit denen wir allererst der erlösung Christi zu hilff kommen müssen / vertrauen / wölches vertrauen doch endlich zur verzweiflung gerhaten muß. Vñ da wir auß Gottes wort den betrübten Gewissen iren rechten beständigen Trost in dem einigen verdienst Christi ( darauff dann der Glaub vnnnd das Herz allein / in den Anfechtungen / wider Sünd / Tod / vnd Verdammnis behüben kan ) zeigen / verkeren sie vns vnser wort vñ Lehr / lörens / als die zur höchsten Sünd / nämlich zur Sünd in den heiligen Geist vsach gebe. Derwegen / wann gleich die Jesuiter ein ganz Englisch Leben / fürten / vñ sonst eittel seidene vnd sametene wort redten vñ schreiben / jedoch /

jedoch/weil sie ein anders Euangelion/ dann Paulus geprediget/ lehren/ so seind sie mit allen Teuffeln (so lang sie nicht Büss thun) in abgrund der HölLEN verflücht vnd vermaledeiet.

## Von den heiligen Sacramenten.

**D**erweil die Jesuiter wissen/dasß der Christlichen Kirchen an den heiligen Sacramenten sehr vil gelegen/ als die vom Herren Christo selbs eingesetzt / vnnnd darzu geordnet/ vns armē Sündern seine Dünliche

Geistliche Güter zuübergeben / vñ vnsern schwachē Glauben darmit zustercken / auch das new angefangen Christlich leben in vns zuerhalten/ so schreiben die Jesuiter in einer gemein von den Sacramenten mit sehr herlichē worten/ vñ also daß es sich ein weil ansehen laßt/ als ob sie zur warheit getreten / vnnnd eben das lehren wollen / wölches vermög der heiligen Schrifft / in den Euangelischen Kirchen / so der Augspurgischen Confession verwandt/ gelehrt würdt. Wie sie aber sollichs hernach er alles widerumb verderben vnd verkehren / wöllen wir an seinem gebürlichen ort auch vernemen. Also aber lauten ire wort.

Frage. Was ist ein Sacrament? Antwort. Es ist ein eusserlich vnd sichtbar Zeichē der Göttlichen vnd vn sichtbarn Gnad/ von Christo eingesetzt/ daß

**A**

man



- „ eingesetzt / daß man in demselbigen die Gnad Got-  
 „ tes vnnnd die heiligung erlange / Derwegen seind die  
 „ Sacramenta der Christlichen Kirchen / nicht schlech-  
 „ te Zeichen / sonder es seind gewisse / sehr heilige vnnnd  
 „ krefftige Zeichen / wölche den Christen auß Göttliche-  
 „ cher einsetzung vnd verheissung befolhen sein.

Fol. 42.

So bekennen sie auch / daß zu einem jeden Sacrament gehören dise zwen Teil oder Stuck / das Wort vnd das Element / &c.

Fol. 44.

Vnd hernach sagen sie recht / daß des Kirchendieners würdigkeit oder vnwürdigkeit den Sacramenten an irer krafft vnnnd Wirkung nichts gebe oder neme.

Dise der Jesuiter wort können alle Christlich vnd wol verstanden werden / nämlich also. Erstlich / daß ein jedes Sacrament müsse von Christo selbst eingesetzt sein. Dann kein Mensch wach hat ein Sacrament einzusetzen / vnnnd wann sich dessen schon ein Mensch vnderstünde / hette es doch kein krafft. Dañ weil die Sacramēta Göttliche Gnadenzzeichen sein / mit denen vns Gott als mit Sigel vnd Brieffen / vnserer Seligkeit versichert / so will sichs nicht leiden / daß wir hinder vnserm Herrn vnnnd Gott / vnserer gefallens / ohn seinen befehl sollich Brieff vnnnd Sigel auffrichten / sondern es muß vns selbs solliche Verschreibung fertigen / sonst würdt sie nichts gelten. Zum andern / ist auch war / daß zu einem jeden Sacrament zum wenigsten zwey Stuck gehören / nämlich / daß wort / vnnnd ein Element / das ist / wann etwas soll ein Sacrament sein / so muß Gottes wort da stehn / dardurch

dadurch dasselbig Sacrament eingesetzt vñnd ge-  
 ordnet sey/vñ muß neben dem beuelch auch ein ver-  
 heißung Göttlichs worts darbey stehn/darauff wir  
 wissen mögen / was vns Gott der Herr für Gaben  
 vñnd Gütthaten in sollichem Sacrament übergebe  
 vñnd darreiche. So würdt auch zu einem Sacra-  
 ment ein Element notwendig erfordert/das ist/ein  
 eusserlich ding / das man sihet oder empfindet / als  
 da ist im Tauff das Wasser/ im heiligen Abendmal  
 Brod vñnd Wein. Dañ one ein solch eusserlich ding/  
 were das wort Gottes allein kein Sacrament / wie  
 auch das eusserlich Element one Gottes wort kein  
 Sacrament were/sonder es muß beides bey einanz  
 der sein/das Wort/vñnd das Element/vñnd muß diß  
 Element auch nicht von einem Menschen / sonder  
 von Gott zu einem Sacrament geordnet sein. Zum  
 dritten / ist auch recht / daß gesagt würdt/die heilis-  
 gen Sacrament seien sichtbarliche Zeichen der  
 Göttlichen vñnd vn-sichtbarlichen Gnad. Göttliche  
 Gnad aber heist in der H. Schrift (in diser sache/  
 da man von versicherung vñnd trost des Gewissens  
 handelt) vergebung der Sünden / Gottes Duld  
 vñnd Barmhertzigkeit gegen vns armen Sündern.  
 Vñnd seind warhafftig die Sacramenta / Zeichen der  
 Göttlichen Gnaden/das ist/ solche Zeichen/ darins  
 nen er vns versichert / daß er vns wölle vmb seines  
 lieben Sons willen gnädig sein/vñnd für seine Kin-  
 der erkennen. Vñnd wiewol das wörtlin (Sacra-  
 ment) sonsten auch auff etliche ordnungen Gottes  
 gezogen würt/ so gehört es doch eigentlich allein auff  
 die eusserliche Göttliche Zeichen / dadurch wir der



Warnung vor der Lehr vnd  
 vergebung der Sünden vñ Erbschafft des ewigen  
 himlischen Lebens versichert werden. Zum vierd-  
 ten/ist es auch wol geredt/das solliche Zeichen nicht  
 lere/sonder kreffrige Zeichen seien/mit denen wir  
 die Gnad Gottes vnd Heiligung erlangen. Dann  
 Gott bezeichet nicht allein sein Gnad vnd die Hei-  
 ligung oder erneuerung des heiligen Geists in den  
 Sacramenten/sonder er beut vns auch darinnen  
 an/vnnd reichet vns (also zureden) dar/die verges-  
 sung der Sünden/vñ die Gab des heiligen Geists/  
 wann allein wir solliches mit Glauben annemen/  
 vnd gibt vnser Herr vnd Gott gewislich in den heil-  
 ligen Sacramenten alles das senig/was er in dem  
 wort (dar auff die Sacrament gegründet sein) ver-  
 heist vb verspricht. Zum fünfften/ist es auch rechte  
 gelehrt/das des Kirchendieners würdigkeit oder  
 vnwürdigkeit den Sacramenten an irer krafft vnd  
 würckung nichts gebe oder neme. Dann die heil-  
 ligen Sacramenta haben jr krafft nicht auß des Kir-  
 chendieners Person/sonder auß der einsetzung/be-  
 fehl vnnd verheissung Gottes/wölcher in seinen  
 worten warhafftig ist vnd bleibt/es glaubens gleich  
 die Leut zu irer Seligkeit/oder glaubens nicht zu  
 irem Gericht vnd Verdammnis.

Wer wolt aber hie gedencken/das die Jesuiten  
 anderst von den heiligen Sacramenten hielten/dan  
 wie sich gebüret/vnnd wie bey vns/den Euangeli-  
 schen/gelehrt würdt 3 ja/wann den Jesuiten ernst  
 were/vnnd sie nicht hernach ire erzölte güte rechte  
 wort/widerumb mit vnchristliche Auflegung selbs  
 verkeren vnd verderben/so were bald ein einigkeit  
 getroffen.

getroffen. Dann alle oberzölte ire Reden/ziehen sie in etlichen Blettlin hernach auff die Bapstischen Irthumb/selbige darunder zuuertausfen.

Dann ob sie wol also vom Wandel geredt/als ob sie allein dise ding für Sacramenta hielten / die von Christo selbs in seinem wort zu Sacramenten geordnet / nämlich der heilig Tauff/ vnd das heilig Nachtmal/ so thün sie doch über dise zwey Sacrament/nach dem Bapstischen Gebrauch/nach fünff Fol. 43v andere Sacrament hinzu / nämlich/ 1. Die Firmung. 2. Die Priesterweihe. 3. Die Bapstische Bapst. 4. Die dlung bey den Kranken. 5. Vnd den Ebestand. Wölche doch zum theil nicht von Christo eingesetzt/zum theil gleichwol von Gott geordnet/aber nicht darumb/das es solliche Sacramenta sollen sein/durch die wir der vergebung der Sünden/vnd der Gnaden Gottes vergewißt werden sollen. Derwegen sie nicht können in der zal der Sacrament bleiben/wann man eigentlich will daruon reden/was ein Sacrament sey.

Dann dieweil notwendig zu einem Sacrament gehört / 1. Das es von Christo eingesetzt sey. 2. Das man ein wort Gottes / das ist / ein Beuelch/sampt einer verheißung darbey hab. 3. Das ein Element oder eusserlich Zeichen von Gott darzu geordnet/darbey sey. 4. Vnd das es ein Zeichen sey der Gnaden Gottes / das ist / das es ein vericherung der vergebung der Sünden sey/So muß notwendig hierauf volgen/wo diser Stuck eines an einem Bapstischen Sacrament mangelt / das selbige (eigentlich daruon zureden) kein Sacrament



möge genennet / oder neben dem Tauff vnd heiligen  
Nachtmal/ für ein Sacrament gehalten wer-  
den.

Wir wollen kurtzlich die Bapstischen fünff Sa-  
crament examinieren/wie sie sich mit erzölten Sacra-  
cken (so zum Wesen eines Sacraments gehören)  
vergleichen.

Fol. 49. Die Firmung (da man ein Kind mit dem ge-  
weichten Balsam bestreicht / vnnnd dartzü spricht:  
„ Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des heiligen  
„ Creuzes / vnd bestehrige dich mit der salbung des  
„ Heils/ in Namen des Vatters/ vnnnd des Sons/  
„ vnd des heiligen Geists/) hat erstlich keinen Be-  
uelch Christi / vnd trotz allen Jesuitern vnnnd Pa-  
pisten auff einen hauffen / daß sie ein einig Bezeug-  
nuß der Schrift/ in seinem rechten verstand/ brin-  
gen/darinnen Christus die Firmung eingesetzt oder  
beuolhen hab / darumb kan sie kein Sacrament  
sein. So hat noch vil weniger Christus ein Ele-  
ment / nämlich / das geweicht Balsamöl zü diesem  
Sacrament geordnet. Weil dann die Firmung kein  
Element hat / das von Gott hiezü geordnet were/  
so kan sie ja kein Sacrament sein. Auch ist die Fir-  
mung kein Gnadenzeichen / dardurch man auß ei-  
ner Göttlichen außstruckenlichen Verheißung von  
der vergebung der Sünden versichert wurde/ (wie  
dann die Papisten selbs diß Sacrament nicht dar-  
hin gebrauchen) Darumb kan die Firmung kein  
Sacrament sein.

Die Priersterweihe/ da man die jenigen / wölche  
der

der Kirchen Gottes fürstehn sollen / salbet mit öl /  
 vnd allerley Ceremonien darbey gebrauchet / hat  
 kein beuelch Gottes. Dann ob wol Christus beuol-  
 hen / das Euangelion zupredigen / vnnnd sich zu sol-  
 chem Ampt niemandt soll eigens gefallens eindrin-  
 gen / sonder des ordenlichen Beruffs erwarten / so  
 hat er doch von dem Bápstischē ordiniren / salben /  
 bescheren / vnnnd der ganzen Bápstischen Weihe  
 nichts beuolhen / darumb kan sie kein Sacrament  
 sein. So ist auch kein eusserlich Element bey der  
 Priesterweihe / das Christus darzu hette geordnet /  
 (dann das öl hat er hierzu im newen Testament  
 nicht geheissen zugebrauchen) darumb kan sie kein  
 Sacrament sein. Auch vergwisset die Priesterweis-  
 be denjenigen / der sie empfahet / nicht von der ver-  
 gebung seiner Sünden / Dannes kan einer wol or-  
 denlich zum Kirchendienst beruffen sein / vnd an-  
 dere recht lehren / vnd doch selbs verwerfflich vnnnd  
 verdampft werden / Darumb kan die Priesterweihe  
 kein Sacrament sein.

In der Papisten Büß / hat der erste theil / näm-  
 lich die Reu / kein eusserlich Element oder Zeichē /  
 von Gott eingesetzt / so zum Sacrament gehörig.  
 So hat der ander theil / nämlich die Beicht / da alle  
 wissentliche Sünd sollen dem Priester erzölet wer-  
 den / keinen Beuelch Christi / hat auch kein eusserlich  
 Element oder Zeichen von Christo hierzu geordnet.  
 So kan man bey dem drittē theil / nämlich vnserer  
 Gnügthung / keinē beuelch Gottes oder einsetzung  
 anzeigen / das wir vns vnderstehn sollen / vnserer  
 Sünd



Sünd selbs zubüssen / ist auch kein Göttliche ver-  
 beistung vorhanden / daß Gott solche Gnügebung  
 zur bezalung für vnser Sünd wölle annemen / wie  
 droben klarlich erweisen. Auch können vns die Pas-  
 pisten kein eusserlich Element oder Zeichen anzei-  
 gen / das Gott hierzu geordnet habe / vñ wann man  
 schon alle drey stuck zusammen fasset / vnd gleich die  
 Bapstisch Beicht an jr selbst recht vnd gut were / so  
 kan sie dennoch kein Sacrament sein / dann sie hat  
 kein eusserlich Zeichen oder Element / das Gott der  
 Herr hierzu bestimbt hette / mit dem er vns der ver-  
 gebung vnserer Sünden vergewissen wolte. Dar-  
 umb wissen wir sie kein Sacrament zunennen.

Die Ölung bey den Krancken / ist gleichwol in  
 der ersten Kirchen gewesen ein Mittel / die leibliche  
 Gesundheit / aber nicht vergebung der Sünden  
 zuerlangen. Dann was Jacobus in seiner Epistel  
 hie von schreibt / laßt sich dahin nicht deuten / als  
 ob dise Ölung fürnemlich von vergebung der Sün-  
 den wegen gebraucht worden : auch wissen die Jes-  
 suiter selbst / daß die Epistel Jacobi wol lenger dan  
 stolische Epistel gehalten worden / oder zum wenig-  
 sten in der Christlichen Kirchen daran gezweifelt /  
 ob sie eines Apostels Schrift sey. Darum muß die  
 Ölung ein andern vnd lautteren beuelch Christi ha-  
 ben / wie der heilig Tauff vnd das heilig Nachmal  
 Christi einen außtruckentlichen Beuelch vnd Einse-  
 tzung Christi haben / sonst können wirs für kein  
 Sacrament erkennen. Dann ob wol solcher Ge-  
 brauch / die Krancken mit Öl zusalben / ein zeitlang  
 in der

Euse. hist. Eccle. 300.  
 lib. 3. ca. 25.

Mar. 6.

in der Christlichē Kirche gewehret / so lang die Pres-  
 dig des Euangelions durch die Wunderzeichē solte  
 bestehriger werden / jedoch nachdem das Euans-  
 gelion sollicher bestehrigung nicht mehr bedarff / ist  
 auch solche eusserliche Salbung / dardurch die leibs-  
 liche gesundtheit erlanget wurde / billich widerumb  
 abgangen vnd vnnötig. Zu dem / wann es schon  
 ein Sacrament were / so kerens doch die Jesuiten  
 vnd Papisten vmb / dann in der ersten Kirchen  
 salbe man die Krancken / daß sie widerumb solten  
 gesund werden / die Jesuitische Papisten aber sal-  
 ben allein die Kranckē / von denen sie sich gewislich  
 versehen / daß sie nimmer gesund werden mögen / son-  
 der gewislich sterben müssen. Darumb straffen wir  
 es nicht / daß in der ersten Kirchen die Krancken  
 mit öl / die leiblich Gesundtheit zuerlangen / sein ges-  
 albet worden / weil aber kein außseruchenlicher bes-  
 sehl Christi fürgelegt werden mag / daß man solliche  
 ölung soll gebrauchen / vnd / daß mans bis ans end  
 der Welt soll gebrauchen / auch kein verheissung  
 Christi dabey / daß er allda wölle die Sünd verges-  
 sen / durch die ölung / so können wirs für kein Sa-  
 crament halten.

Der Ehestand ( auß wölchem die Jesuiten auch  
 wöllen ein Sacrament machen ) ist ja von Gott  
 selbst eingesezt / er hat aber kein eusserlich Element  
 oder Zeichen / daß Gott selbs hiezü zugebrauchen  
 geordnet hab / darumb kan er kein Sacrament  
 sein. Vnd ob wol der Ehestand ein fürbild ist des  
 Geheimnuß / daß Christus ihm sein Gemein durch  
 den Glauben vermähelt / so ist er dannoch dar-  
 umb



So

## Warnung vor der Lehr vnd

umb noch kein Sacrament / dann er nicht darumb  
eingesetzt / daß er den jenigen / so sich darein begibt /  
versichern soll der Gnaden Gottes / das ist / der ver-  
gebung seiner Sünden / wie der Tauff vnd des N.  
Nachmal hierzu verordnet ist. Darumb weil der  
Ebestand kein eusserlich Zeichē oder Element hat /  
so Gott hierzu verordnet / auch kein wort oder ver-  
heissung verhanden / wölches vns bey diesem Sa-  
crament der Gnad oder verggebung der Sünden  
für vnser Person versichere : So halten wir zwar  
diesen Stand für einen gütenheiligen Stand / aber  
nicht darumb für ein Sacrament. Dann wann  
ein jeder rechter Stand / der Gott gefelt / darumb  
als bald müste ein Sacrament sein / so müste der  
Stand der Obrigkeit auch ein Sacrament sein /  
Item / der Stand der Herrn / vnd der Knecht / ja  
auch der Kriegsleut / ic. müsten eittel Sacrament  
sein / dann dise Ständ alle hat Gott geordnet / vnd  
laßt im selbige gefallen / wan man Gottselig darins  
nen lebet. Vnd würden also mit diser weise die Päpa-  
stische Jesuiter nicht nur sibne / sonder sibenzigmal  
siben Sacrament bekommen / wölches ihnen eben  
so wenig gefallen wurde / als das wir Euangelische  
nur zwey wöllen haben / vnd vns an denen benö-  
gen lassen / die Christus selbs / der verggebung der  
Sünden vns zuuergewissen / eingesetzt hat. Dann  
die Jesuiter wöllen eben sibne Sacrament / nicht  
mehr noch weniger haben.

Also ist offenbar / daß die Jesuiter sich gleich-  
wol anfangs stellen / als ob sie an denen Sacra-  
menten ( wölche Christus selbs eingesetzt / vnd mit  
seinem

## Gleißnerey der Jesuiten.

81

seinem wort vnd zusagen zu Sacramenten vnd Zeichen der Gnaden / mit angehenckten eusserlichen sächlichen Elementen verordnet) benigt sein/ aber es können nie in ihren Sinn kommen/sonder wollen die fünf überige Sacramenta auch darbey haben/ vnangesehen/das dieselbigen einweder kein beuelch Gottes / oder kein eusserlich Zeichen haben / oder nicht darzu geordnet / das sie vns der Gnad oder vergebung der Sünden vergewissen sollen / derwegen sie dann auch/ wann man eigentlich reden will/ nicht können Sacramenta sein. Wir wollen auch sehen/was die Jesuiten vom heiligen Sacrament des Tauffs halten.

## Vom Sacrament des Tauffs.

**I**nm Tauff reden die Jesuiten mit feinen vñ herlichen worten/nämlich/ als ob sie sehr vil auff denselbigen hielten / da sie sagen : Wer den Tauff recht empfahe/der empfahe darmit vergebung seiner Sünden / vñnd werde ihm der heilig Geist geschenckt/ auff das allda der alt Mensch getödtet / vñd wir ein newe Creatur in Christo werden. Für wölche Gütthar wir mit danckbarem Gemitt Gott den Herren loben vñd preisen sollen / vñd vns täglich vnser empfangnen Tauffs erinnern/ das wir daselbsten gegen Gott vns versprochen haben zuleben / wie Christen / vñnd denen so Tempel vñnd Kinder Gottes worden seind / wol ansteht. Sie bekennen auch / das diß Sacrament des

Fol. 46.

Fol. 47.



Fol. 44. 5, Tauffs den Kindern nicht weniger dann den al-  
 2, ten / notwendig sey / derwegen sie dann sollen ge-  
 3, taufft werden.

So mans aber beim liecht besicht / so nemen sie den grund hinweg / darauff vnser Tauff steht. Das es zölen die Jesuiter den Kindertauff / vnder die ding / wölche nicht in der heiligen Schrifft begriffen seien / sonder darumb sollen geglaubt vnd gehalten werden / dieweil etlich alte Vätter / als Origenes vnd Augustinus bezeugen / das solliche ding von den Aposteln jren vsprung haben / wölche dergleichen sachen / mündtlich in der Christlichen Kirchen befolhen vñ geordnet haben. Nun seind ja beurrigtags der meist theil der Christen in der Kindheit getaufft / wann dann vnser Tauff / den wir in der Kindheit empfangen / kein bessern Grund het / dann das allein etliche Vätter / nämlich Origenes vnd Augustinus sagen / die Apostel haben mündtlich befolhen / die Kinder zutauffen / so stünde er nicht fest / vnd wurden wir vns dessen wenig zugelerösten haben. Dann ob wol Origenes nahe bey der Apostel zeit gelebt / so weiß man doch wol / wie es vmb dises Vatters Authoret ein gestalt hat / von dem man noch der zeit (wie auch vor alters) sehr zweiffelt / ob man ihne in die Nöll / oder in den Himmel setzen soll. So hat Augustinus wol bey den 300. Jaren nach Christi geburt geschriben / vnd die Apostel Christi weder gehört noch gesehen. Derwegen eins Christenmenschen Gewissen in grossen schweren anfechtungen sich mit dergleichen bescheid nicht wurde abfertigen vnd zu friden stellen lassen. Es

Es hat aber die Jesuiter vileicht selbst bedun-  
cken wöllen/es sey der Tauff diser gestalt nicht wol  
gegründet / vnnnd man werd ihnen solche beweisung  
nicht gelten lassen / oder aber haben vergessen / was  
sie hie von am 30. Blat geschriben. Dann im 46.  
Blat beweisen sie auß zweien Sprüchen der heilis-  
gen Schrifft / daß die Kindlin sollen getaufft wer-  
den / Nämlich/dieweil Christus sagt : Es sey dann  
daß jemandt widergeborn werde auß Wasser vnnnd  
Geist / so kan er nicht ins Reich Gottes kommen.  
Vnnnd an einem andern ort sagt Christus : Es ist  
nicht der Will vor dem himlischen Vatter / daß ei-  
nes von disen Kleinen (Kindlin) verlorrn werde /  
Nun weren sie aber verlorrn/wann sie nicht getaufft  
wurden / wie vor zeitten im alten Testament die  
Kindlin/so nicht beschnitten wurden/zc.

Dise beweisung der Jesuiter verwürffich nicht/  
dann sie ist recht vnnnd gütt / sonder habe es darumb  
wöllen anzeigen / darmit meniglich sehe / wie vnbe-  
stendige / schwindelhirnige Lehrer die Jesuiter sein/  
die mit sich selbst nicht eins bleiben können. Dann  
halten sie darfür / daß der Kindertauff nicht in der  
heiligen Schrifft gegründet / sonder allein darumb  
recht sey / daß er also mündtlich von den Aposteln  
geordnet / vnd durch lange gewonheit von ihnen auff  
uns geerbet / was bemühen sie sich dann denselben  
mit Gezeugnuß der heiligen Schrifft zuerweisen  
warumb führen sie Gottes Wort vnd Namen hiez  
zu vergeblich ? Ist er aber in der heiligen Schrifft  
gegründet / vnd mag darauß erwisen werden / (wie  
er dann in der warheit ist) warumb geben sie den



## Warnung vor der Lehr vnd

Widerteuffern so scheinbarliche ursach / den Kindertauß zuuerwerffen vnd zuuerlöstern: Es schreiben die Papisten täglich über vns / (wiewol mit vngrund) als ob wir an allen Ketzerien / so sich erhebt / vnd noch erheben mögen / sonderlich aber an der Widerteuffer irthumb / schuldig seien. Wann sich aber die zarten Papisten selbs bey der Tauff ziehen wolten / wurden sie finden / daß der Widerteuff auß ihrer Lehr entstanden. Dann dieweil sie gelehret haben / daß die Kinder darumb solten getaußt werden / dieweil es also mundtlich sey vnd den Aposteln bevolhen / auch kein bessere beweisung damals wüßten auff die Ban zubringen / vnd aber euerige Leut jr Gewissen vnd Glauben nicht können auff ein sollich ding gründen / das (der Papisten meinung nach) in der heiligen Schrift kein Gezeugnuß haben solte / ist es kein wunder / daß sie in den schädlichen irthumb des Widerteuffs gerathen sein.

Derwegen / ob wol die Jesuiter von der Krafft des Tauffs scheinbarlich reden / so gründen sie doch selbigen so vngewiß / zweifelhafftig vnd widerwertig / daß die Christenheit ihnen dessen wenig zudencken / vnd darauß abzunemen / wie sie gleichwol wollen der Schrift Meister sein / versiehn aber nicht / was sie sagen / oder was sie setzen.

Vom Sacrament des Leibs  
vnd Bluts Christi.

**I**n diesem Handel mischen abermals die Jesuiten / irem gebrauch nach / guts vnd böses vnder einander / vnd vermeinen / die böse verlegne Wahr / mit der guten zuverkauffen.

Dann von dem Nachtmal Christi reden sie erstlich mit der heiligen Schrifft vnnnd den Gottseligen alten Vätern recht vom handel / da sie sagen: Wir betten vns kein grössere Wolthat wünschen können / dann daß Christus Ihesus vnser Herr / von einer Jungfrawen geborn / ans Creutz gehendet / vnd in die Herrlichkeit auffgenommen / sich vns ganz vnd gar also schencket / daß wir auch jezo seinen Leib vñ Blut warhafftig empfangen / vnd jme durch diß Göttlich Sacrament gänzlich einuerleibt werden.

Fol. 52

Auf wölchen worten abzunemen / daß sie ja nicht die Leut sein wöllen / wölche die warhafftige Gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi im heiligen Nachtmal verlaugnen. Aber vnbedächtlicher weise setzen sie die ware Gegenwertigkeit Christi im Nachtmal / selbs wider in einen zweiffel / ( damit ja kein Sacrament von jnen vnuerkert bleibe ) da sie im Kleinen Catechismo lehren : Daß als dann der Leib vnd Blut Christi in diesem Sacrament gegenwertig sey / wann ein Priester / wölcher ordentlicher weise zum Priesterstand kommen ist / das Brot vñ Wein mit den heimlichen worten / so von Christo darzu

B. 7.



darzu gegeben sein / nämlich / das ist mein Leib / *rc.*  
 das ist mein Blut / *rc.* ) segnet / *rc.* ) Dann hie müssen  
 alle die so den Jesuitem folgen / vmb zweier vrsach  
 willen vngewiß sein / ob sie den Leib vnd Blut Chri-  
 sti im Sacrament haben vnd empfangen. *Ersta*  
 lich / daß sie nicht gewiß sein mögen / ob der Priester /  
 der da consecriert oder wandelt / (wie sie es nennen)  
 recht vnd ordenlich zum Priesteramt kömen sey /  
 oder ob er solch Ampt vileicht durch Symoney /  
 vmb Gelt / oder durch Gunst / vnwürdig empfan-  
 gen habe / Zum andern / dieweil der Priester die wort  
 Christi heimlich / darzu in Lateinischer Sprach er-  
 zölet / wer will den gemeinen Mann / der hinder dem  
 Priester steht / seine wort nicht höret / oder nicht ver-  
 steht / vergewissen / daß er obgemelte wort über Brot  
 vnd Wein gesprochen / vnd ob er sie auch recht ge-  
 sprochen / oder vileicht an statt des Canonis / etwas  
 anders dieweil erzölet / wie ettliche Seellose Dauch  
 vnd Wespaffen / zur zeit des Interims gethon  
 heist auch das ettwas gewisses oder grundelichs  
 von den *v.* Sacramenten gelehrt : Es solten aber  
 die Jesuiter / wann sie rechte Lehrer sein wolten / die  
 warhaffrig Gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts  
 Christi im heiligen Nachtmal / nicht auff des Pries-  
 ters ordenlichen oder vnordenlichen Beruf / oder  
 auff sein sprechen oder schweigen der wort Christi /  
 sonder auff die Einsetzung Christi gründen. Dann  
 Christus ist nicht darumb im *v.* Nachtmal / daß  
 der Priester ordenlich zum Priesterstand kömen ist /  
 vnd oberzölte wort spricht / sonder darumb / daß er  
 selbs beuolhen hat / das heilig Nachtmal zuhalten /  
 vnd

vnd versprochen / wann wir das thun seiner Ord-  
nung gemess / so geb er vns alda sein Leib vnd Blut.  
Vnd hie findet sichs / das den Jesuitern droben  
nicht ernst ist gewesen / da sie recht gelehret / das des  
Kirchendieners würdigkeit oder vnwürdigkeit der  
krafft des Sacraments nichts gebe oder neme.  
Dann wie kan das Sacrament des Leibs vnd  
Blüts Christi ein krefftig Sacrament sein / wann  
es von des Priesters vnwürdigkeit wegen / ( das ist /  
darumb das er nicht ordenlich zum Priesterampt  
kommen ) gar kein Sacrament ist : nach der Jesuiter  
meinung. Es were dann das die Jesuiter  
woltten hie ihren Gesellen Doctorem Petrum Cas-  
nium stecken lassen / vnd bekennen / er hette sich  
vor grosser witz verstigen / wölches sie aber nicht  
leichtlich thun werden. Es würdt aber durch dise  
Jesuitische Lehr nicht allein das ein stuck des heiligs  
gen Nachtmals / nämlich / die Gegenwertigkeit des  
Leibs vnd Blüts Christi / in beschwerlichen zweif-  
sel gesetzt / sonder es nemen die Jesuiter auch den  
andern theil des Sacraments hinweg / nämlich /  
Brot vnd Wein / wölche seind das Element oder  
eusserlich Zeichen. Dann sie geben für / das im H. Fol. 51. 52.  
Abentmal Brot vnd Wein in den Leib vnd Blut  
Christi verwandelt werden / vnd an denselbi-  
gen nichts bleibe / dann allein die eusserliche gestalt  
des Brots vnd Weins. So sie doch selbs droben ge- Fo. 42.  
lehret haben / das zu einem jeglichen Sacrament  
gehören auffss wenigst dise zwey stuck / das wort / vnd  
das Element. Nun seind die Gestalten des Brots  
vnd Weins nicht Elementa, sonder Accidentia, wie  
die Gelehrten / vnd sie / die Jesuiter selbs / wol wissen :  
Wann



Wann nun ein heiliger Jesuiter Weß heilt / der ordenlich beruffen ist zum Priesterstand / vnd spricht die wort Christi über Brot vnd Wein / so hat er kein Element mehr / dann seiner meinung nach / ist als bald kein Brot vnd Wein mehr da / sonder allein die eusserlich gestalt. Hat er aber kein Element mehr / so hat er auch kein Sacrament / was gibt er dann denen die hinzü gehn ? ja was empfahet er selbs ? Nelt dann ein Jesuiter Weß / der nicht ordenlich beruffen ist / so gilt sein consecration oder wandlung nichts / vnnnd ist der Leib vnnnd Blüt Christi ( seiner meinung nach ) nicht gegenwertig / so hat er kein Sacrament des Leibs vnd Blüts Christi / sonder allein Brot vnd Wein / wölche ohn den Leib vnnnd Blüt Christi auch kein Sacrament sein. Vnnnd haben also die Jesuiter / auff wölche seitten sie sich wenden / kein Sacrament.

Darumb lassen wir der Jesuiter vnnnd Papisten Irthumb fahren / da sie fürgeben / das Brot bleib nicht Brot / sonder werde in den Leib Christi verwandelt / dann der Apostel Paulus ( da er auch von dem Sacrament redet / wann es gebraucht vnnnd genommen würdt ) nennets ein Brot / vnnnd nicht ein gestalt / gleichwol nicht ein gemein Brot / sonder ein sollich Brot / wölchs ist ein gemeinschafft des Leibs Christi / das ist / mit wölchem wir empfangen den warhafftigen Leib Christi.

Diweil dann das Brot nicht in den Leib Christi verwandelt würdt / so raugt es auch nichts / das sie lehren / man soll diß Sacrament anbetten. Vnnnd thüt nichts zur sachen / das sie ertliche gezeugnuß der heiligen Schrift anziehen / in wölchen uns gebotten



gebotten würde/ daß wir Christum anbetten sollen.  
 Dann ob wol Christus im Sacrament ist / wann  
 man nach seiner einsetzung dasselbig isset vnd trin-  
 cket/ so volget daruñ nit/ daß wir das Sacrament  
 (das Sacrament sag ich) anbetten sollen/ danñ Chris-  
 tus ist nit das Sacrament selbs/ sonder im Sacra-  
 ment/ oder bey dem Sacrament. So ist auch Chris-  
 tus nicht mit dem Sacrament also vereiniget/ daß  
 auß Christo vnd dem Sacrament ein Person wor-  
 den sey / wie sich der Son Gottes mit seiner ange-  
 nommenen Menschheit vereiniget hat / vmb wölcher  
 hohen vnaußsprechlichen vereinigunge willen / wir  
 auch Christum in seiner Menschheit anbetten: son-  
 der es ist allein ein Sacramentliche vereinigunge/ da  
 Christus sich im Sacrament gibt/ wann man dassel-  
 big empfahet / isset vnd trincket. So man aber ein  
 jede Creatur solte anbetten / darumb daß Christus  
 oder Gott in derselbigē were/ so müßten wir auch al-  
 le Gottselige Christen/ die noch im leben sein/ anbet-  
 ten/ danñ alle ware Christen sein Tempel Gottes/ in 1. Cor. 3.  
 wölchen Gott der Vatter/ Son/ vñ H. Geist wonet. Joan. 14.  
 Wir lesen auch nit/ daß die Apostel im ersten Abent-  
 mal oder auch sonsten/ wann sie selbigs gehalten/ auff-  
 gestanden/ vnd das Sacrament angebetet haben/  
 vnd würde solchs nieregend beuolhen in der heiligen  
 Schrifft. Darumb were es gnüg/ wann die Jesui-  
 ter Christum anbeteten / vñnd die anbettung des  
 Sacraments vnderwegen ließen / dann Christus  
 vnd das Sacrament seind nit ein Person/ vnd kan  
 Christus dannooh wol angebetten werden / wann  
 wir schon das Brot vñ den Wein/ mit wölchen vns  
 Christus sein Leib vnd Blüt gibt/ nicht anbetten.



Fol. 56.

Fol. 57.

Im handel von beiderley gestalt des Nachtmals thun die Jesuiter abermals wie jr art ist/nämlich/das sie Wahrheit vnd Lugen mit einander vermengen. Dann sie bekennen außtruckentlich im 56. Blat/das vorzeiten in der Christlichen Kirchen den Layen sey beiderley gestalt (wie mans gemeinlich nennet) gegeben worden/diſ ist die warheit/Daß sie aber am 57. Blat fürgeben/die Christlich Kirch hab souil gewalts von Christo empfangen/das sie diſe ordnung/beiderley gestalt zuendern/beschlossen hab/das ist ein zwifache vnwarheit. Dann wie kein Mensch oder Creatur macht hat mehr wesentliche Struct zu einem Sacrament zuordnen/dann Christus selbs geordnet: Also hat auch kein Creatur oder einiger Mensch macht/den halben theil des N. Nachtmals hinweg zunemen/vnnd den Layen für ein ganz Nachtmal nur ein halbs zugeben. Dann diſ ist nicht ein sollich gering schlecht ding/wie andere eusserliche Kirchenceremonien/die nach gestalt der Zeit vnd Personen mögen geendert werden/seitenmal hierdurch die Stiftung vnser Herrn Christi zerrissen würdt. So würdt auch der lieben Christlichen Kirchen vnbillich vnnd mit vngrund zugelegt/das sie solche abtheilung des heiligen Nachtmals beschlossen/wölches doch nicht die Christlich Kirch/sonder ettliche vngelehrte Bischoff gethon haben/die frem eigen gütebeduncken vnd vnzeitiger witz mehr/dann dem außtruckentlichen wort vnd beuelch Gottes genolget.

Vnd damit man sehe/wie gering vnd verächelich die Jesuiter im Herzen von der verordnung Christi (beis

Gleißneren der Jesuiten.

91

fti (beide gestalt belangend) halten/ wöllen wir fre  
igne wort hören.

Es hat aber (sagen sie) die täglich übung / wöl- <sup>cc Fol. 57.</sup>  
che der best Lehrmeister ist / allgemehlich gelehret / <sup>cc Magister</sup>  
das es mit grösserer gelegenheit des Volcks / mit <sup>cc rerum,</sup>  
weniger gefahr/ vnd auß vilen vrsachen nutzlich ge- <sup>cc</sup>  
schehen möge/wann man den gebrauch des Kelchs <sup>cc</sup>  
vnderlasset / vnnnd allein einerley gestalt behalten <sup>cc</sup>  
würdt. <sup>cc</sup>

Disß Gespörrt des laidigen Satans / darmit er  
durch die Jesuiten / den rechten gebrauch des heil-  
gen Nachtmals vnder beiderley gestalt/wie es von  
Christo geordnet/anficht/rühret warlich dem Herrn  
Jesu Christo selbs in den Büßen. Gleich als ob der  
güt Wann / vnd nach ime seine Apostel so versten-  
dig vnd geistt nicht gewesen/ das sie gewüßt hetten/  
was der Christlichen Kirchen über ettlich hundere  
jar wurde gelegen sein/was in derselben die wenigst  
gefahr mit sich bringen / vnnnd was am nutzlichsten  
sein wurde / Also sollen die Jesuiten den Herrn Je-  
sum Christum/dessen sie sich fälschlich rühmen/ver-  
ehren. Vñ rühn dise newe Phariseer/wie aller Pha-  
riseer art ist/ nämlich/ das sie Gottes Gebort auff-  
beben/omb irer Vorfaren auffiez willen/ wie Chris-  
tus sagt / vnnnd müß irem gütbeduncken weichen/ <sup>Matt. 15.</sup>  
was Christus geordnet vnd gebotten hat.

Den gewlichen Bapstischen irthumb vnd Ab-  
götterey / da man in der Weß sich vndersteht / den  
Leib vnd Blut Christi / für der Menschen Sünd/  
vnnnd nicht allein der lebendigen / sonder auch der  
todten zuopffern / beschöner vnd ferben die Jesuis



ter mit glimpffigen worten der gestalt / als ob es  
mehr ein widergedechtnuß des leidens Christi/dann  
ein new besonder Opffer sey für der Menschen  
Sünd/ ob sie vnder dem schein der heilsamen Ge-  
dechtnuß des leidens vnd sterbens Christi/den gan-  
zen Westrom bey iren Leutren erhalten / vnd da-  
man ine abgeschaffet/wider auffrichten vnd ausle-  
gen möchten.

- Fol. 55. „ Das Opffer der Mess / (sagen sie) wann wir die  
 „ ganze sachen der Billigkeit nach erwegen/ ist war  
 „ hafftig ein heilige vnd lebendige fürbildung des lei-  
 „ dens Christi/vnd seines blütigen Opffers/ das für  
 „ vns am Creutz ist auffgeopffert worden:vnd ist zu  
 „ gleich auch ein vnblütig vnd krefftig Opffer. Dar-  
 „ durch geschichts/das durch die Gedechtnuß vnser  
 „ lebendiger Glaub / vnnnd Danckbarkeit gegen dem  
 „ Erlöser selbst / erweckt vnd bestetiget würdt / wie  
 „ dann geschriben steht : Das thut zu meiner Ge-  
 „ dechtnuß. Welche wort die Christlich Kirch so fleiß-  
 „ sig erklärt hat / daß sie alle eusserliche Zierde dieses  
 „ vnblütigen Opffers/die heiligen Kleider/(Messgew-  
 „ wand) vnd Gefes/ vnd was man dannzumal han-  
 „ delt / also angerichtet / darmit den Umbstendern  
 „ nichts anders / dann die heilig Gedechtnuß (des  
 „ leidens Christi) für die Augen gestellt werde.

Die stellen sich die Jesuiter/als ob es ihnen in der  
Mess/mehrerstheils vmb die Gedechtnuß des lei-  
dens vñ sterbens Christi zuthun sey. So man doch  
die Gedechtnuß des leidens vnnnd sterbens Christi/  
auch wol ohne das Opffer der Mess/ durch den ge-  
brauch

Gleißneren der Jesuiter.

93

brauch des heiligen Nachtmals in der Christlichen Kirchen erhalten kan vnd soll.

Es ist aber den Jesuitem alles vmb das Opffer zu thun/dann sie wollen den Päpstischen irrtumb (daz man noch heuttigs tags könne mit dem Opffer der Mess/der Menschen Sünd abtilgen/vñ sie mit Gott versöhnen) erhalten / es sey Gott lieb oder leid. Dann sie schreiben gleichwol darneben: Es sey dis Sacrament eingesetzt / nicht allein darzu / das Christen solches / als ein heilsame Speiß empfaben vnd das Brot des Lebens genennet werde / sonder auch/ das es als das höchst vnd eigendlich Opffer des neuen Testaments geopffert werde/der ursach es dan vor langst den namen eines Opffers bekommen hab. Es werde aber geopffert zur stehrigen gedechtnuß des leidens Christi/vnd zur dancksagung/ vnd das es den glaubigen nützlich sey / die vnfähl (oder übel) dises vñnd des zukünfftigen Lebens zuvertreiben/vñ dagegen die Wolfart zuerlangen/ vnd nicht allein den lebendigen / sonder auch den todten/dienstlich sey/zur vergebung der Sünden.

Desgleichen würdt im Kleinen Catechismo auch fürgebe/diñ Sacrament werde von den Priestern für die Sünd geopffert.

Wiewol nun die Jesuiter sampt den andern Päpisten jetzt dise außflucht süchen / das sie fürgeben/diñ sey ein vnblütig Opffer für die Sünd/ vñ werde dar durch das blütig Opffer Christi am Creutz/

Keins

Fol 54

C. 2



keins wegs verkleinert / so mag doch solcher Rant  
 Inen nicht zu hilff kommen. Dann opffert der Prie  
 ster das Sacrament für die Sünd / (er opffere es  
 gleich blütiger oder vnblütiger weise) so ist es ye ein  
 Opffer für die Sünd / es sey gleich ein blütiges  
 oder vnblütiges Opffer.

Fol. 55.

Ist es nun (wie die Jesuiten sagen) ein krefftigs  
 Opffer / so muß warlich das Opffer Christi am  
 Creutz ein vntkrefftigs Opffer für aller Welt  
 Sünd gewesen sein / dann sonst bedörfte man dieses  
 (der Jesuiten) krefftigen Opffers nicht. Ist aber  
 das Opffer Christi am Creutz ein krefftigs Opf  
 fer für aller Welt Sünd / so darff man nicht eines  
 andern Opffers / zur vergebung der Sünden / wöl  
 ches für die Sünd / durch den Priester geopffert  
 werde. Darumb weil die Jesuiten jr eigens Opffer  
 in der Mess begern handzubaben / vnd rühmen das  
 selbig als ein krefftig Opffer / zur vergebung der  
 Sünden / nicht allein der lebendigen / sonder auch  
 der todten / so vernichten / vnd schmähen sie hiemit  
 das allertrewest Opffer / vnser Herrin vnd Hei  
 lands Jesu Christi. Das will ich zum vrtheil vnser  
 Kanntnuß aller Gottseligen rechtuerstendigen Chri  
 sten gesetzt haben.

Fol 45.

Es vnderstehn sich auch die Jesuiten im Gang  
 vnd Gebrauch zuerhalten alle Ceremonien / wölche  
 bey dem Tauff / bey dem heiligen Nachtmal / bey  
 der Mess / vnd bey den andern Bapstischen Sacra  
 menten bisher im Bapstum sein getriben worden.  
 Dieselbigen rühmen sie sehr hoch / vnd ferben sie mit  
 folgenden worten: Es sein (sagen sie) ensteltliche  
 Gebreuch

gebretch zimlich vnd andechtig angestellet. Erstlich / das sie Zeichen / zeugnuß vnnnd 1bungen seien des innerlichen Gottesdiensts / wölchen Gott von vns erfordert. Darnach / das sie lebendige anreizungen seien zur Religion / durch wölche die menschliche blödigkeit / als mit einer hülff vnderstützet / vnd gleich als bey der hand geleitet werde / die heiligen Geheimnuß zuergreifen / vñ zubehaltē. Letztlich / darmit das jenig / so zur fürderung des Gottesdiensts vnd zu erhaltung der zucht vnd einigkeit gehöret / ehrlich / vnd mit zierlicher ordnung (wie der Apostel besilbet) verrichtet werde.

Nun wissen wir wol / das es in der Gemein Gottes alles ordenlich zugehn soll / derwegen billich ein jede Christliche Gemein ihr Kirchenordnung hat. Vnd wann es die gelegenheit der Kirchen leiden möchte / were es ein wolstand das die Kirchenordnungen einander sehr ehnlich weren / damit die schwachen nicht durch vngleichheit der Ceremonien vnnnd Kirchengebrauch verergert wurden. Wir haben aber an den Ceremonien / so im Papstumb gebräucht / etliche mängel / vmb deren willen wir sie mehrers theils bey vns fallen lassen. Erstlich / das derselben gar zuvil / vnd weder maß noch end daran ist / darauff erfolget / das der recht Gottesdienst / durch dieselben nicht allein nicht gefördert / sonder auch gemeinlich gehindert würdt / vnnnd also mehr auff die Ceremonien / dann auff die Predig Götts worts / vnd auff den trost vnd besserung / so man auß den D. Sacramenten soll empfaben / im Papstumb vnd andern orten / da noch vil Ceremonien



nien im brauch seind / gesehen würdt / wie die tägliche erfahrung bezeuget.

Zum andern / daß vnder den Bapstlichen Ceremonien etliche von den Heiden entlehnet vnd Abgöttisch / etliche auß dem Jüdischē Priesterthumb zur verkleinerung des neuen Testaments widerumb auffgerichtet / wölches nichts anders ist / (so man die Figuren des altē Testaments in der Christenheit auffrichtet) dann als ob man vmb Wittag bey dem allerhellstē Sonnenschein ein dünnes Kerzgeliechtlin anzündet. Ertlich seind Aberglaubisch. Ertliche dermassen lächerlich vnd kindisch / daß sich ohne zweiffel verstendige Papistē deren bey sich selbst schemē / wañ sie damit vmbgehn / wie dergleichē Ceremoniē in den Bapstlichē büchern / dem Pontificali / Ceremoniali / vnd im Rationali diuinorum officiorum zusehen sein.

Das allerbeschwerlichst aber / so an der Jesuitischen vnd Bapstlichen Lehr in disem puncten / ist / daß sie der Christlichen Kirchen solche Ceremonien mit gewalt / als notwendig auffdringen / wölches sich die Jesuiter sonderlich vnderstehn / vnd wöllen von den Kirchenceremonien / so im Eapstthumb geübet werden / die wenigste nicht fallen lassen / daß hieruon schreiben sie also.

Fol. 43.

- „ Die Ceremonien (sagen sie) wölche bey den Sacramentē gebraucht werden / die als von einer hand in die ander vns übergeben / wir von den Vätern empfangē habē / soll man mit sehr großem fleiß erhalten vñ gebrauchen. Dañ neben dem / daß sie den Sacramenten ein zierd geben / vnd ein ansehen beim gen / sollen wir sie auch desto mehr in ehre haben / darumb

Gleichnerey der Jesuiten.

umb daß sie so alt sein/2c. Vnd am selben Blat fer-  
ner schreiben sie/ Es seien ertliche solliche gebrauch/  
wölche notwendig von allen Menschen müssen ge-  
halten werden. Die vsach aber warumb dieselben  
also vnd nicht anderst zubalten / mög man noch nit  
gnügsam wissen.

Wann das war ist / daß man die Ceremonien  
notwendig halten muß/ ja auch die / von denen man  
nicht weiß / warzü sie gut sein / wo bleibt dann die  
Christlich Freyheit / vermög deren die Christen zü  
solchen eusserlichen dingen (sowil jr Gewissen belan-  
get) nicht verbunden sein : wo bleibt die lehr Pau-  
li : So jr abgestorbē seid den Satzungen der Welt /  
was lasset jr euch dann fangen / als lebet jr noch  
in der Welt : Man weiß sehr wol / (wie droben ange-  
regt) daß bey einer jeden Gemein ein Christliche  
Kirchenordnung soll sein / darmit es ordenlich zü-  
gebe : Nichts destoweniger soll kein Christ sich im  
Gewissen solliche eusserliche Satzungen vnd mens-  
chlich Ordnung / als ob sie zum rechten Gottes-  
dienst vor Gott notwendig weren / binden lassen.  
Dann er ist vor Gott nicht lenger daran verbun-  
den / dann allein so ferne sie zü güter Ordnung die-  
nen / vnd der Nächst nicht durch vns geergert wer-  
de / sonst ist es an jm selbst kein Sünd / man halte  
oder lasse es. Wann sich nun befindet / daß sollicher  
Ceremonien zuuil werden / vnnnd mehr am Gottes-  
dienst verhindern dann fürdern / sollen sie billich wi-  
derumb abgeschaffen werden / doch also / daß durch  
vnonordenliche oder vnzeitige abschaffung der selben /  
die Schwachen nicht verergert werden.

N ij man



Warnung vor der Lehr vnd  
 man aber von Schwachen redet / sollen dardurch  
 nicht die halbstarrige Papisten vnd Jesuiter / wöls  
 che die offenbar warheit des Euangelij müßwillig  
 vndertrucken vnd verlöstern / sonder die ebenigen  
 verstanden werden / die das N. Euangelion nicht  
 verlöstern / vnd der warheit nicht fürsezlich wider  
 stehn. Es kan auch dise Tyranny in der Christli  
 chen Kirchen nicht gelitten werden / daß ein Be  
 mein der andern Gemein ire Satzungen vnd Ord  
 nungen auffdringe / als notwendig zuhalten / son  
 der mag ein jedes Land seiner gelegenheit nach / in  
 sollichen eusserlichen dingen ordnen / was es für  
 nützlich erkennet / allein daß es alles ehlich vnd or  
 denlich zügehe.

Vnd damit wir disen handel von den heiligen  
 Sacramenten hiemit beschliessen / so verhoff ich /  
 es sey gnügsam erweisen / daß die Jesuiter gleichwol  
 mit breiten / scheinbarlichen / heyllichen Worten / von  
 den heiligen Sacramenten reden / aber von densel  
 ben kein rechten Christlichen verstand haben. Dann  
 sie wissen nicht / oder wöllens nicht wissen / was zü  
 ein Sacrament gehörig / daß es ein warhafftig  
 Sacrament sey / nämlich / des Herrn Christi (nicht  
 der Pöpst vnd Bischoff) einsetzung / beuelch vnd  
 verheißung / neben einem Element oder eusserlichen  
 Zeichen / das Christus selbs (nicht ein Pöpst oder  
 Bischoff) darzū geordnet habe. Darumb seind sie  
 auch nicht benüget an den zweien Sacramenten /  
 dem Tauff vnd Nachtmal / sonder bencken noch  
 fünff Pöpstliche Sacramenta ohne grund heiliger  
 Schrifft daran. Die rechten zwey Sacrament  
 aber /

aber / machen sie (sowil an inen) zweifelhaftig / setzen den Kindertauff auff einen ungewissen mündtlichen beuelch / Vnd gründen die Gegenwertigkeit Christi im Nachtmal auff des Kirchendieners ordentlichen beruff / vnd sprichung ertlicher wort / Nemen den halben theil des Sacraments / nämlich / Brot vund Wein / durch jr vermeindte verwandlung / auß dem Nachtmal / den überigen halben theil des Nachtmals / was sie daran noch überbleiben lassen / halbieren sie auch / da sie nämlich den Belch denen Christen / (so nicht gesalbet) vor dem Mund hinweg nemen / betten jr vermeindt Sacrament Abgöttischer weise an / machen auß der Gedechtnuß des leidens vund sterbens Christi ein new Opfer / für der lebendigen vnd todten Sünd / zur schmach vnsern Herrn Christi / Vnd überschütten endlich mit Menschenatzungen vnd vilen vundtigen / vnnütigen / aberglaubischen Ceremonien beide Sacramenta / des Tauffs / vund des N. Nachtmals / dermassen / daß man sie darunder kaum mehr sehen / ich geschweig kennen / oder sich deren bessern kan. Derwegen die Jesuiter sowil erger sein / weder andere Papisten / sowil scheinbarlicher sie von der Sachen reden / vnd doch im grund alle vorige Irrthumb vund Abgötterey bestehigen vnd verfechten.



## Vom Gebett.



Damit die Jesuiter auch in diesem  
 Articul die einfeltigen Christen bey  
 der Bapstischen Abgöttischen an-  
 ruffung der verstorbenen heiligen  
 Menschen behalten mögen / heben  
 sie abermals mit der Warheit an /  
 Fol. 15. vnd beschliessen es mit der Lugen. Dann rechte vn-  
 war ist es / das sie sagen / man soll betten / vnd glau-  
 ben / das Gebett werde erhört / vnd erlange / was  
 14. man bittet. Item / das in dem Vatter vnser (wöl-  
 ches Christus selbs gelehret) alles das begriffen /  
 was ein Christenmenschen von Gott zubegern not-  
 wendig ist. Vnd ist die Auslegung des Vatter vn-  
 Fol. 15. 16. 17. sers in item Catechismo allerdings rechtgeschafft  
 fen / vnd nicht anderst gestellet / als ob sie dieselbig  
 von wort zu wort / auß vnserer Lehrer Büchern ab-  
 geschriben hetten / ohne allein / das sie in der Aufle-  
 gung der vierden Bitt (vom täglichen Brot) die  
 Bapstischen Sacramenta / (wiewol schlüpfperig vnd  
 kurz) vngewöhnlicher weise einfließen.

Das sie aber das Ave Maria oder den Engli-  
 schen Gruß daran hengen / wollen denselbigen nicht  
 allein gesprochen haben / in massen der Engel Gar-  
 briel gethon / so doch wir dem Engel in diesem Scult  
 nachzuolgen keinen Beuelch haben von Gott /  
 vnd derwegen bey vns solcher Gruß zugebrauchen  
 vnnötig / sonder machen auch an den Englischen  
 Gruß

Guß folgenden anhang: Du heilige Mütter Got-  
tes Maria / bitt für vns arme Sünder / das ist  
zuwil / vnd der Ehr Christi vnser Mittlers zunabe  
gelehet. Es schreiben auch die Jesuiten von anruff-  
fung der Mütter Christi also. Dann (sprechen sie)  
wir treten in der heiligen Väter Fußstapffen / dar-  
mit / daß wir nicht allein die löblich vnd wunder-  
barlich Jungfrawen / wölche ist als ein Lilien vns  
der den Dornen / grüssen / sonder auch glauben vnd  
bekennen / sie sey dermassen mit Gottes Krafft bes-  
gabt / daß sie könne helfen / wol wollen / vnd will-  
faren den armen Menschen / wann dieselbige sich  
vnd jr Gebett / jr ( der Jungfrawen Maria ) auß-  
dem Glauben beuelhen / vnd der Göttlichen Gnad  
durch Fürbitt der gnadenreichen Mütter / begern.

Ibidem.

Nie wollen die Jesuiten abermals nicht beden-  
cken / daß Christus gesagt: Wann jr betten wöllet / so  
sprechet: Vnser Vatter der du bist im Himmel. Nun  
ist ye die hochgelobt Jungfraw Maria nicht vnser  
Vatter im Himmel / sonder vnser Herrn Christi  
Mütter auff Erden gewesen. Darumb finden wir  
im Beuelch Christi nicht / daß wir sein Mütter / sons-  
der allein / daß wir Gott anruffen sollen. Vñ zwar /  
wann Christus darfür gehalten hette / daß es sich ge-  
hörte / vnd es seiner Mütter in der warheit zu Ehr-  
ren geraichte / wann man sie anruffte / so solt er bil-  
lich / als ein gehorsams Kind / vns dahingewisen ha-  
ben / daß wir sie mit grüssen vnd anruffen verehren  
soltten. Dann sie ist ja nicht allererst nach der Him-  
melfart Christi / Gottes Mütter worden / sonder  
auch zu der zeit / da Christus noch auff Erden sicht-  
barlich



barlich / vor seinem leidē gewandelt / ist sie schon sein  
Mütter gewesen. Wir findē aber in der Lehr Christi  
/ auch in seiner heiligen Apostel Schrifften / kein  
einig wort / darinnen vns solches grüssen vnd an-  
ruffen gebotten würdt. Auch finden wir kein Ex-  
empel / daß doch ein einiger heiliger Gottseliger  
Mensch oder Christ / dessen im newen Testament  
gedacht würdt / die Mütter Gottes angeruffen  
hab.

Diweil wir nun kein Beuelch Göttlichs worts  
haben / die hochgelobte Jungfrawen Mariam an-  
zuruffen / darzu dessen kein Exempel in heiliger  
Göttlicher Schrifte finden / vnd (wölches das grösst  
ist) kein zusagung vorhanden / daß solches Gebett  
nützlich sey vnd erhört werde / Dagegen aber der  
Beuelch Gottes vns treibt / Gott den Herrn selbst  
anzuruffen / vnd wir gewisse zusagungen habē / wann  
wir Gott im Namen Christi anruffen / daß wir ge-  
wislich erhört werden: So bleiben wir bey der an-  
ruffung Gottes des Vatters / Sons / vnd heiligen  
Geists / vnd lassen vns nicht irren / ob schon die an-  
ruffung der Jungfrawen Maria ebē lang geweh-  
ret: Dann tausent Jar vnrecht / war nie kein stund  
recht.

Fol. 23. Von anruffung der andern heiligen verstorbenen  
Menschen / sagen die Jesuiter also. Wir lieben die  
verstorbene Heiligen nächst Gott / mehr dann alle  
Menschen auff Erden / vnd ruffen dieselbige an  
nach Christlicher Gottseligkeit / als die / so hochges-  
würdiger vnd geehret sein. Doch allwegen mit diser  
bescheidenheit / daß jeder zeit dem höchsten Gott  
sein

## Gleichneren der Jesuiten.

103

sein ehr vnd höchster Gottesdienst / wölchen man  
 Latriam nennet / desgleichen auch die ehr / so dem  
 Nitler Christo gebüret / ganz behalten werde.  
 Das wir aber ( sagen sie ferner ) diser gestalt die  
 Heiligen anruffen / das gereicht so gar Christo dem  
 Heiland nicht zuverdunckelung seiner ehren / das  
 es vil mehr zu erklärung vnd erweiterung desselben  
 dienstlich. Dann allhie erscheint die fürtreffliche  
 Gnad vnd Herzligkeit des Erlösers Christi / das er  
 nicht allein in seiner Person / sonder auch in seinen  
 Heiligen / gewaltig / herrlich vnd wunderbarlich  
 ist / vnd sich also erzeiget / das er dieselbige ehret /  
 vnd sehr hoch will geehret haben im Himmel vnd  
 auff Erden / das er durch dise / vnd vmb diser wil-  
 len vil ding gibt / vnd verschonet offt / deren / die  
 es nicht verdienet haben / wie man liest vom Abra-  
 ham / Isaac / Jacob / David / Jeremia / wölche  
 auch nach irem Todt den lebendigen hülff erzeiget  
 haben.

Es vnderstehn sich zwar die Jesuiten die greu-  
 liche Abgötterey vnd anruffung der verstorbenen  
 Heiligen artlich zuferben / doch fehlet es inen noch  
 an dreien grossen stucken / wölche sich nicht ver-  
 zügen lassen / Nämlich / zum ersten / das der jenig  
 den man soll anruffen / der muß des menschlichen  
 hertzens gedancken gewislich wissen / dann man bet-  
 tet nicht allwegen mit außtrucklichen worten /  
 sonder offtermals seuffzet man allein (sonderlich in  
 den höchsten nöten) inwendig im hertzen. Nun ge-  
 hört aber dise herzigkeit / des menschlichen hertzens  
 gedancken



2. Reg. 8.

gedancken vnnnd seufftzen zuerkennen vnnnd zuerforsche  
 schen/keiner Creatur/sonder allein Gott dem Vatter  
 ter/seinem Son Ihesu Christo/ vnd dem H. Geist  
 zu/ wie die Schrifft zeuget. Es muß auch der Jesu  
 nig/ so man anruffen will / allenthalben gegenwertig  
 sein/ damit er vnser Gebett erhören möge. Dies  
 ses aber gehört auch allein dem warē Gott Vatter/  
 Son vnd H. Geist zu/ vnd were auch dem Mensch  
 lichen Christo nicht zuzuschreiben/das er vnser Ged  
 dancken wüßte/vnd allenthalben gegenwertig were/  
 wann er nicht der Son Gottes / vnnnd nach seiner  
 menschlichen Natur mit ihme ein einige vnzerren  
 nliche Person were. Derwegen / wer einen verstorbn  
 en Menschen anruffet / der vertrawet demselbigen  
 gen/ das er seines hertzens gedancken wisse/ vnd all  
 enthalben gegenwertig sey / nimbt also Gott dem  
 Herrn sein ehr/ vnnnd gibts der Creatur/ setzet dem  
 Menschen an Gottes statt/ vnnnd begehret ein greuel  
 iche Abgötterey/ man ferbe gleich dieselbige / wie  
 man immer wölle oder möge. Vnd ist lautter Affe  
 fenspil / das die Jesuiter sampt den andern Papi  
 sten fürgeben / sie halten ein vnderscheid zwischen  
 dem Gottesdienst / den sie dem höchsten Gott be  
 weisen/wölchen sie Latriam nennen/vnd dem dienst/  
 den sie den verstorbnen Heiligen erzeigen. Dann die  
 heilig Schrifft weist von disem vnderscheid kein ein  
 nig wort/ vnnnd erlaubt vns nirgendt / vil weniger  
 gebeut sie/ das wir die verstorbne Heiligen anruffe  
 n sollen. Vnnnd sey den Jesuitem der trutz gebote  
 ten / wann sie auß heiliger Göttlicher Schrifft  
 beweisen / das man die verstorbne Heiligen anruffe  
 fern

fen soll/ oder wann sie nur ein einzig Exempel mögen  
aus der heiligen Schrift darthun / daß jemals sey  
ein Heiliger verstorbner Mensch angerüffen wor-  
den/ vnd solliches im Gott hab gefallen lassen/ vnd  
nicht vil mehr verworffen / so wollen wir gern vnser  
Lehr in diesem Stuck widerrüffen/ Es ist aber noch  
lang dahin.

Zum andern / sollen die Jesuiten auch beweisen/  
daß Gott den Menschen durch die verstorbne Hei-  
lige/ hülf beweise/ oder jemals bewisen hab/ wann  
man sie hat angerüffen. Es haben wol Abraham/  
Isaac / Jacob / weil sie noch in diesem leben gewes-  
sen / für ander Leut gebetten / vndt seind erhört  
worden / daß sie aber nach irem Tod jemandes ge-  
holffen solten habē/ daruon steht in der N. Schrift  
nichts geschriben. Das widerspil aber lesen wir im  
Propheeten / der da sagt zu Gott dem Herrn: Bist Esa. 54.  
doch du vnser Vatter / dann Abraham kenneet vns  
nicht / vnd Israel weist nichts von vns. Was aber  
von Abraham/ Isaac/ Jacob/ Jeremia vndt an-  
dern Heiligen sonsten in andern Büchern außers-  
halb der heiligen Schrift gelesen würdt / das mag  
glauben/ wer darzu lust hat/ wir können auff solli-  
che Schrifften vnd Fabeln keinen so wichtigen Ar-  
tikel gründen.

Zum dritten seind die Jesuiten schuldig zubeweis-  
sen / das Gott vmb der verstorbnen Heiligen wil-  
len den Menschē wölle güts thün/ daruon/ daß sie an-  
gerüffen werdē. Wir lesen der Jesuiten wort wol/ sin-  
dē aber kein gezeügnuß der N. Schrift. Das wissen  
wir aber / Wer an Christum glaubt/ dem will Gott



Johan. 2. vmb Christi willen ein gnediger Gott vnd Vater sein/dañ er hat macht gegeben/Gottes Kinder zu werden/allen denen/die an seinen Namen glauben.

Derhalbē were es langst zeit gewesen/das die Papisten vnd Jesuiter / die Abgöttische vngegründete anruffung der verstorbenen Heiligen betten widere umb fallen lassen. Wir wissen sehr wol/ das man die liebe Heiligen nicht verachten / noch vil weniger schmehen soll / sonder Gott loben / vmb des herlichen Glaubens vnd der schönen Gaben willen / die er ihnen verlihen/vnd das wir jrer beständigkeit/ sovil Gott Gnad verleihet / desgleichen auch jrem Gottseligem leben nachfolgen sollen / so ferne sie Christo nachgefolget : aber dieselbige anzuruffen in vnsern nöten/das ist zuvil/ dem wort Gottes zuwider / Kan auch mit grund der Schrift/ nimmermehr erhalten werden.

Fol. 24. Aber noch vil gröber machens die Jesuiter / da sie nicht allein die verstorbenen Heiligen anzubetten lehren/ sonder auch die anbettung vñ verehrung der Bilder zubeschönen vnderstehn/vnd geben gleich:  
 „ wol für/ man bette nicht Holz vnd Stein an/als  
 „ Götter/ wie die Heiden gethon haben / sonder sie  
 „ verehren Christlicher vnd Gottseliger meinung das  
 „ selbsten den Herrn Christum vñ die Heiligen/wo sie  
 „ jnen durch die fürgestellte Bilder fürgebildet werdē.

Die wolten vns die Jesuiter gern überreden/das die Heiden ( wir handlen jetzt von den verstandigen vnd gelehrten Heiden / als Plato / Cicero vnd andere gewesen) Holz vnd Stein für Götter angebetet hetten. Aber der Heiden Schrifften zeugen das

das widerspil / vñnd seind solche Heiden so nãrrisch nicht gewesen / daß sie ein Stein oder Holz für ein ewigen waren Gott angesehen hetten. Sie haben aber vermeint / wann sie ein hülzen oder steinen Bild anbetten / so beweisen sie dem Gott ein Göttliche Ehr / dessen bildnuß sie angebetten haben. Eben also thün auch die Jesuiten / Sie wollen nicht dar für gehalten sein / daß sie Stein vñ Holz anbetten / sie bereden aber fãlschlich sich selbs vñ ander Leut / wãñ sie ein Crucifix verehren / so verehren sie Christum / wãñ sie ein Bild Marie verehren / so verehren sie die Mütter Gottes / vñnd also fort an. Dñ halten also dar für / was sie einer bildnuß Christi / Marie / oder eines andern Heiligen für Ehr beweisen / das sey alles dem ewigen Gott zu Ehren beschehen / fürchten ihne auch so gar (der Abgötterey halben) kein Sünd / daß sie noch hohe belohnung von Gott darüber erwarten.

Ob nun wol die Jesuiten anfangs recht lehren / daß man betten soll / auch das Vatter vnser mehrers theils recht erklären / vñnd aber an dem rechten Gebett vñnd anruffung Gottes nicht genügt sein / sonder dieselbige mit anruffung der Mütter Gottes / vñnd anderer verstorbenen Heiligen / ja auch mit abgöttischer Anbettung vñnd Verehrung der todten Bilder beschmaüssen / so wissen wir sie nicht für rechte Christen zuerkennen / vñnd mögen sie also mit den abgöttischen Heiden / noch wol an einer Stangen Wasser tragen. Vom Gebett sey jetzt gnüg gesagt. Wir wollen von den andern rechten guten Wercken auch hören.



## Warnung vor der Lehr vnd Von guten Wercken.

**S**halten one zweifel alle rechtu-  
stendige Christen darfür/ was wir ein  
Gottselig Leben anrichten sollen/ so  
müsse dasselbig nach den Gebotten/  
vnd dem willen Gottes angestellet  
werden.

*Fol. 20, 21.* Hiernon lehren die Jesuiter abermals anfangs  
recht/ daß man Gottes Gebott vnd Willen am als  
ler besten in den zehen Gebottē Gottes sehen möge.  
Item/ daß wir/ vermög der Gebott Gottes/ schul-  
dig seien/ Gott vnd vnsern nächsten zulieben/ Vnd/  
daß sich die Liebe des nächsten auff alle Menschen  
soll erstrecken.

*Fol. 25, 26, 27.* Vnd da sie die zehen Gebott Gottes sollen er-  
klären/ thün sie dasselbig in der Auslegung des an-  
dern/ vierdten/ fünfften/ sechsten/ sibenden/ achten/  
neündten vñ zehenden Gebotts dermassen mit vn-  
sern Worten/ als ob sie es auß Doctor Luthers  
seligen Büchern/ von wort zu wort außgeschrieben  
hätten.

Diweil sie aber in der Auslegung des ersten Geb-  
otts/ zweierley grewlicher Bapstlicher Abgötter-  
rey/ nämlich/ die anrüffung der verstorbenen Heil-  
gen/ vnd das Abgöttisch anbetten vnd verehren der  
Bilder/ nicht allein nicht für Sünd oder Abgötter-  
rey wöllen erkennen/ sonder auch zuwertbedingen sich  
vnderstehn/ ( wie wir im Articul vom Gebett ver-  
nommen

nommen haben) so doch gemelte Sünden vnd Abgötterey nichts geringer / dann der Heiden Abgötterey / in massen droben gnügsam erweisen / So kan die ander recht Auflegung der überigen Gebott / diesen Grewel vnnnd Abgötterey nicht gut machen. Dann auch die überigen Werck der zehen Gebott gefallen Gott nicht / wann das Herz durch Abgötterey sich an die Creaturn henget / vnd mit denselben Abgötterey treibt / wölche die Propheten ein Heißliche Härerey / vnnnd Ehebruch nennen / die Gott der Herz / vil weniger dann ein Vidermann leibliche Vnzucht an seinem Ehegemahl / leiden / oder vngestraft lassen kan / sonder sich von solchen Abgöttischen Herzen scheidet / vnnnd wo man nicht Bäß thüt / zeitlich vnd ewig straffer.

Eben so wenig tages auch / daß sie in der auflegung des dritten Gebotts / für ein gut vnnnd Gott wolgefellig Werck / vnd sondern Gottesdienst rühmen / so man an Sonn oder Feirtag ein Bäßstische Weß höret. Dañ droben gnügsam mit grund der warheit dargethon / daß die Bäßstisch Opffermess / zur schmach des leidens Christi geraiche / darvñ kan es kein Gottesdiest sein. Vñ soll keins wegs vnder die Werck gezölet werden / die Gott im dritten Gebott von vns erfordert / sondern gehört vil mehr vnder die Werck / die Gott im andern Gebott verboten / dieweil der Nam vnnnd verdienst vnsers Herren Christi / durch das vermeindt Opffer der Weß verdumckelt / vilfaltig mißbraucht vnd verlösstert würdt / wie solches bisher sonst in vilen außsüelichen Schrifften gewaltiglich bewisen ist.



Es geschweigen auch die Jesuiten in der auflegung der zehen Gebott/ diß allernötigsten vnd fürnembssten nutztes vnnnd gebrauch/vmb dessen willen das Gesetz von Gott gegeben ist/ nämlich/ daß wir dardurch vnser Sünden erkennen sollē / auff daß/ wann wir zur erkanntnuß vnser Schadens vnnnd verderbens gebracht / zu dem rechten Arzget / dem Erlöser Christo vnser zůflucht haben. Sie aber gedencken der erkanntnuß der Sünden / bey der ganzen Auflegung der zehen Gebott / vnnnd so lang sie von denselben handeln / mit keinem wort / so doch Paulus sagt : Durch das Gesetz kompt erkanntnuß der Sünden.

Rom. 7.

Ecol. 22.

Es ist sich aber dessen desto weniger zuuerwunden an den Jesuitern / daß sie nichts von erkanntnuß der Sünden sagē. Dañ über die wort (Ich bin der Herr dein Gott/ &c.) geben sie sonil zuuerstehn/ daß ein Christ/ der den heiligen Geist hat / Gottes Gebott gar leichtlich möge erfüllen / da sie sagen.  
 „ Es würdt darumb so ernstlich mit vns gehandelt/  
 „ auff daß / so wir ye auff einigen weg wollen selig  
 „ werden/ wir alhie / als in ein klaren Spiegel / den  
 „ gewissen Willen der Göttlichen Maiestet beschawē.  
 „ Vnd so wir diß allerheiligst Gesetz erlebnet haben/  
 „ dasselbig/ durch hilff des Geists Christi / rechtger  
 „ schaffen halten/ &c. Dann vnser Gesetzgeber gebent  
 „ vns nicht allein/ sonder verheißet vns auch den Seg  
 „ gen/ vnnnd verleihet vns hilff : Ich will mein Geist  
 „ (spricht er) mitten vnder euch geben/ vnd will vers  
 „ schaffen/ daß jr in meinen gebotten wandelt / vnnnd  
 „ meine

accurate

Rom. 8.

Psal. 83.

Eze. 36.

Gleichnerey der Jesuiten.

III

Recht haltet vnd thut. Verhalben als Christus besolbē hatte: Nemet auff euch mein Joch/2c. damit nicht jemand zur vsach möcht fürwenden / daß es vns zuschwer were/hat er darzü gesagt: Mein Joch ist sanfft/ vnd mein Last ist leicht/ denen/nämlich/ die mit dem Geist der Gnaden begabt / vnd in wa-  
2. Cor. 6.

rer ungeferbter Liebe wandeln.  
 Wir wissen wol / daß Christus / die Propheten vnd Apostel zeugen / es werde vns der H. Geist geschenckt / der vns zum güten treibe / daß vns also der angefangē Gehorsam nach dem innerlichen neuen Menschen/ leicht werde. Daß aber sollich erfüllen oder halten des Gesetzes/auch in den allerbesten Menschen auff Erden / so rechtgeschaffen oder vollkommen sey / daß nichts daran mangle/ solches geseht man inē in keinen weg. Dann Paulus/nach dem er schon widergeborn ist/ vnd den H. Geist hat/sagt von jm selbst: Ich hab lust an Gottes Gesetz/nach dem inwendigē Menschē: Ich sehe aber ein anders Gesetz in meinen Gliedern / daß da widerstrebt dem Gesetz in meinem Gemüt / vnd nimbt mich gefangen in der Sündē Gesetz/ wölches ist in meinen Gliedern. Vnd gleich darnor hat er gesagt: Das gut/ das ich will/ thū ich nicht/ sonder das böse/das ich nicht will/das thū ich/2c. Daß ime nun Gott gefallen laßt diesen vnvollkommē Gehorsam/ vnd nennets ein erfüllung oder haltung seiner Gebott/ geschicht daher/ daß er vns den vollkommen Gehorsam Christi zurechnet / vnd nicht  
Rom. 7.

P

darumb



112                      Warnung vor der Lehr vnd  
darumb / als ob wir die Gebott Gottes rechtge-  
schaffen / vnd vollkommenlich gehalten hetten / wie  
droben gnügsam vnd nach lengs erwisen.

Vnd dieweil die Jesuiter die erfüllung der zehen  
Gebott für ein so leicht ding halten / so thün sie  
auch / wie aller Phariseer art ist / lassen sich an den  
Gebotten Gottes nicht gnügen / gleich als ob sie  
dieselben schon langst erfüllet / vnd an den Schü-  
ben vertreten hetten / sonder geben für / die Chris-  
sten seien schuldig ertliche andere Gebott der Chris-  
lichen Kirchen außershalb der zehen Gebott / zu  
halten / vñ erzelen hernach fürnämlich fünff Gebott  
der Christlichen Kirchen / wölche man zuhalten  
schuldig sein solle / nämlich.

Fol. 28.

Fol. 35.  
Im kleinen  
Catechismo  
B. 6.

„ 1. Die auffgesetzte Fest oder Feiertag der Chris-  
lichen Kirchen zuhalten.

„ 2. An den Festen oder Feiertagen ein Aß mit  
andacht zuhören.

„ 3. An den verordneten tagen / als in den sechs  
wochen vor Ostern / Trern / an den Cottembern /  
vnd an der Fest abend / zu fasten.

„ 4. Die Sünd seinem eignen Priester alle jar zu  
beichten.

„ 5. Das H. Sacrament des Leibs vnd Blüts  
Christi auff's wenigst im Jar einmal / vnd dassel-  
big vmb die Osterliche zeit / zu empfaben.

Wölcher gestalt man die verordnete Fest oder  
Feiertag / so von Menschen auffgesetzt / zuhalten  
schuldig sey / ist auß obgehörtem bericht von den Cer-  
remontien vnder dem Artickel vom Nachtmal /  
gnügsam

gnügsam zuuersehen / dahin auch die Fest vnd Fei-  
 ertrag gehören/wölche/ wie andere Ceremonien vnd  
 Kirchenbräuch/der Christlichē Freiheit in rechtem  
 Gebrauch derselben heimgestellet sein sollen/Vnd ist  
 hievon weiter zureden vnnötig.

Was auch die Mess / da man für die Sünd der  
 lebendigen vnnnd Todten zur schmach des leidens  
 vnd verdiensts Christi/ von newem opffert/ für ein  
 Gottesdienst sey/ ist droben gründlich dargethon.  
 Daraus ein Christ leichtlich abzunehmen / ober dis  
 Gebott Mess zuhören/ schuldig sey zuhalten/ oder  
 zulassen.

Es ist sichs aber zuerwundern / daß die Jesu-  
 iter abermals vergessen haben/ daß sie zuuor am 25.  
 Blein diese zwey vermeindte Gebott der Christli-  
 chen Kirchen vnder dem dritten Gebott Gottes  
 begriffen / jetzt aber setzen sie diese Gebott vnder die  
 jenigen / wölche außserhalb der zehen Gebott seien  
 zuhalten / Vnnnd wissen also abermals nicht / war-  
 mit sie umbgehn/ darauff man billich den Schwins-  
 delgeist/ der sie eingenommen/ mercken / vnnnd dar-  
 bey abnehmen soll/wie gewiß die Jesuiter ihrer Lehr  
 sein/vnnnd was ihnen in Glaubens sachen / die ewig  
 Seligkeit belangend/zuertrawen.

Daß sie aber die vierzigtagig Fasten / vnnnd an-  
 dere Fasttag den Christen als ein Gebott der Kir-  
 chen zuhalten auffdringen / nemen wir für bes-  
 kannt an/daß es nicht ein Gebott Gottes sey. Vnd  
 ist sehr weit gefehlet / daß sie so hefftig darauff drin-  
 gen / man müsse dergleichen Menschen notwendig  
 (wölche sie Gebott der Kirchen nennen)notwendig  
 halten.

Fol. 32. vnd  
 im kleinem Ca-  
 techis. B. 6.



**Warnung vor der Lehr vnd halten.** Dann durch sollichen zwang der Christlichen Kirchen ein grosser theil irer Freiheit / so ihr Christus erworben / geraubt / vnnnd also die Kirch hierdurch mit Tyrannischen Gebotten vnbilllicher weise höchlich beschwerdt würdt . Das man ein nüchtern leben führen / auch vnderweilens an der gewöhnlichen Speiß dem Leib etwas abbrechen / vnd fasten soll / darmit das Fleisch dem Geist nicht zustarck / wir aber desto geschickter zum Gebert werden / das würdt bey vns auch gelehret . Das aber (ausserhalb einer gemeinen not) allen Christen / vnd zu einer zeit zu fasten auffgelegt / auch einerley Speiß verboten / vnd nicht in eines jeden gelegenheit gestellet würdt / zu fasten / wann er dessen am nottürffigsten / diß kan die Christlich Freiheit nicht leiden.

Das wir vnserm Herrn vnd Gott vnser Sünden bekennen sollen / ist ein Gebott Gottes / vnnnd nicht der Christlichen Kirchen. Das man aber alle wissentliche Sünden dem Priester beichten müsse / ist ein Menschengebott / vnnnd gehört vnder die Regel Christi / da er sagt / jme werde vergeblich die Menschenatzungen gedienet / Vnd nemen wir allhie für bekant an / das solliche Beicht nicht vnder die Gebott Gottes gehöre . Das aber die Jesuiten an disem ort die Beicht vnder die Gebott der Kirchen zelen / vnd aber hernach im drey vnnnd sechsigsten bletlin sich vnderstehn gemelte Beicht / auß der H. Schrifft zuerweisen / als die von Christo selbst solre (jrem fürgeben nach) gebotten sein / ist abermals ein anzeigung des Schwindelgeists in den Jesuiten.

snitern. Dann ist die Beicht von Christo selbst be-  
 uolhen / warumb zelen sie dieselbige dann vnder die  
 Gebott der Christlichen Kirchen / von denen sie hal-  
 ten / daß sie in der Schrift nicht gefunden / vnnnd al-  
 lein darumb sollen gehalten werden / weil es die  
 Christlich Kirch also gesetzt vñ geordnet habe. Ist  
 sie aber nicht in der Schrift gebotten vnd gegrün-  
 det / warumb führen sie abermals die Schrift vnnnd  
 den Namen Gottes vergeblich:

Ob man das Nachtmal oder Sacrament des  
 Leibs vnd Blüts Christi empfaben / oder nicht em-  
 pfaben soll / steht nicht in dem gewalt der Christli-  
 chen Kirchen / zugebietē / oder nachzulassen / sonder  
 wir haben einen außtrucklichen Beuelch Christi /  
 der da sagt: Das thut zu meinem Gedächtnuß /  
 darumb seind wir schuldig zuthun / wann es schon  
 die Christliche Kirch nicht geböte. Daß es aber  
 sonderlich vmb Ostern geschehen soll / diß ist ein  
 menschliche Ordnung / vnd da sie nicht mißbrauche  
 wurde / möcht man sie also hingehn lassen. Nach-  
 dem aber bißher die Erfahrung gelehrt / daß durch  
 disen gebrauch gemeinglich die Leut dahin gerha-  
 ten / daß sie ein ganz jar lang kein einig mal zum W.  
 Sacrament gehn / hernacher aber vmb Ostern /  
 mit hauffen sich darzu dungen / vnd als dann nach  
 notturfft nicht wol mögen vnderricht werden / vnd  
 zubesorgen / es empfaben vil Personen also dasselbig  
 vnwürdig / So werden die Christen bey vns ver-  
 manet / daß sie sich nicht allein zur Osterlichen zeit /  
 sonder auch sonst offtermals im Jar / wann man  
 das heilig Nachtmal helt / Christlich mit büßfertiz



gem Hertzen darzū verfügen / auch sich zuvor bey dem Kirchendiener anzeigen / darmit sie vom selbigen vnderrichtet / vermanet / vnnnd auß dem heiligen Euangelio getröstet werden.

Darumb hetten die Jesuiter dise fünff Gebott der Christlichen Kirchen (wie sie es nennen) nicht an die zehen Gebott hencken dörfen. Dann alles das / was man notwendig zuhaltē / oder zulassen schuldig ist / das hat Gott in den zehen Gebotten begriffen / ob es schon nicht eben mit denselben worten darinnen steht. Was aber in den zehen Gebotten nicht begriffen ist / das ist der Christlichen freiheit heimgestelt / vñ soll dē Christē nicht / als ein notwendig Werk / auffgedrungen werden. Dann Paulus spricht: So steht nun in der freiheit / darmit vns Christus befreiet hat / vnnnd laßt euch nicht widerumb in das knechtisch Joch fangen. Aber doch sollen die Christen irer freiheit auch nit mißbrauchen / oder durch dieselbige dem fleisch zur Sünden raum geben.

Darmit aber ja die Jesuiter nichts dahinden lassen / das jemals im Bapstum gelehrt vnd gehalten worden / wie vngemes auch dasselbig der heiligen Schrift ist / so geben sie für / daß Christus habetliche Khät gegeben / wie man sich halten soll / daß man Gottes Gebott desto vollkommener halten / vnnnd desto ehe vnd leichter möge selig werden. Vnd bekennen sie gleichwol / daß solche Khät / die Seligkeit zuerlangen / nicht nödig seien / Aber doch hat Christus solche ding zuthun gerhaten / damit wir desto einen richtigern vnd leichtern weg haben / selig zuwerden.

Der selbigen Rhat erzelen sie drey/ nämlich/wil- Pol. 126.  
lige Armüt / Keuscheit/ vnd Gehorsam.

Souil die willige Armüt anlanget/ist es ein auß-  
truckenlich Gebott Gottes / vnd nicht ein Rhat/  
das wir ehe sollen Naab vnd Gutter verlassen/dann  
das wir Christum verleugneten/ oder sonst fürsetze  
lich wider vnser Gewissen theten. Dann wer Vat- Matth. 10.  
ter vñ Witter/Weib vnd Kind / Haus vnd Hof/ Mar. 8.  
Ecker vnd Wisen/ lieber hat dann Christum / der Luc. 9.  
ist sein nicht werth. Derwegen wer in die Gefahr  
kompt/ das er ehe muß Christum oder sein zeitliche  
Güter verlieren/ der soll willig arm sein/das ist/ehe  
aller seiner Güter sich verzeihen/ dann Gott erzür-  
nen. Wer aber aufferhalb diser gefahr ist / der ist  
nicht schuldig seine Güter müßwillig hinzuwerffen.

So ist es auch nicht ein Rhat/ sonder ein Gebott  
Gottes / das wir von vnsern Gütern den Armen  
mittheilen sollen. Dann wer seine Ohren züstopffe  
vor dem Geschrey des Armen/ (sagt Salomon) der  
würdt auch ruffen / vnd nicht erhört werden / vnd  
solche vnbarberzige Leut werden am jüngsten Matth. 25.  
Tag hören müssen/ das sie Christo selbs solche Hilff  
versagt haben. Doch sollen wir geben / nachdem 2. Cor. 8.  
wir haben vnd vermögen/ vnd vnser Bächlin also Proverb. 5.  
beraus fließen lassen auff die Gassen / das wir des  
Bunnens Herrn bleiben / vnd also vnser überflus 2. Cor. 8.  
anderer Leut mangel diene. Dann das Christus  
zum Jüngling sagt: Wiltu vollkommen sein/so ver-  
kauff was du hast/ vnd gibs den Armen/ so wirstu  
ein Schatz in dem Himmel habē/ Darmit hat Chri-  
stus nicht wöllen andern Christen ein solchen weg  
zü-



Gen. 22.

zur Vollkommenheit zeigen / daß sie alle ihre Güter hinweg den Armen geben sollen / sonder Christus wolte mit diser Red des Jünglings Lieb gegen Gott vnd dem nechsten / vnd seinen Gehorsam probieren / vnd jne also versüchen / wans jme Gott auff erlegte / all sein Haab vnd Güt den Armen zugebe / ob er wolte sein Haab vnd Güt / oder aber Gottes Duld vnd Gehorsam höher achten. Wie Gott vorzeiten auch den Abraham versüchte / da er jme bezaahl seinen einigen Son Isaac zuschlachten / vnd auffzuopffern / vnd ware doch gar nicht Gottes meinung / daß es also geschehen solte / vil weniger / daß andere Menschen sich vnderstehn solten / dem Exempel Abrahams / mit Schlachtung ihrer Kinder / nachzuolgen.

Zu dem / ist auch diß kein Armüt / (wann man im grund will daruon redē) sonder eitel gewisse Reichthumb / da einer sein vätterlich Erb (wölches er etwa sonst in wenig jaren auffreiben möchte) in ein Kloster gibe / vnd jme selbs also darumb sein lebenlang ein gewisse Pfründ kaufft / da man jne mit essen / trincken / Kleidung / Kalt vnd warm / Arzneien / vnd aller notturfft versorgen muß. Daß also die jenigen / wölche fürgeben / sie volgen dem Rhat Christi / vnd verheissen die willige Armüt / vil mehr darfür gehalten werden sollen / daß sie die Armüt hiemit verschwören / vnd sich selbs versorgen / damit sie jr lebenlang nimmermehr Armüt leiden döffen. Derwegen / wann gleich Christus bette gerhaben / willig arm zusein / obgehörter gestalt / daß wir alle vnser Güter den Armen solten gebe / (wölches sein meinung

meinung nie gewesen) so wurde doch auff diese weise (wie es die Jesuiter meinen) dem Abat Christi eins wegs gefolget/ sonder sein vil mehr mit dieser geistlichen groben Gleisnerey gespottet.

Die rechte Keuschheit / das ist / vermeidung der Härerey / Ehebruchs / vnd anderer dergleichen vnreinigkeit / ist auch allen Menschen gebotten / vnd nicht allein gerbaten. Dann wer nicht im Ehestand ist / der soll keusch leben / wer im Ehestand ist / soll sich an seinem eignen vnd einigen Ehegemahl / so lang derselb in leben ist / benötigen lassen / bey verlust der ewigen Seligkeit / Dann weder die Härerey noch Ehebrecher werden das Reich Gottes ererben / wie Paulus sagt.

1. Cor. 7.  
Gall. 5.  
Ephes. 5.

Das aber Christus vermanet / Wer die Gab von Gott hab / außserhalb des Ehestands keusch zuleben / der soll sich derselben Gabe gebrauchen / lehren wir eben dasselbig auch / vnd wissen sehr wol / daß die jenigen / wölche gemelte Gaben haben / viler sorgen / beschwerden / vnd trübsal vberhaben sein / wölche den Eheleuten vilfaltig begegneten. Da aber von den Jesuitem fürgeben würdt / als solte Christus auch denen / so diese Gab nicht haben / jemals gerbaten / Keuschheit zugeloben / das ist / (wie es die Jesuiter erklären) außserhalb dem Ehestand zuleben / diß werden die Jesuiter mit aller ihrer Kunst in ewigkeit nicht erweisen / dann Christus spricht außstruckenlich : Diß wort fasset nicht jederman / sonder denē es gegeben ist / (das ist / nicht jederman ist dieser Gaben fähig) vnd bald hernach spricht er : Wer es fassen kan / der fasse es /

Matth. 19.

Matth. 19.



2. Cor. 7.

vñ Paulus sagt: So sie aber sich nit enthalteñ/so laß sie freien/es ist besser freien/dan Brunst leidē. Darumb wañ die Jesuiter fälschlich vnder dem namen Christi den jenigē/wölche die Gab nit von Gott habe außserhalb des Ehestands keusch zuleben/erbatē/das sie Keuschheit/das ist/nach der Jesuiter meinung/vermeidung des Ehestands sollē geloben/so erbatē sie inen nit/wie sie mögen desto leichter vñ richtiger selig werden/sonder geben inen ein sollichen erbat/darv durch sie Gott versüchen/vñ jr Leib vñ Seel besser kē/wie die tägliche erfahrung bisher gelehret hat.

B. 7.

Die möcht aber jemand fragen/was die Jesuiter damit meinen/das sie allhie die Keuschheit/das ist/nach jrer anslegung/vermeidung des Ehestands so hoch rühmen/vñnd denen/wölche den richtigen/leichten weg zur vollkommenheit vñ Seligkeit zutreffen begeren/erhaten/sich von dem Ehestand zuenthalten/So sie doch drobē auß dem Ehestand ein Sacrament gemacht haben: Darzū im kleinen Catechismo/von den Sacramentē vermeldet würdt/das es seien artzneien wider die Sündē/vñnd im grossen Catechismo angezeigt/das der Ehestand darzū diene/vnzucht/Nürerey vñnd dergleichen vnreinigkeit zuvermeiden/So nun der Ehestand (als ein Sacrament) ein Artzney wider die Sünd ist/warumb erhaten sie dan zur vermeidung diser Artzneien/vñ wollen solche notwendige Artzney nit zulassen denen Personē/so bey inen im Geilichen Stand sein/(wie sie danon redē) vnangesehe/das es am tag ligt/wie der selbē der weniger theil die gab von Gott hat/außserhalb des Ehestands keusch zuleben/

## Eiſeneren der Jeſuiter

129

zuleben/ denen doch durch den Eheſtand/ als durch ein heilſame Arzney/ möchte geholffen werde/ ſich von der Sünd der vnkeuſchheit zu enthalten:

Die antworten die Jeſuiter vn̄ ſprechen/ ſie zwin- Fol. 106.  
gen niemand darzu/ den Eheſtand zuuerſchwören/ wann jne aber jemandſ verſchwöre/ vnd Gott dem Herren ein ſolch Glübd thut/ ſo ſoll ers billich halten. Fol. 118.  
Vnd dürfen fürgeben/ daß ein jeder könne die Gab der keuſchheit mit dem Gebett von Gott erlangen/ ſo doch offenbar iſt / (wie Paulus eben von diſem gewertigen handel redet ) daß ein jeder ſein eigne 1. Cor. 7.  
Gab hat/ einer ſonſt/ der ander ſo/ nachdem Gott der Herr ein jeden geben will. Dann ob wol Gott allwegen der glaubigen Gebett erhöret / ſo gibt er doch nicht allwegen eben die Gab/ die wir begern/ ſonder die/ wöliche jm gefelt/ vnd zu ſeiner ehr vn̄ vnſerm Weil für güit anſihet nach ſeinem vätterlichen güten willen. Dierweil dann gewiß/ daß nicht jeder man diſe Gab hat/ auch nicht jederman ſelbige von Gott erbitten kan/ der nach ſeinem verborgnen weiſen willen/ ertliche zum Eheſtand verordnet hat/ deſſen er die Gnad one den Eheſtand keuſch zuleben nicht geben will/ ſo were ja vil beſſer/ ein vnbedachtlich Glübd ſahren zu laſſen/ dann mit gefahr/ beſetzung vnd verderben Leibs vnd der Seelen in der ſtebtigen unreinen Brunſt ſtecken / daß es iſt ja beſſer heuraten dann bünnen/ wie droben vermeldet.

Aber es iſt den Jeſuitem nicht vmb die Glübd allein zu thun / es ſteckt im Grund vil ein anderer Bug darhinder. Sie nennen den Eheſtand wol (mit worten) ein heilig Sacrament / vmd ſtellen ſich al-

Q ij die/



hie/ als ob sie es allein für ein Xbat / vnd nicht für ein Gebott halten / den Ehestand zumeiden: Aber im Herzen halten sie denselben für einen so vnreinen Stand/ das/ wer vnserm Herren Christo wolle gar lieb vnd angenehm sein/ vnd im Himlischen Jerusalem wohnen / der soll sich des Ehestands enthalten. Das diß jr meinung sey / bezugen ire wort/

Fol. 117. da sie schreiben: Christus/ der selbs ein Jungfraw  
 » bliben / vnd von einer Jungfrawen geboren / ist der  
 » heiligen Jungfrawen (das ist / nach irer meinung/  
 » deren so sich des Ehestands enthalten / als die Jesuiter/  
 » suiter/ Mönch/ Nonnen/ vñ Pfaffen) Breutigam  
 » vnd jr Hül/ oder liebhaber /c. Was hören wir hier  
 Ist dann Christus nicht auch der Gottseligen gläubigen Eheleut Breutigam vnd liebhaber: so seind warlich alle Eheleut ewiglich verloren. Es sey aber den Eheleuten gut / das der Apostel Paulus nicht allein von denē/ so ausserhalb dem Ehestand keusch leben/ sonder von allen Christen schreibt / das sie die Gespons vñnd Gemabel Christi seien / die er so sehr geliebet/ das er sich selbs für sie gegeben hab/ c. Vñ wie herrlich sie von dem Ehestand halten / ist dar auß abzunehmen / das / da sie wöllen die sondere belohnung der Jungfrawschafft hoch preisen / ziehen sie den Spruch auß der Offenbarung Johannis vnrecht vnd vngebührlich hieher/ da geschrieben steht:  
 Wölche nicht mit Weibern befleckt sein/ vnd Jungfrawen gebliben seien/ die stehn ohn makel vor dem Thron Gottes / vñnd singen ein newes Lied vor Gott vñnd dem Lamb/ vñnd volgen dem Lamb/ da wohin es gehet/ c. Es meinet aber Johannes / da

Apoc 14.

er von denen sagt / die mit Weibern besleckt sein / nicht ehliche Christliche Eheleut / sonder die jenigen / so sich mit Nürerey vnd Ehebruch beslecket / sonst were der Ehestand ein Besleckung / vnd nicht ein gute Ordnung Gottes. Die ist wol zumercken / daß die Jesuiten dafür halten / die jenigen / so nicht im Jungfrauenstand bleiben / sondern ehelich werden / seyen besleckt mit den Weibern / (besleckt seyen sie durch den Ehestand / das merck wol / vnd gehöret nicht vnder die zal derē / die one mackel für dem Thron Gottes stehn / vnd dem Herrn ein new Lied singen / vnd dem Lamb (das ist / dem Son Gottes) nachfolgen / wo es hingehet. Dann wann das jr meinung nicht ist / warumb ziehen sie daß disen Spruch auff ihr vermeinere Jungfrawschafft : Also sollen die Jesuiten den heiligen Ehestand ehren / daß sie in dem mit worten ein Sacrament nennen / vnd doch darneben sonil zumersehen geben / daß er ein solcher besleckter Stand sey / dardurch die Eheleut vntaugenlich werden / ohne Mackel vor dem Thron Gottes zustehn / in zuloben / vnd bey dem Son Gottes / irem Heiland / ewiglich zu bleiben. Dis sey von der Jesuitischen Keuschheit gnüg gesagt.

Der Gehorsam gegen denen Personen / wölche Rom. 13. ordenlicher weise über vns gesetzt seind / ist auch kein Xbat / sonder ein ernstlich Gebott Gottes / wie das vierdte Gebott außweiset. Dañ auch Paulus sagt : Jederman sey vnderthon der Oberkeit / die Gewalt über in hat / &c. Vnd : Wer derselben widerstreibet / der widerstreibet Gottes Ordnung / derselben sollen wir gehorsam vnd vnderthon seyn / nicht allein vmb



der straff / sonder auch vmb des Gewissens willen.

Da sich aber ein Mensch auß eigener andacht einem andern / außserhalb eines Göttlichen vnd ordentlichen Beruffs vnderwirfft / wie die Mönch vnd Nunnen sich den Apton vnd Aptissen vnderwerffen / vnd vermeinen / sie beweisen hiemit Gott dem Herrn einen dienst / vnd haben ein richtiger weg in den Himmel / dann andere Leut. Hier auff antwortet Christus außtruckentlich / daß Gott dem

Matth. 15.

Herrn vergeblich mit Menschengebotten gedienet werde. Nun ist ye solch Closterleben nichts daß Menschenatzungen / vnd Menschengebott / hat in der heiligen Schrifft allerdings Keinen Beuelch oder grund. Darumb wann ein Ehehalt seiner Herrschafft ehlichen gehorsam laisset / so ist derselbig vil ein angenehmer Werck für Gott / (wann er schon nur ein Stuben außkeret) dann wann ein Mönch seinem Apt zugefallen alle Nacht auff der harten Erden lege / vnd zu tod sich fastet. Ursach ist diese / daß Gott der Knecht vnd Wägt gehorsam gegen ihren leiblichen Herrn gebotten hat / der Mönch aber berglaubischen gehorsams aber gegen ihren Apten / hat er nicht gebotten.

Wann man aber will das Garn auff dem Boden gehn lassen / so findet sichs in der That / daß obgemelter vermeindter Gehorsam (wölcher soll ein Ahat Christi sein / irem fürgeben nach) dahin gerichtet / daß gemelte Personen der Oberkeit / vnd iren eigen Eltern / den von Gott gebottnen vnd schuldigen Gehorsam einziehen / vnd nichts thun / dann

## Gleichnerey der Jesuiten.

125

dann das ihren Aften / vnnnd ihnen selbst gefellig  
ist. Vnd möchte der Herr Christus heutigs Tags  
auch wol zu den Jesuitern sagen: Ir übertrittet  
Gottes Gebott vmb ewrer auffsetz willen / vnnnd  
darmit geschicht es / daß niemandt hinfort seinen  
Vatter oder sein Mütter ehret / vnd habe also Got-  
tes Gesetz auffgehoben / vmb ewrer auffsetz wil- Matth. 23.  
len / ihr beuchter. Es hat wol Esaias von euch  
geweißsaget vnd gesprochen: Disß Volck nahet sich  
zu mir mit seinen Lippen / (das ist / sie nennen sich  
nach meinem Namen / Jesuiten) aber jr Hertz ist  
ferne von mir.

Wie nun der Jesuiten Lehr von den ersten Artis-  
culn (darvon droben gehandelt) falsch ist / wie gnüg-  
sam erweisen / also raug sie auch nicht in dem Articul  
von güten Wercken / oder / wie man ein Christlich  
Leben soll führen. Dann ob sie wol etliche Gebott  
Gottes recht erklären / so verderbē sie doch solches  
widerumb darmit / daß sie greiffliche Abgötterey /  
so mit den verstorbenen Heiligen / vnd mit den Bil-  
dern im Papstumb getrieben würt / desgleichen  
den Gewel der Opffermeß / nicht allein nicht für  
Sünd halten / sonder als ein fürtrefflichen Got-  
tesdienst rühmen vnd vertheidigen. Wissen den für-  
nehmsten Gebrauch nicht / warumb / oder warzu  
das Gesetz Gottes gegeben sey / vermessen sich / das  
selbig vollkommenlich zu erfüllen / lassen sich an des-  
sen Gebotten / die Gott gegeben / nicht beüßigen / vñ  
wollen mit iren vermeindten Räten / den Leuten  
ein richtigeren vnd leichtern weg / zur vollkommene-  
heit vnd ewigem Leben zukommen / zeigen / durch  
falsche



Warnung vor der Lehr vnd  
falsche Armüt/vnmügliche Keuscheit / vnd eigens  
willigen Gehorsam/ durch wölche vermeindte weg/  
die ihenigen/ so jnen volgen/ vil ehe in Pbariseische  
Gleisnerey / besleckung des Leibs vnd der Seelen/  
vnd vngehorsam gegen Gott vnd dem nächsten/  
vnd also zum ewigen verderben / dann zur ewigen  
himlischen Seligkeit gefürt werden.

## Von der Christlichen Kirchen vnd ihrem Gewalt.



Ir wöllten fürßlich verneme/ was  
die heilig Schrifft von der Christli-  
chen Kirchen vñ ihrem Gewalt leh-  
ret/ vnd dann dagegen halten/ was  
die Jesuiter von diesem Handel/der  
Gemein Gottes für ein Lehr fürs  
halten.

Die Christlich Kirch ist ein heilige Versammlung  
aller rechtglaubigen/ die von anfang der Welt/ bis  
ans end derselbigen gelebt haben / vnd noch leben.  
Vnd würdt in der heiligen Schrifft / ettwo einem  
Leib / ettwo einem Gebew oder Tempel/ ettwo ein-  
ner Herd Schaf verglichen.

Derselbigen Gemein Haupt / ist Christus der  
Herd / vnd würdt nirgendts gelesen/ das die Christli-  
ch Kirch ein leiblich Haupt auff Erden hab / im  
newen Testament.

Die Glieder derselbigen Kirchen seind alle rechte  
glaubige außerswölte Menschen/ vnder denen etli-  
che vor

che vor andern mit hohen Gaben des H. Geists gezieret seind / vmb der vsach willen / das sie sollen die Gemein Gottes mit reiner Lehr erbawen / vnd jr mit vnstrefflichem wandel vorgehn / wie Paulus sagt: Er hat etliche zu Aposteln gesetzt / ett. Ephes. 4. etliche aber zu Propbeten/ etliche zu Euangelisten/ etliche zu Hirten vñ Lehrern/das die Heiligen zu gericht werden / zum werck des Ampts / das der Leib Christi erbawen werde.

Es haben aber gemelte fürtreffliche Glider der Christlichen Kirchen / nämlich / die Lehrer / darumb von irer Gaben wegen / nicht gewalt vnd macht / über die andere Glider zubersehen / vnd haben ires gefallens / beschwerden auffzulegen/ dann Petrus sagt: Weidet die Herde Christi / so euch <sup>1. Pet. 5.</sup> befolhen ist / vnd sehet wol zu / nicht gezwungen / sonder williglich / nicht vmb schendlichs gewins willen / sonder von hertzen grund / nicht als die obers volck herrschen / sondern werdet fürbild der Herde / so werdet jr / wann erscheinen würdt der Erzbirt / die vnuerwelckliche Kron der ehren empfabē.

Auch hat die Kirch oder Gemein Gottes diese art vñ eigenschaft / das sie die Stimm ires Hirtē Christi höret / vñ erkenet sie: Sie / die Schaf / kenien auch iren Hirten Christum / vñ volgen jm / (wie Christus Johan. am 10. cap. mit vilē Worten lehret /) das ist / sie erkenen / wölches die Lehr Christi sey / glaubē derselbigen von hertzen / gebrauchen seiner H. Sacrament / so güt sie dieselbigen jederzeit haben mögē / vnd begern auch mit irem leben vnd wandel hinach zuuolgen / souil in der Schwachheit dieses lebens möglich ist.

X Diese



Dise Kirch / Herde / Gemein / oder Leib Christi hat auch die verheissung von Christo / das er sie mit seinem H. Geist erleuchten / vnd erhalten wölle / das derselben warhafftigen Glieder keines in keinen verderblichen Irthumb gerhaten / oder ja nicht drinnen bis ans end verharren soll. Dann Christus sagt Der Vatter der mir sie geben hat / ist grösser dann alles / vnd niemands kan sie auß meines Vatters Hand reissen / Ich vnd der Vatter seind eins. Vnd Matth. am sechzehenden cap. sagt er / das auch die Porten der Hölle ( das ist / aller gewalt des Teufels ) sollen die Christlich Kirchen nicht übergwältigen mögen.

Johan. 10.

Die Kirch Gottes aber / mit iren Gliedern / ob sie wol die Stimm ihres Hirten Christi erkennet / vnd zwischē der Stimm Christi / vñ der Wolff Stimme vñ derscheider / so hat sie doch nicht macht / des Heren Christi Stimm oder wort / anders dann er gemeind / vnd sich erkläret / außzulegen. Dann das hiesse nicht die Stimme Christi gehört / sonder dieselbige mütwillig verkehret. Noch vil weniger hat sie macht die Stimm Christi zunerwerffen / als ob es nicht Christi Stimm were / sonder ist schuldig / dieselbige / wo sie von ir erkannt würdt / anzunemen / vnd sich selbige lehren zulassen / Gleich wie sie auch nicht macht hat ein andere Stimm / die nicht Christi ist / anzunemen / dann Christus sagt von seinen rechten Schäfflin : Einem frembden volgen sie nicht nach / sondern fliehen von ihm / dann sie kennen der frembden Stimm nicht.

Johan. 10.

Auch hat dise Gemein Gottes nicht macht etc  
was

was zuerlauben / das Christus gebotten hat / oder etwas / als ein Sünd / zuerbieten / das Christus will frey gelassen / vnd zu vnserer gelegenheit gestellet haben. Dañ die Gemein Gottes ist Christo irem Breutigam in allen dingen gehorsam vnnnd vnderthon / (wie Paulus sagt) gehorsam (sag ich) ist sie irem Breutigam / vnd vnderthon / sie setz sich nicht über jne / zerreißt nicht was er gemacht hat / vnnnd verbeut nicht / als ein Sünd / das er erlaubt hat.

Es schlagen sich aber bey diser Christlichen Kirchen allwegen in der eusserliche versamlung etliche Personē zu / wölche nicht warhafftige Glider / oder Schaf Christi / sonder stinckende Böck sein / (darum *Matth. 25.* sie auch am jüngsten Tag werden von den Schäflein abgeföndert werden / weil es in disem leben nicht aller dings geschehen mag.) Es mischē sich auch böse Fisch bey den guten ein / wie die Gleichnuß Christi vom Fischgarn anzeiget / darinnen gute vnnnd böse Fisch zusammen gezogen werden. Dieselbige haben wol eusserlich den schein / als gehöre sie in die Christliche Kirchen / als seien sie Glider vnnnd Schäflein Christi / dann sie sein getaufft / vnd rühmen sich des Namens Christi / ja sie wöllen auch gemeinglich die besten vñ fürnehmsten in der Kirchen Gottes sein / vnnnd ein erstorben Glid am Leib scheinēt auch ein Glid sein / es nutzēt aber dem Leib nit / sonder schadet ihm vil mehr. Solche falsche todte Glider können wol jren / danñ sie haben den H. Geist nit / vñ weren volget in der falschen Lehr / den führen sie mit sich in das ewig verdammuß / vnd machen auß ihm ein Kind der Hölle / zwifach mehr dann sie selbst



Matth. 23. sein/wie Christus von dergleichen Phariseeern sagt.

Diß ist kurzlich die Summa dessen/das vns die  
N. Schrift von der Christlichen Kirchen lehret/  
Nun lasset vns sehen / wie sich der Jesuiter Lehr  
hiemit reimen will.

Fürs erst/seind die Jesuiter nicht benigt an dem  
einigen Haupt der Christlichen Kirchen / an dem  
Herrn Christo / sonder setzen neben demselben noch  
ein Haupt auff Erden / wölches gleichwol soll  
nechst vnder Christo / jedoch über die ganze Chri-  
stenheit sein / durchs wölches die Christenheit auff  
Erden regiert werde . Vnd seind die Jesuiter so  
mütig nicht / daß sie den Papst bey seinem namen  
in beiden Catechismis nennen dürffen/dann sie wol  
wissen/was die Papisten selbst auff den Papst hal-  
ten. Ein einig mal gebrauchen sie das wörtlin (Pon-  
tifices, ) wölches doch so wol von einem gemeinen  
Bischoff / als vom Papst kan verstanden werden.  
Darbey abzunehmen / mit was bösem Gewissen die  
Jesuiter dise sach führen / vnd verbedigen / Vnd  
wöllen dannoch ein Papst haben / gleich als ob  
Christus im Himmel sonil zuthun hette / das er nicht  
kündte vnd wolte/ seiner zusagung nach/ selbs bey  
seiner Christenheit sein bis ans ende der Welt . Daß  
ob wol Christus will ertliche Mitarbeiter an sei-  
nem Geistlichen Gebew anrichten / wölche zur  
Ephesern am 4. Capittel erzelet werden / als die  
Prophten / Apostel / Euangelisten / Hirten vnd  
Lehrer / so finden wir doch vnder der selben keinen  
Papst oder obersten Bischoff über die ganze Chri-  
stenheit/ Vnd da auch einer müste sein / hette dem  
Apostel

Im Kleinen Ca-  
techismo/2c.  
A. 6.

Apostel Paulo wol gebüret / daß er des öbristen Hirten vñnd Seelsorgers in der Christenheit / des Papsts / nicht vergessen hette / dessen er doch mit keinem einigen wort meldung thüt.

Zum andern / machen die Jesuiter zwischen den Gliedern der Christlichen Kirchen ein solchen grossen vñnderscheid / dz sie die jenigen / so ettwas höhere Gaben / daß andere gemeine Christen / empfangen / oder auch ihnen dieselben fälschlich selbst zümessen / daher sie sich dann des Lehrampts / vñnd Aufspendung der Sacrament vñndersahen / mit einem solchen Gewalt über die andere arme Christenheit setzen / als ob sie nicht der Christenheit Diener / sondern ihre Herren seien / deren Lehr vñnd Gebotten man in allem dem / das sie setzen vñnd gebietten / glauben vñnd gehorsamen müsse . Dann also stehet im kleinen Catechismo : Man müsse für gewis vñnd stehe <sup>cc</sup> A. 7. halten / was der Christlichen Kirchen Hirten vñnd Lehrer zuglauben beschliessen . Vñnd im grossen Catechismo geben sie mit vngrund also für : Das wort Gottes (sagen sie) vñnderwürfft vns den Oberkeitten / nicht allein den Weltlichen / sonder auch den Geistlichen / (das ist) dem Papst / Bischoffen / Preslaten vñnd eben so wol den wunderlichen (oder harten seltsamen) als den gütigen vñnd gelinden / vñnd dasselbig vmb des Gewissens willen / vñnd erfordert / daß wir derselbigen Gesatzen die Ehrentbietung / vñnd den höchsten Gehorsam beweisen. <sup>cc</sup> Fol. 31. <sup>cc</sup> 1. Pet. 2. <sup>cc</sup> Rom. 12.

Die ist wol züerwegen / was für grewliche Mühen / vñnd Tyranny die Jesuiter an der armen /



betribten / vnnnd vndergetruckten Kirchen Christi  
 1. Pet. 2. uben. Daß was Petrus in dem angezognen Spruch  
 sagt von dem gehorsam der leibeignen Knecht / das  
 ziehen die Jesuiter auff die liebe Kirch Gottes / Vñ  
 was Petrus sagt von den leiblichen Herrn / (wölche  
 damals gemeinglich Heiden waren) das ziehen die  
 Jesuiter auff die Lehrer vnd Bischoff in der Kir-  
 chen / darmit sie öffentlich zuuerstehn geben / daß die  
 Christliche Kirch / oder die Christen / sollen als leibe-  
 eigne Knecht den Päpstlichen Prelaten vnder den  
 Füßen ligen / vnd all ire Vnbilligkeit vnd Mütwill-  
 len leiden / wann sie gleich der Christenheit vnträgli-  
 che Bürden auff legen / wölche sie doch mit keinem  
 1. Pet. 5. Finger selbs anregen. Petrus will nicht gestatten /  
 daß die Kirchendiener über die Gemein Gottes  
 herrschen : Die Jesuiter aber wöllten solche Diener  
 der Kirchen vñ Prelaten haben / deren Herrschafft  
 (wann sie schon wunderlich sein / tyrannisiren / vnd  
 kein maß zubaltē wissen) daßnoch die arme Gemein  
 Gottes soll vnderworffen sein. Vñ was Paulus zum  
 Rom. 13. Römern am 13. vom gewalt der weltlichen Ober-  
 keit / vnd gehorsam der Vnderthonen in weltlichen  
 Händeln gebent / das ziehen die Jesuiter ganz vn-  
 uerschämpter weise auff den Gewalt der Bischoff  
 über die Christliche Kirchen. Dar auß zusehen / daß  
 die Jesuiter in disem Stuck / ein rechte Hürnstirn  
 haben / als die sich nicht schämen / mit so mütwillia-  
 ger verckerung der Schrifft / iren bösen Handel zu  
 ferben / wölche auch ein Blinder greiffen möchte.  
 Im fabl nun gern die Christenlich Kirch vnnnd  
 derselben rechte Glider / wolten nach aufweisung  
 Gottes

## Gleichnerch der Jesuiter.

53

Gottes worts/ jrer Seelsorger Lehr ( wie droben  
vermeldet ) probiern/ ob sie die stim Christi/ vñ dem  
heiligen wort Gottes gemess were/ vnd sich gern be-  
dencken wolte / wölichem theil sie in den strittigen  
Puncten der Religion/ beifahl thun solte : So wir  
derstehn hie abermals die Jesuiter der armē Christ-  
lichen Kirchen/ vnd geben für / die Kirch / damit  
meinen sie die Bischoff/ Prelaten/ (dann die andern  
gemeinen Christen/ haben sie langst zuuor schon die  
ser Herrn Gewalt/ als eigne leibeigne Knecht vñ  
derworffen haben den Gewalt/ wie sie die Schrifft  
auflegen/ das wüsse für den rechten verstand gehal-  
ten werden. Vnd soll auch jr geferbte Kirch ( das  
ist/ die Bapst/ Bischoff vnd Prelaten) Richter sein  
über die Fragen vñnd Zwispaltungen / wöliche in  
Glaubenssachen fürfallen mögen / Dann es möge  
(sagen sie) nicht auff alle Dändel/ bescheid auß der  
heiligen Schrifft genommen werden/ Wöliches vñ  
theil der Kirchen/ sie auch wöllen für das vtheil  
des heiligen Geists gehalten haben.

Fol. 16.

Fol. 17.

Vnd lassen sich hie die Jesuiter nicht irren/ daß in  
der eusserlichen versamlung der Christenheit/ nicht  
allein vnder den Layen/ sonder auch vnder den  
Lehrern vnd Püesterschafft/ Bapsten/ Bischoffen/  
vnd Prelaten/ jeder zeit ertliche Schälck vñ Gottes  
lose Lehr sein mögen/ (wie droben vermeldet) wö-  
che den heiligen Geist nicht haben / sonder von dem  
bösen Geist eingenom̄en vnd verblendet sein. Dar-  
umb sie billich die arme Christenheit nicht also den  
Bapsten/ Bischoffen vnd Prelaten/ in die Leibeis-  
ensschafft verkauffen / sonder jr die Freiheit lassen  
soltent/



soltten/die Geister zuprobieren/ob sie auß Gott seie/  
(wie Joannes lehret) Vnd sonst in andern eussertlich  
chen/vñ von Christo freygelassenen Sachen zuthun  
vnd zulassen/ zur Ehr Gottes / vñnd des nächst  
nutzen/ was jr gelegenheit darinnen erleiden mag.

Derwegen/darff sich niemandt zu den Jesuitern  
versehen/dass durch jr hilff / den armen bedrangte  
Kirchen Christi vnder dem Pappstumb / gebolffen  
werde / oder jr Last ettwas erleutert. Dañ sie die  
selbigen ohn alle Barmhertzigkeit oder Christlich  
Mitleiden vnderstehn / vnder der bisher geübten  
Tyranney des Pappsts vnd der Bischoff/durch of  
fentliche verkerung der heiligen Schrift / zwerbalt  
ten/damit sie ja nimmermehr möge der Freyheit ge  
niessen/ die jr Christus mit seinem Blüt hat erwor  
ben.

Hierauß ist nun offenbar / wann die Jesuiter von  
der Heiligkeit vnd Gewalt der Christlichen Kir  
chen reden/ dieselben hoch erheben / dass sie damit  
nicht die fromme gütherzige Christen meinen/die  
Gottes wort hören/vñ demselben zuolgen begeren/  
sonder verstehn dardurch den Pappst / Bischoff/  
Prelaten. Wölche sie auch der Christlichen Kirche/  
nicht als Lehrer allein fürstellen / deren Lehr die  
Christlich Kirch probieren vnd vtheilen möge/son  
der setze gemelte Prelaten der Kirchen Gottes/als  
Herrn / jha als Tyrannen / auff den Hals/ deren  
Mütwillen vnd Tyranney die Christen nicht als  
lein umb der Straff / sondern auch des Gewiss  
sens willen / als die leibeigene Knecht / leiden müss  
sen. Wer nun lust hat sich fürsetzlich in solche Ty  
rannische

## Gleichneren der Jesulter.

135

rannische leibeigenschaft zubeggeben / dem geschicht  
nicht vnrecht / das er dardurch am Gut / Blut /  
Ehr / Leib vnd Seel / beraubet / geschmecht / ge-  
martert vnd verderbt werde.

## Von dem eusserlichen gleissenden schein der Jesulter.



W<sup>e</sup>ill durch Gottes Gnade  
gnügsam erweisen / das der Jesulter  
lehr in den fürnembsten Hauptpun-  
cten des Christliche Glaubens / vers-  
fürisch / Bapstisch / vñ dem Heiligen  
wort Gottes widerwertig: Wöllen

wir mit hilff des Allmächtigen / auch von irem eus-  
serlichen gleissenden schein / ( mit dem sie vileicht etts  
liche frome einfaltige Leut blenden möchten ) souil  
die notturfft erfordert / handeln. Dann ob wol bil-  
lich ein Christ / so bald er weist das die Lehr falsch  
ist / sich an das leben des Lehrers / wie heilig es  
auch scheinet / nicht keren soll: jedoch weil schwach  
glaubige Menschen dises ettwas bewegt / ist es  
möglich / das sie erinnert werden / wievil der eus-  
serlich schein des Lebens gelten soll / wann die Lehr  
falsch vnd versfürisch ist.

Wiewol man nun von den Jesuitem sagt / ( wöl-  
ches doch wenig Leut glauben / ja ettliche das wis-  
derspil berichten ) das sie eusserlich fromb seien / sich  
nützig / bescheiden / demütig / vñ sanftmütig stellen /

S

So



Matth. 7.

So hat vns doch der Herr Christus trewlich vor solchen gleissenden falschen Lehrern gewarner, da er spricht: Sehet euch für/ vor den falschen Propheten / die in Schafskleidern zu euch kommen/ inwendig aber sind sie reißende Wolffe. Falsche Propheten sind eigentlich alle verfürische Lehrer/ die sich stellen/ als wolten sie die Menschē ins Himelreich laiten/ wann man jnen aber volget/ so führen sie ins ewig verdammniß/ (dann/ wann ein blinder den andern führet/ so fallen sie beid in die Grubē.) Solche falsche schedliche Propheten vnd Lehrer (sagt Christus) kommen in Schafskleidern/ das ist/ der eusserlich schein ist sehr gut/ sie stellen sich vor den Leuten demütig/ milt/ gelind/ sanffmütig/ gedultig/ freundlich/ erbar/ züchtig/ also/ daß wann man dem eusserlichen ansehen nach urtheilen wolte/ müßte man sagen/ es weren eittel feine frome Schäfflein/ an denen kein böses Haar gefunden würde. Nichts desto weniger sind sie inwendig reißende Wolff/ das ist/ böse/ schädliche/ wilde/ blutdürstige Bestien/ deren Sinn vnd Müt nur dahin gerichtet/ die arme Christen mit ihrer falschen Lehr zu verführen/ vñ sich von jnen zumeste/ solte es auch der armen Schäfflein Haut vnd Haar/ Nab vnd Gut/ Leib vnd Leben/ ja auch die Seel kosten. Die sein wir ja gnügsam gewarner / daß wir vns die Schafskleider der Jesuiten vnd jres gleichen/ nicht sollen jr lassen machen / dann es kan wol vnder einem gelinden/ demütigen/ freundlichen / züchtigen Schäfflein ein böser grenlicher/ reißender Wolff steckē. Solche Wolff sind die Jesuiten / derē ertliche wol aufwendig

Luce. 14.

dig für gedultige/demütige/ fromme Schäflein angesehen werden/ aber mit irer falschen Lehr ermorden sie die arme Seelen/ die sich vor ihnen nicht hüteten/ vnd verschonen also der Herd nicht/ wie Paulus geweissagt hat.

Darumb ist es keins wegs gnüg/ daß die Jesuiten der vrsach halben solten rechtgeschaffne Lehrer sein / ob wol deren etliche im Schafskleid einschleichen/ Dann es ist droben auff sie erwisen/ daß sie vns mit irer Lehr (sonil an ihnen ist) den rechten/ einigen/ beständigen trost am letzten end / rauben/ vnd die zeitlich ire Zuhörer auff greiffliche/Bäpstische Abgötterey weisen / wölche nicht ein geringere Sünd vnd laster ist vor Gott/dann rauben/stelen/ liegen/ triegen/brennen vnnnd morden/ Derohalben sie vor Gott ( ob sie gleich heilig vor den Menschen scheinen) nichts besser sein/dann andere lasterbaffte Personen / Rauber/ Dieb / Ehebrecher vnnnd Mörder. Dañ vmb diser Geistlichen Härerey (der Abgötterey) willen/ hat Gott mehrmals Land vñ Leut lassen zuboden gehn / auff wölche Geistliche Härerey auch gemeinglich die leibliche mit der zeit hernach volget/wie die Exempel der Weiden/ Juden vnd Papissten bisher bezeugt/ vnd die Jesuiten noch mit irem Exempel auch lehren werden.

Dann daß etliche disen Orden vmb der eusserlichen Zucht vnd Erbarkeit willen rhümen / daran übereilen sie sich selbs mit vnzeitigem vtheil / vnnnd gedencken nicht an die warnung Pauli / da er sagt: Ertlicher Menschē Sünd seind offenbar/ daß man sie vorhin richten ( oder vtheilen ) kan / ertlicher



2. Tim. 3.

aber werden hernach offenbar / wer weißt / was die zeit noch an tag bringen würdt / wann der mal einest der Jesuiter frombkeit recht offenbar würdt. Es haben auch alle Mönchs vnd Nonnenorden anfangs etlich jar lang / ein heilig vnd erbar ansehen gehabt / wohin sie aber endlich gerhaten / vnd was in denselbigen heutigs tags für zucht vnd keuscheit geübet werde / darnon wissen erbare Papisten mehr dann jnen lieb ist. So hat diser Orden der Jesuiter noch nicht vil jar gewehret / vn̄ ist wol möglich / daß innerhalb wenig Jaren / dise scheinbarliche Heiligkeit der Jesuiter ein sollichen außbruch neme / daß sie alle andere Orden (wie übel es auch bey den selbigen zügeht) noch mögen from̄ machen.

Im sahl aber gleich solche jr erbarkeit / deren doch vil verstendige Leut wenig glaubens geben / etlich hundert jar bestanden were / vnd geweret hette / so volgte dannoch nicht dar auß / daß jr Lehr darumb recht sey. Dann so eusserliche erbarkeit köndre falsche Lehr gült machen / so were der Heidnisch Glaub auch recht / seitenmal bey den Heiden der massen erbare Leut gefunden worden / wölche mit eusserlicher Erbarkeit den Jesuitem nichts herten beuor gegeben / als / Socrates / Aristides / Cato / Scipio / Apphicanus / vnd vil andere. Es ist aber vmb ih̄res erbarn lebens willen die Heidnisch Abgötterey nie recht gewesen. Vnd wann eusserliche Erbarkeit neben falscher Abgöttischer Lehr gnügsam were zur Seligkeit / selbige zuerlangen / so wurden vil vnglaubige Heiden auch über etlichen Gottseligen rechtschaffnen Lehrern im Himmel sitzen. Vnd müste

Gleißneren der Jesuiten.

139

mißte zum wenigsten der Propheet David umb seines begangnen Ehebruchs vnnnd Todtschlags willen / sampt dem Apostel Petro (der Christum verlaugnet vnnnd verschworen) binden nachgehn / vnnnd neben solchen Weiden / wölche sich der gestalt nicht vergreiffen / wenig oder gar nichts im Reich Gottes gelten.

Es vergleicht auch der Herr Christus die Pharisäer (die doch ye vnd allwegen zur zeit Christi mehrertheils die giftigsten Feind vnseres Herrn Christi vnnnd seiner heiligen Apostel gewesen) umb ihres äußerlichen / ehlichen Wandels wegē / den gerüch<sup>en</sup> Mat. 23. von außsen zu sein / vnd sagt außstruckenlich: Von außsen scheinen sie für den Menschen fromm / aber innwendig (wölches Gott allein sihet) seien sie voll Heuchlerey vnd Vntugend. Ob nun wol die Pharisäer vor der Welt ein ehlichen vñ grossen Schein der Heiligkeit fürten / so ware dannoch der Pharisäisch Saurtig / das ist / jr verkerte Lehr nit recht / sonder ein verfälschung der reinen Lehr / vnd waren sie verführer / blinde leiter / vnnnd Kinder des ewigen Verdammniß / wie sie Christus nennet vnd abcontrahet.

Desgleichen führen auch heuttrigs Tags die Widertäufer ein herrlichen schein eines Gottseligen Lebens / schwören vnnnd flüchen nicht / beten vil / arbeiten eins theils trewlich / leiden auch vil umb ihres vermeindten Glaubens willen / nichts desto weniger sind sie darumb nicht rechtgeschaffene Lehrer / sonder Heelschleicher / Heuchler / Gleißner / Winkelprediger / vnnnd abgesagte Feind aller  
 S ij getrewen



getrewen/rechtgeschaffnen Kirchendiener.

Das wir vns aber solchen eufferlichen Schein nicht sollen betriegen lassen/darvor hat vns der H. Apostel Paulus getrewlich gnüg gewarner / da er 2. Cor. 11. sagt: Solche falsche Apostel (wie die Jesuiter seind) vnd trügliche Arbeiter / verstellen sich zu Christus Apostel. Vnnd das ist auch kein wunder / dann er selbs / der Satan / verstellet sich zum Engel des Liechts/darum ist es nicht ein grosses/ ob sich auch seine Diener verstellen/ als Prediger der Gerechtig- keit / wölcher end würdt sein nach ihren Wercken. Höret ihs hie/ jr newen Phariseer/ jr Jesuiter / S. Paulus sagt / der Teuffel selbs könne sich also ver- stellen / daß er für ein guten Engel des Liechts ge- halten werde. Vnd spricht ferner / daß des Teuffels Apostel irem Herrn / der sie gesandt hat / dem Sa- tan/dise sein Kunst abzulernen pflegen / vnd sich also stellen/daß sie für Apostel Christi gehalten werde. Darumb lassen wir vns ewern eufferlichen wandel nicht blenden/dieweil jr nicht das rein lautter Eu- angelium Christi lehret / sonder dasselbig mit Wer- schenlehr verkeret vnnd verdunctelt / wie gnügsam erwisen ist. Der wegen/wann jr schon nicht allein ers- bare Menschen / ( an wölchem noch vil Leut zweifeln)sonder auch Engel weret / ( daran es euch doch sehr weit fehlet) so sagen wir doch mit Paulo: Wann ein Engel vom Himmel das Euangelion anderst predigt / dan wie es Paulus (dessen lehr sich mit der Jesuiter Lehr kein wegs vergleichen laßt) gepredigt Gal. 1. get hat / der sey verflücht.

Damit aber ja disen Aposteln des Satans den Jesuitern/

## Gleisnerey der Jesuiten.

141

Jesuitern/ an dem Schafskleid nichts mangelte/ vnd der Schalck in allweg wol bedeckt were/ haben sie über alle vorige Gleisnerey / sich auch mit dem heiligen / lieblichen / tröstlichen Namen Jesu zudecken wöllē/ von dem sie sich Jesuiten lassen nennen/ schreibē sich auch/ daß sie seien auß der Gesellschaft Jesu/ damit der gemein Mann gedencke/ dise heilige Leut hangen an dem Herrn Jesu ganz vnd gar/ volgen im nach/ vnd nennen inen sonst keinen Meister auff Erden/ dann ine allein.

Aber diser Name gebürt inen mit keinem Rechte/ dieweil sie die Lehr Christi Jesu/ auch seiner heiligen Propheten vnd Apostel verfälschen / verhetzen vnd verdammen / wie in etlichen namhaften Puncten auff sie erweisen. Darumb sollen sie billich nicht Jesuiten/ sonder Jesu Wider/ Zebustiter/ Esabeliter/ Jesabeliter heißen / vnd sich nennen / die von der Gesellschaft der Propheten Jesabel / das ist/ der Baalspaffen/ oder/ von der Gesellschaft der Pharisäer / Samariter / vnd anderer solchen Teuffels Aposteln/ deren Bauch jr Gott ist/ vnd jr Ehr zu schanden würdt.

Zu was grosser Schmach aber vnd verachtung aller Christen/ dise der Jesuiten Neuchlerey (das sie sich nach dem Namen Jesu / Jesuiten nennen) gezeuget/ wöllē der Gottselig Leser mit fleiß erwegen. Dann ist Jesus Christus ein einige Person/ (wie sie dann in der warheit ist) so kan ein Jesuiten nichts anders heißen/ dann ein Christ/ vnd muß notwendig ein jeder Christ ein Jesuiten sein. Es were dann  
Jesus.



Jesus ein andere Person/vñ Christus auch ein andere Person. Diweil aber die Jesuiter nicht ein jeden Christen für ein Jesuiter halten/(vnangesehen daß er schon recht glaubte/vnd Gottselig lebte) was er nicht in irer Gesellschaft vnd Orden ist: So volget vnwidersprechlich/daß sie im grund ires bezgens/ alle andere Christen/(auch die Papisten/die dannoch sonst ires Glaubens/ aber nicht ires Ordens sein) nicht für Christen halten. Dann ein rechter Jesuiter/(der mit der that/vnd nicht allein mit dem namen/vor Gott/vñ in der warheit ein Jesuiter ist) vnd ein Christ/ist ja ein ding. Halten sie aber andere Leut neben ihnen nicht für Christen/(so halten sie dieselben gewißlich für Heiden/Juden/Türcken/oder Epicurer. Diser hochfertig Geist steckt vnder dem demüthigen Schafsfell der Jesuiter. Eben dise meinung hat es auch/was sie sich nennen/die/von der Gesellschaft Jesu/vnd wenden diß zur vsach für/ daß sie mit dem Vatter vñ seinem Son Jesu Christo gemeinschaft haben/(wie Johannes Albers zu Ingolstatt in seinem Büch / darinnen er der Jesuiter neuen Orden verthedingt/für gibe) Dann vilgemele Jesuiter rechnen andere gemeine Christen nicht in iren Orden / wie offenbar / miß derhalben volgen/ daß sie allein wöllen die ihnen sein/ wölche mit Gott dem Vatter/vnd mit seinem Son Jesu Christo gemeinschaft haben/vñ schliessen hiemit abermals auß / alle andere Christen von der Gemeinschaft Gottes des Vatters/vnd seines Sons Ihesu Christi. Seind aber andere Christen von der Gemeinschaft Gottes vñnd seines Sons Jesu

Jesu Christi ausgeschlossen / so seind sie gewißlich ewiglich verloren / vnd des Teuffels mit Leib vnd Seel / haben allein gemeinschaft am ewigen Tode / Verdammuß vnd höllischen Fewe / Vnd seind nicht werth / ( der Jesuiter fürgeben nach ) daß sie sollen Christen genennet werden / dann waber sollen die jenige Christen heissen / die mit Gott dem Vater vnd mit seinem Son Jesu Christo kein gemeinschaft haben :

Dis seind die feine holdselige Leut / vber denen sich etliche diser zeit hoch verwundern / wölche doch so vol Geistlicher hoffart stecken / daß sie alle andere Christen ( auch ires Glaubensgenossen ) im grund ires Herzens / nicht für Christen / sonder für Heiden / Juden / Türcken / oder Epicurer halten / die sie auch ( souil an jnen ) auß der Gemeinschaft Gottes vnd Christi außschliessen / vnd dagegen in die Gemeinschaft aller verdampfen vnd des Teuffels selbst / im höllischen Fewe einschliessen.

**Wiltu nun wissen in einer Summa / was die Jesuiter für Lehrer seien / so hastu auß diser Schrift / Christlicher Leser / grundtlich erlernen mögen / daß es seien zweyzüngige Leut / die kalt vnd warm auß einem Mund blasen / Reden erstlich ein zeit lang recht von der sachen / bald verberben sie es wider. Vnd wann sie schon ettwas güts sagen / das sie nit gleich als bald wider verberben / so thün sie es doch allein darumb / auff daß sie vil irthumb darmit einmischen mögen. Von dem höchsten Artickel ( in dem wir mit jnen vneinig)**



nig) nämlich/ wie man vor Gott gerecht werden/  
 vergebung der Sünden erlangen / vnd dem verdammnuß entrißen möge/ verstehn sie nichts rechts/  
 setzen vnser gnügthung nebē die gnügthung Christi/  
 lehren vns auff vnser eigne Werck ( als durch die wir auch die Todtsünden büßen vnd bezalen mögen) vertrauen/wölches falsch vertrauen doch endlich notwendig zur verzweiflung gerhatē müß.  
 Von den Sacramentē wissen sie nicht/was eigentlich zur Substantz vnd wesen eines warhafftigen Sacraments gehöret / machen Sacrament da keins ist. Die rechten Sacrament aber / die Christus eingesetzt / machen sie zweiffelhafftig / daß man (irer lehr nach) nicht weißt / wann man an denselben ein Sacrament hat oder nicht / vertherē dieselben / zerreißen / verderbens / vnd überschütten sie mit vnnützen Ceremonien vnd Menschenatzungen/ daß kaum etwas dauon mag gesehen / oder gespürt werden/was sie seien/ oder warzū sie nutzen.  
 Das Christlich Gebett lassen sie auch nicht allein zu Gott Vatter/ Son vnd heiligem Geist gerichtet sein / sonder lehren auch die verstorbenen Heiligen/ vnd todte Bilder / die nie gelebt haben / anbetten vnd verehren. Da sie sollen lehren gute Werck zu thun / erlauben vnd verthedigen sie gemelte greueliche / greifliche / Bapstliche Abgötterey mit den verstorbenen Heiligen vnd Bildern / erheben die Bapstliche Opffermess als den höchsten Gottesdienst/ lassen sich nicht bemühen an Gottes Gebotten/ sonder dringen der Gemein Gottes noch mehr Menschengebott auff / als die zuhalten notwendig/ vnd

vnd geben solche Rath / dardurch man desto leicht-  
 er zur Vollkommenheit vnd Seligkeit mög kom-  
 men / wölche mehr zur Verdammuß (in dem ver-  
 stand/wie die Jesuiten daruon lehren) daß zum ewi-  
 gen Leben fürdern. Vnderwerffen die arme Christ-  
 liche Kirchen / das ist/die rechten waren Christen/  
 dem Gewalt vnd Wütmillen der Päpß/Bischoff/  
 vnd Päpßtischen Prelaten/denen sie müssen/als die  
 leibeigne Knecht/vnder den Füßen liegen. Vnd das  
 mit sie solche Päpßtische/verlegne/vnd bißher offe  
 durch Gottes wort gewaltiglich widerlegte / grewe-  
 liche Irthumb/in den gemeinen Mann mögen ste-  
 cken / blenden sie denselben mit eusserlichem Pharis-  
 seischen Schein/Neuchlerey vnd Gleisnerey/vnd  
 ziehen solche reißende Wölff das Schafskleid ei-  
 nes sanfftmitigen / erbarn Lebens vor der Welt/  
 an/vñ bedecken sich mit dem lieblichen Namen Jesu/  
 dessen Gesellen sie sich on alles Recht vñ Billig-  
 keit fälschlich rühmen / zu grosser schmach vnd ver-  
 achtung aller warbaffrigen Christen/wölche sie hies  
 mit dem Teuffel geben/in massen solches alles nach  
 notturfft/vnd mit der warheit auff sie erweisen ist.

Wer nun des heiligen Euangelij miß worden/ab  
 dem Himmelbrot des vnuerfälschten Worts Got-  
 tes ein verdruß gewoñen/ jme selbs dise Lehrer auff  
 den Hals laden / vnd von der warheit des N. Eu-  
 angelij müßwilliglich/ über gnügsame warnung vñ  
 erinnerung abtreten/vnd widerumb in die erkann-  
 te vnd verdampfte Irthumb vnd Abgöttere y der  
 Jesuitischen Papisten/vnd Päpßtischen Jesuiten  
 sich versectẽ will/den muß man zwar faren lassen/  
 T ij vnd



146 War. vor der Lehr vnd Gleyß. der Jesu.  
vñ dem gerechten Gericht Gottes beuelhen. Es soll  
aber ein solcher wetterwendischer Mensch wissen/  
wann der Satan einmal von dem Menschen auß/  
gezogen ist/ vnd widerumb einkeret/ daß er sibem er-  
gere Geister mit sich bringet/ vnd alsdann das letzte  
mit einem solchen Menschen vil erger würde/ dann  
das erst gewesen/ vnd daß solchen Leuten vil besser  
were/ daß sie den weg der Wahrheit nie erkant hetten.

Der allmächtig ewig Son Gottes Jesus Chris-  
tus/ (wölchen die Jesuiter nicht kennen) wölle sein  
ne aufferwölte Schäflin/ für die er sein Blut ver-  
gossen/ vor disen reissenden gewlichen Wolffen/  
im rechten waren Glauben/ bis ans end  
bewaren / vnd zur ewigen him-  
lischen Seligkeit er-  
halten/

3 10 17.